Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege / Kinderzeitung / Film u. Funk / Berufs- u. Standesfragen / Reisen u. Wandern / Hochschulstimmen / Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.10 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480.

Nummer 139 — **Donnerstag, den 16. Juni 1932** — **44. Jahrgang**

Feierliche Eröffnung der Lausanner Konferenz.

Eine große Rede Mac Donalds. — Die politische Notverordnung erlassen.

Die Welt erwartet eine Tat . . .

Mac Donalds Appell.

Drahtung unseres nach Lausanne entsandten Korrespondenten.

F. **Lausanne, 16. Juni.**

Umzingelt von einer Polizisten- und Gendarmenkette fanden Delegierte und Journalisten das Hotel Beaurivage, wo heute vormittag um 10 Uhr die feierliche Eröffnungssitzung der Lausanner Reparationskonferenz stattfindet. Wir befinden uns in einem mit Stuck und Säulen überladenen Festsaal. Hinter Flaggenschmuck lauern die Photographen auf den Einzug der Staatsmänner. Fünf enge Sitzreihen sind für eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Pressevertretern reserviert. Die Engländer und Amerikaner sind besonders begünstigt, Franzosen, Deutsche und Italiener finden zum Teil Platz. Draußen drängen sich die Pressemänner, denen es nicht mehr möglich war, in den Saal zu gelangen.

An der Fensterseite der Konferenztafel nehmen die Vertreter der einladenden Mächte Platz. Die Sitzanordnung, von dem Generalsekretär der Konferenz, dem Mitglied des englischen Außenamts Sir Hankey, ausgearbeitet, findet allgemeine Anerkennung. **Rechts vom Präsidenten der Konferenz, Ramsay Mac Donald, sitzt die französische Delegation, bestehend aus Herriot, Martin (Finanzminister), Durand (öffentliche Arbeiten), Paganon (Unterstaatssekretär für Auswärtiges), George Bonnet (Deputierter und Sachverständiger),** links die englische Delegation: Chamberlain (Schatzkanzler), Sir Herbert Samuel (Inneres), Sir John Simon (Auswärtiges), Runciman (Handel). Die Längsseite des mittleren Teiles der Konferenztafel flankieren rechts Italien (Grandi, Finanzminister Mosconi und die Sachverständigen Beneduce und Pirelli), links Deutschland (Herr von Papen, Frhr. v. Neurath, Graf Schwerin-Krosigk, Warmbold).

An den Längsseiten der Tafel sitzen rechts die Delegierten Belgiens (Ministerpräsident Renkin, Außenminister Hymans, Finanzminister Francquis), Tschechoslowakei (Benesch), Neuseeland (Sir Thomas-, Polen (Zaleski), Rumänien (Titulescu), Südafrika (Te Water), auf der linken Längsseite nehmen Platz Japan (Yoshida), Australien (Ministerpräsident Latham), Kanada (Ministerpräsident Howard),

Zu Beginn der Sitzung wird auf Antrag des französischen Ministerpräsidenten Herriot und des italienischen Außenministers Grandi

Ramsay Macdonald zum Präsidenten der Konferenz

einstimmig und unter starkem Beifall gewählt. Als erster spricht, wie erwähnt, Bundespräsident Motta. Seine Eröffnungsrede ist äußerst vorsichtig gehalten und vermeidet es wohlweislich, auf die politischen Schwierigkeiten einzugehen, die sich am Vorabend der Konferenz von Lausanne hier sichtbar verstärkt haben. Nach der Wahl des Generalsekretärs der Lausanner Konferenz, Sir Hankeys, erhebt sich

Mac Donald.

Der englische Premierminister trägt eine dunkle Brille. Infolgedessen sind seine feurigen Augen, mit denen er in früheren Zeiten, besonders auf den Genfer Völkerbundstagungen, eine starke Wirkung ausübte, unsichtbar. Ramsay Mac Donald spricht aber auch auf dieser Eröffnungssitzung mit großer Leidenschaft und sichtbar tiefer Ergriffenheit. Seine Ausführungen werden mehrfach von sämtlichen Delegationen, besonders von der deutschen und der italienischen, mit Beifall unterbrochen. Die Rede Mac Donalds kann als eine sehr geschickte Zusammenfassung der in Lausanne vertretenen Standpunkte Englands, Frankreichs, Italiens und Deutschlands bezeichnet werden. Zu Beginn seiner Rede schildert Mac Donald die furchtbare Notlage der Welt. Er weist darauf hin, daß es sich nicht darum handelt, irgendwelche innerpolitische Fragen (und das bezieht sich auf Deutschland) bei der Beurteilung der internationalen Notlage in die Diskussion zu werfen. Mac Donald weist darauf hin, daß der Welthandel um die Hälfte zurückgegangen ist und daß die Arbeitslosigkeit in bedrohlichem Maße zunimmt und es die Pflicht aller Staaten sei, zusammenzuwirken, soweit es in ihren Kräften steht, um eine Heilung von den schweren Wunden zu erreichen, die die Folgen des Krieges hervorgerufen haben. Mit besonderem Nachdruck hebt Mac Donald hervor,

daß die ga[illegible] Welt von der Lausanner Konferenz eine Tat erwarte,

daß die Ungeduld ihrem Höhepunkt nähergekommen sei und Eile not tue. Er dürfe jedoch, so unterstreicht er, keine einseitige Zerreißung eines Vertrages stattfinden. Bei diesen Worten wendet er sich besonders an die deutsche Delegation. Als Nachsatz zu dieser offenbar unter französischem Einfluß abgegebenen Erklärung spricht jedoch Mac Donald folgende Worte:

„Die Revision kann durch Verständigung erreicht werden und es wird nötig sein, festzustellen, ob die Erfüllung der vertragsmäßigen Verpflichtungen nicht eine Störung des Wirtschaftssystems der ganzen Welt hervorgerufen hat und noch hervorrufen kann."

Das Hauptziel der Lausanner Konferenz ist für den englischen Ministerpräsidenten die Vorbereitung eines etappenmäßigen Heilungsprozesses. Es müßten gemäß dem Programm Mac Donalds wirtschaftliche und industrielle Vereinbarungen geschaffen werden, um die Prosperität bei allen Nationen wieder herzustellen.

Dann kommt Mac Donald auf die Abrüstungsfrage zu sprechen, streift jedoch nur dieses Problem und schließt mit den Worten: „Der Erfolg in Lausanne wird auch den Erfolg in Genf bringen. Politische Lösungen sind unbedingt notwendig."

Am Schlusse seiner Rede drückt der englische Premierminister den Wunsch aus, daß auch eine allgemeine Beruhigung in der Welt als Ergebnis der Lausanner Konferenz erfolgen möge. Die Kriegsgerüchte sollten verstummen. „Wir wollen über diese Dinge in vertraulichem Kreise eingehend sprechen", sagte Mac Donald und richtete schließlich an die Konferenzdelegierten den Appell, keine Schwäche zu zeigen und mit Mut und Entschlossenheit ans Werk zu gehen.

*

Die Rede MacDonalds hat in der deutschen Delegation einen nicht gerade zufriedenstellenden Eindruck gemacht. Es wird zwar mit Genugtuung festgestellt, daß der englische Premierminister die Reparationsfrage als einen Teil des Weltwirtschaftsproblems bezeichnet, aber der Hinweis auf die Verknüpfung der Abrüstung mit der Reparationsfrage wird als äußerst bedenklich vom deutschen Standpunkt aus beurteilt. Man glaubt darin die Grundlagen einer in Paris erzielten französisch-englischen Verständigung auf Kosten Deutschlands und seines Rechtsanspruches auf die Abrüstungsverpflichtungen der Siegerstaaten zu erblicken. Ferner ist man in der deutschen Delegation sehr unangenehm berührt über den Hinweis MacDonalds auf Verhandlungen, die sich angeblich darauf beziehen sollen, einen politischen Waffenstillstand abzuschließen. Auf solche Verhandlungen könnte die deutsche Delegation sich nur dann einlassen, wenn es sich um Abmachungen handeln sollte, die in keiner Weise die Rechte Deutschlands verkürzen. Auf der französischen Delegation ist man über die Rede MacDonalds gleichfalls etwas verstimmt. Man erblickt in den Ausführungen Mac Donalds hinsichtlich der Lösung der Reparationsfrage eine Kluft zwischen der französischen und englischen Auffassung. Günstig beurteilt Herriot natürlich die Verbindung der Abrüstungskonferenz mit den Lausanner Reparationsverhandlungen. — Bei den Italienern ist man im großen und ganzen mit den von MacDonald skizzierten Konferenzaufgaben einverstanden.

Das Ende des SA.-Verbots.

Hindenburg an den Reichsinnenminister.

Der Reichspräsident hat an den Reichsminister des Innern Freiherrn von Gayl im Zusammenhang mit dem Erlaß der politischen Notverordnung folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Anbei übersende ich Ihnen die von mir vollzogene Verordnung gegen politische Ausschreitungen zur Veröffentlichung. Ich habe die mir von der Reichsregierung vorgeschlagenen weitgehenden Milderungen der bisherigen Vorschriften in dem Vertrauen darauf vorgenommen, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen wird, und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben. Sollte sich diese Erwartung nicht erfüllen, so bin ich entschlossen, mit allen mir verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen. Ich ermächtige Sie, diese meine Willensmeinung bekanntzugeben.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

gez. v. Hindenburg.

Der Inhalt der Notverordnung.

Die am [illegible]igen Donnerstag bekanntgegebene Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen tritt an die Stelle der sieben bisherigen Verordnungen, die das sogenannte Ausschreitungsrecht regelten. Diese Verordnungen, unter ihnen das Uniformverbot und das SA.- und SS.-Verbot, gelten von dem Inkrafttreten der neuen Verordnung ab, d. h. also vom Freitag ab, als aufgehoben.

Der Abschnitt 1 der Verordnung regelt die Frage, wann Versammlungen und Aufzüge verboten werden können. Die Bestimmungen der neuen Verordnung entsprechen hier im wesentlichen dem bisherigen Recht. Neu ist, daß Polizeibeauftragte zu Versammlungen zugelassen werden müssen.

Der Abschnitt 2 regelt die Frage, wann periodische Druckschriften Auflagen aufnehmen müssen und wann periodische Druckschriften verboten werden können (Beschimpfung der Organe des Staates, der Behörden und der Religionsgemeinschaften). Neu ist, daß ein Verbot ergehen kann, wenn lebenswichtige Interessen des Staates dadurch gefährdet werden, daß unwahre oder entstellte Tatsachen behauptet oder verbreitet werden. Die Verbotsdauer darf bei Tageszeitungen in Zukunft vier Wochen nicht überschreiten. Neugeregelt wird ferner das Beschwerdeverfahren, das sehr viel verbessert worden ist. Auflagenachrichten können in Zukunft von Landesbehörden nur im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister auferlegt werden.

Der Abschnitt 3 regelt die Frage der politischen Verbände neu. Politische Verbände, deren Mitglieder in geschlossener Ordnung öffentlich aufzutreten pflegen, unterstehen der Aufsicht des Reichsinnenministers, dem sie ihre Satzungen usw. vorzulegen haben. Sie müssen jeder Auflage nachkommen, die der Reichsminister des Innern zur Sicherung der Staatsautorität für erforderlich hält. Verbände, die einer solchen Verpflichtung nicht nachkommen, können aufgelöst werden.

Abschnitt 4 enthält eine Reihe von Strafbestimmungen für Verstöße gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung. So wird mit mindestens drei Monaten Gefängnis bestraft, wer öffentlich zu einer Gewalttat auffordert, nicht unter sechs Monaten, wer eine Schußwaffe unbefugt führt usw. Neu ist, daß Personen in polizeiliche Haft bis zur Dauer von drei Monaten genommen werden können, wenn es die öffentliche Sicherheit erfordert.

In Abschluß 5 (Schlußvorschriften) sind eine Reihe von Uebergangsvorschriften enthalten, die das Außerkrafttreten der alten Verordnung zum Ausdruck bringen.

Endlich wird mit der neuen Notverordnung eine erste Durchführungsverordnung bekanntgegeben, die u. a. bestimmt, daß Auflagekundgebungen nicht mehr als 500 Worte umfassen sollen und daß überschießende Zeilen bezahlt werden sollen. Ferner wird hier bestimmt, daß vor Erlaß eines Verbots einer Druckschrift geprüft werden soll, ob nicht eine Verwarnung am Platze ist.

Eine amtliche Erläuterung.

Zu der neuen politischen Notverordnung wird eine amtliche Erläuterung gegeben, in der es u. a. heißt: Entsprechend ihrer Erklärung ihrer Geschäfte hat die Reichsregierung den Reichspräsidenten Vorschriften zur Milderung der seit März 1931 erlassenen politischen Maßnahmen gemacht. [illegible] Reichspräsident und die Reichsregierung lass[illegible] [illegible] den neuen Vorschriften von der Ab[illegible] leiten, die durch die früheren Notverordnungen erheblich eingeschränkte politische Freiheit namentlich für die wichtige bevorstehende Wahlentscheidung teilweise wiederherzustellen. Die Reichsregierung wollte an den einzelnen bisherigen Vorschriften keine Streichungen, Ergänzungen und Aenderungen vornehmen. Sie hat vielmehr die Vorschriften in einer neuen Verordnung zusammengestellt, um sowohl der Bevölkerung einen klaren Ueberblick über die Bestimmungen zu geben, als auch den Behörden die richtige Anwendung zu erleichtern.

Konferenz mit den Ländern.

In einer Konferenz, die gestern im Reichsinnenministerium stattfand, haben sich die Landesregierungen ihre Stellungnahme zur neuen Notverordnung vorbehalten. Freiherr von Gayl, der bei der Gelegenheit die Notwendigkeit größten Einvernehmens zwischen Reich und Ländern betonte, hat die gewichtigen Einwände der süddeutschen Staaten namentlich gegen die Wiederzulassung der Uniformen durch den Hinweis zu entkräften versucht, daß die Reichsinstanzen zu sofortigem Eingreifen entschlossen seien, wenn in irgendeinem Teil des Reiches sich Schwierigkeiten bei der Durchführung ergeben sollten.

Für diesen Fall soll eine Sonderregelung Platz greifen, die auch vorschreiben kann, daß Uniformen für bestimmte Fristen nicht angelegt werden dürfen. Die Entscheidung darüber steht aber nach den Bestimmungen der neuen Notverordnung eindeutig nur dem Reiche, nicht aber den Ländern zu, die sich in solcher Situation direkt an den Reichsinnenminister wenden müssen. Auch in verschiedenen anderen Punkten wird die Reichs-Exekutive gestärkt. So kann der Reichsinnenminister Anweisung für das ganze Reich treffen, um öffentliche politische Versammlungen und Kundgebungen unter freiem Himmel von der polizeilichen Anmeldung abhängig zu machen, sie zu verbieten, Bedingungen aufzuerlegen oder sie aufzulösen. Die Strafbestimmungen sind erheblich verschärft, namentlich bei Roheitsdelikten und bei Waffenmißbrauch.

Gewisse Aenderungen des bestehenden Rechts ergeben sich aus der neuen Fassung der Pressevorschrift. Flugblätter und Plakate sind, solange sich nicht Unzuträglichkeiten herausstellen, von der Zensur befreit. Zeitungen und Zeitschriften können künftig aber nicht nur bei Gefährdung der Ruhe und Ordnung, sondern auch — dieser Begriff ist natürlich dehnbarer — bei Gefährdung „lebenswichtiger Staatsinteressen" verboten werden. Also auch hier Verstärkung der Position des Reichsinnenministeriums. Daß von der für die Verbände aller Parteien geltenden Regelung die Kommunisten ähnlich wie bei Benutzung des Rundfunks ausgeschlossen bleiben, versteht sich von selbst. Frhr. v. Gayl hat im Laufe des Mittwochs noch die Führer der großen politischen Verbände einzeln zu sich gebeten und sie eindringlich auf die Verantwortung aufmerksam gemacht, die ihnen nunmehr aus der Wiederzulassung der Uniformen erwächst. Er hat sie ermahnt, alles zu tun, um eine reibungslose Durchführung der neuen Verordnung zu ermöglichen und ein Eingreifen der Staatsgewalt unnötig zu machen. Ob dieser Appell an die Disziplin namentlich in der aufgeregten Zeit des Wahlkampfes die erwünschte Wirkung haben wird?

v. Papen über das deutsche Konferenzziel

Ansprache an die Presse.

Drahtbericht unseres nach Lausanne entsandten Sonderberichterstatters.

F. **Lausanne,** 16. Juni.

Nach der ersten Fühlungnahme mit den leitenden Staatsmännern Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens herrschte in deutschen Delegationskreisen der Eindruck vor, daß die Lausanner Konferenz sicher noch bedeutende Verhandlungsschwierigkeiten bringen werde. Die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands ist wohl als eine Tatsache anerkannt worden. Ob jedoch aus dieser Erkenntnis die weittragenden Schlußfolgerungen gezogen werden, daß nach Beseitigung der Reparationen der Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft energisch angepackt werden muß, darüber liegt noch kein Anhaltspunkt vor. Sowohl der Reichskanzler als auch der Reichsaußenminister sprachen vor der Presse die Ansicht aus, daß die Lausanner Konferenz nicht mit Optimismus beurteilt werden dürfe, wie dies momentan in Paris geschehe. Alle Berichte aus französischen Quellen, denen zufolge man in wenigen Tagen die Schwierigkeiten in Lausanne als überwunden beurteile, lassen sich als unzutreffend bezeichnen.

Für Deutschland handelt es sich nach Ansicht des Reichskanzlers nicht allein um die Reparationen, die Deutschland nicht mehr zahlen könne, sondern um das deutsche Lebensschicksal und das Europas. Diese Konferenz dürfe nicht mit einem Scheinerfolg oder einer Vertagungsformel enden wie so viele andere. Die deutsche Regierung werde mit der gleichen Festigkeit wie die vorige die nationalen Notwendigkeiten vertreten. Es ginge hier nicht darum, die Reparationsfrage einfach zu erledigen, sondern auch die europäische Notlage, die Verelendung Deutschlands in einem großen Komplex vertrauensvoll mit den Staatsmännern zu erörtern. Eine Tat sei notwendig. Sie werde von allen Völkern erwartet. Diese Tat müsse Deutschland und Europa einen neuen psychologischen Auftrieb verschaffen.

Den Ausführungen des Reichskanzlers schloß sich Reichsaußenminister von Neurath an. Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk betonte den engen Zusammenhang zwischen Reparationsproblem und Weltwirtschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0001

Protest der Gewerkschaftsvertreter.

Die Gewerkschaftsvertreter wurden gestern von dem Reichsarbeitsminister empfangen. Von gewerkschaftlicher Seite wird dazu eine Darstellung verbreitet, nach der es im Verlaufe der Unterredung zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen sein soll. So hätte der Vorsitzende Leipart die Erklärung der Reichsregierung, daß der Staat keine Wohlfahrtsanstalt sei, als eine Herausforderung der Arbeiter- und Angestelltenschaft bezeichnet. Man habe weiter dem Minister die Vernachlässigung des Arbeitsbeschaffungsprogramms im Rahmen der neuen Notverordnung vorgeworfen, habe die neue Regierung siedelungsfeindlicher Tendenzen bezichtigt und ihr angedroht, daß der „kollektive Wille" der Mitglieder erweckt werden würde, um die neue Notverordnung zu beseitigen. Nach diesem Bericht der Gewerkschaften soll der Minister beruhigende Zusicherungen gegeben und betont haben, daß sich in dem Zusammenwirken von Gewerkschaften und Regierung nichts ändern werde, zumal ohne die sozialen Einrichtungen Deutschland und ohne die Gewerkschaften auch die wirtschaftliche Entwickelung und der Aufstieg in den zurückliegenden Jahren nicht denkbar gewesen wären.

Vorher allerdings habe der Mniister keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Lohnregelung mehr als bisher den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern überlassen bleiben müsse, die staatliche Zwangsregelung der Löhne und Gehälter also nur noch in Ausnahmefällen eintreten könne.

Innen- und Arbeitsminister im Rundfunk.

Im Rahmen der der Reichsregierung vorbehaltenen Rundfunkstunde sprach gestern Reichsinnenminister Freiherr von Gayl. Er legte die Bedeutung der Rundfunkansprachen der Reichsregierung dar und erklärte: Die Not unseres Volkes ist so groß geworden, daß wir ihm nichts vormachen, sondern ihm pflichtgemäß die bittere Wahrheit sagen müssen, gleichviel, ob sie gern gehört wird oder nicht. Wir wissen, daß wir mit schwerem Herzen Maßnahmen treffen müssen, um die Währung und die Finanzen des Reiches, der Länder und der Gemeinden und die Leistungsfähigkeit der Sozialversicherung aufrechtzuerhalten. Am Freitag werde ich als Reichsminister des Innern über die Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen reden.

Danach ergriff Reichsarbeitsminister Schäffer das Wort zu einem eingehenden Referat über den sozialen Inhalt der Notverordnung. Er schloß mit den Worten: Die gegenwärtige Reichsregierung betrachtet sich als Hüterin des Versicherungsgutes. So schmerzlich die Kürzungen sein mögen, die Maßnahmen der Notverordnung haben nur den Zweck, den Versicherungsträger lebensfähig und lebensfreudig zu erhalten. Die Mitarbeit und die Bedeutung der Gewerkschaften ist gerade auch für das soziale Ressort besonders wertvoll. Ich bekenne mich gern zu dieser Wertschätzung der Gewerkschaften, wie ich auf der anderen Seite auch den größten Wert auf die Unterstützung durch die Arbeitgeber und ihre Verbände lege.

Die Leistungen für den freiwilligen Arbeitsdienst.

In der neuen Notverordnung ist in dem Abschnitt über die Wohlfahrtshilfe die Rede davon, daß 20 Millionen für den freiwilligen Arbeitsdienst aufgewandt werden sollen. Aus Kreisen des Reichsarbeitsministeriums wird dazu mitgeteilt, daß diese 20 Millionen nicht etwa zur allgemeinen Finanzierung des freiwilligen Arbeitsdienstes dienen, sondern an die Gemeinden zum Ausgleich der Kosten überwiesen werden sollen, die diesen für die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes bei Wohlfahrtsunterstützungsempfängern entstehen.

In diesem Zusammenhange erfahren wir über die Frage des Arbeitsbeschaffungsprogramms, daß in den darüber geführten Erörterungen in Aussicht genommen worden ist, 60 Millionen zur Durchführung von Straßenbauarbeiten, 50 Millionen für Wasserstraßenbau und 25 Millionen für landwirtschaftliche Meliorationen zu verausgaben. Dieser Betrag von insgesamt 135 Millionen soll dadurch aufgebracht werden, daß die Reichsunternehmen durch Ausgabe von Handelswechseln, die sie auf einander ziehen und die dann bei der Reichsbank diskontiert werden sollen, die notwendigen Beträge flüssig machen.

Der Rundfunk im Wahlkampf.

Die Reichsregierung hat beschlossen, für die bevorstehende Reichstagswahl den Parteien den Rundfunk nach Maßgabe folgender Richtlinien zur Verfügung zu stellen:

1. Wahlreden können Parteien halten, deren Wahlvorschläge zur bevorstehenden Reichstagswahl zugelassen werden, sofern jede dieser Parteien im Zeitpunkt der Auflösung des letzten Reichstages mindestens in Fraktionsstärke (15) vertreten war. Auf die Kommunistische Partei Deutschlands findet dies keine Anwendung. Gehen mehrere im letzten Reichstag vertreten gewesene Parteien in Form von gemeinschaftlichen Reichswahlvorschlägen oder ähnlichen, zur Stimmverwertung getroffenen wahltechnischen Maßnahmen zusammen, so wird auch die vereinigte Wählergruppe zugelassen, wenn die in ihr zusammengeschlossenen Parteien im letzten Reichstage zusammen von mindestens 15 Abgeordneten vertreten waren.

2. Jede zum Rundfunk zugelassene Parteigruppe stellt einen Redner, dessen Auswahl ihr überlassen bleibt. Die Reden werden über den Deutschlandsender gehalten und auf alle Sender übertragen.

3. Für die Durchsage der Wahlreden werden die dem Wahlsonntag vorangehenden sechs Werktage, und zwar die Stunden von 19 bis 20 Uhr zur Verfügung gestellt. Jedem Redner stehen 25 Minuten zur Verfügung. Die Reihenfolge der Reden wird durch die Stärke der Parteien im letzten Reichstag dergestalt bestimmt, daß die schwächste Partei die Rednereihe eröffnet. Die Parteien sind befugt, die ihnen zugeteilten Zeiten untereinander auszutauschen.

4. Die Manuskripte der Reden sind bis zum 21. Juli 1932 dem Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses des Deutschlandsendes im Reichsministerium des Innern einzureichen.

Strassers Rundfunk-Honorar beschlagnahmt

Wie der „Angriff" mitteilt, stand dem Abgeordneten Strasser für seinen Rundfunkvortrag ein Honorar von 130 RM. zu. Als das Geld an der Kasse des Funkhauses behoben werden sollte, sei jedoch die Auszahlung verweigert worden, weil der Betrag von Rechtsanwalt Landsberg beschlagnahmt worden war, der aus einem politischen Prozeß noch Forderungen an Strasser habe. Der „Vorwärts" bestätigt den Sachverhalt und teilt ergänzend mit, daß das Büro des Rechtsanwalts Landsberg der Deutschen Welle ein Zahlungsverbot gegen Gregor Strasser hatte zustellen lassen, um das Honorar für Ansprüche pfänden zu lassen, die Ministerpräsident Otto Braun aus einer Strafsache gegen Strasser auf Erstattung von Kosten habe.

Die NSDAP. zur neuen Notverordnung.

Der „Völkische Beobachter" schreibt, die NSDAP. lehne die erste Notverordnung als neue für das deutsche Volk unerträgliche Belastung um so mehr ab, als sie in dieser ersten praktischen Maßnahme der Regierung keinerlei Ansatzpunkte für eine genügende Aenderung der bisherigen Politik zu erkennen vermöge.

Um die Internationalisierung der Zivilluftfahrt.

Der Luftfahrtsausschuß der Abrüstungskonferenz hat gestern beschlossen, seine Beratungen über die Frage der Internationalisierung der Zivilluftfahrt fortzusetzen, und zwar auf der Grundlage eines Vorschlags, der die vollkommene Internationalisierung der gesamten Verkehrsluftfahrt vorsieht. Der deutsche Vertreter bemühte sich, dem Ausschuß klar zu machen, daß die Internationalisierung der Zivilluftfahrt ein untaugliches Mittel ist, um die Verwendung der Zivilluftfahrt zu militärischen Zwecken unmöglich zu machen.

Verletzung Danziger Hoheitsrechte durch Polen.

In offenkundiger Verletzung der Bestimmungen, die für das Anlaufen polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen gelten, ist gestern gleichzeitig mit den englischen Torpedobooten das polnische Kriegsschiff „Wicher" in den Danziger Hafen eingelaufen, ohne sich vorher beim Danziger Senat angemeldet zu haben. Ferner hat der Kommandant der „Wicher" bei dem englischen Flottenkommandeur innerhalb der Danziger Hoheitsgewässer einen Besuch abgestattet. Der Senat hat daraufhin eine Protestnote erlassen und die Forderung gestellt, daß das polnische Kriegsschiff den Hafen sofort zu verlassen habe. Diese Forderung wurde von dem polnischen Generalkommissar nicht zur Kenntnis genommen. Indessen verließ das Schiff den Hafen nach einem Aufenthalt von 5½ Stunden. Die Danziger Regierung hat die Angelegenheit dem Kommissar des Völkerbundes in Danzig vorgelegt mit der Bitte, festzustellen, daß die polnische Regierung durch ihr Vorgehen eine durch den Völkerbundsrat ausdrücklich verbotene action directe begangen habe.

Abstimmungen im Landtag.

Aussprache über die Amnestie.

Bei Beginn der gestrigen Plenarsitzung des Preußischen Landtages sind auf den Regierungsbänken einge Ministerialvertreter erschienen. Die Publikumstribünen sind stark besetzt. In den Reihen der nationalsozialistischen Fraktion sieht man einige Abgeordnete mit den neuen Uniformen der SA.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangt Abg. Kasper (Kommunist) unter entschiedener Polemik gegen die neue Reichsnotverordnung, daß ein Antrag seiner Fraktion auf Erwirkung einer Aufhebung dieser neuen Reichsverordnung ohne Debatte an den Hauptausschuß verwiesen wird. Die debattelose Ausschußüberweisung scheitert am Widerspruch der Deutschnationalen. Ein weiterer kommunistischer Antrag, der eine Unterstützung der bei dem Eisenbahnunglück in Westfalen Verletzten und zur Stärkung der Verkehrssicherheit bei der Reichsbahn Arbeitereinstellungen verlangt, wird dem Verkehrsausschuß überwiesen.

Der Landtag beschäftigte sich sodann mit einer Reihe von Ausschußanträgen. Angenommen wird entsprechend dem Vorschlag des Landwirtschaftsausschusses ein Hilfsprogramm für die Berufsfischer, in dem u. a. Einschränkung der Auslandseinfuhr von Fischen, Ermäßigung der Frachten für Fischtransporte und Bereitstellung von Krediten für besonders notleidende Fischer verlangt werden. Die Beratungen werden zwecks Vornahme von

Abstimmungen

unterbrochen. Zunächst wird die namentliche Abstimmung über den Antrag der Kommunisten wiederholt, die in der letzten Sitzung des Landtages zur Beschlußunfähigkeit des Hauses geführt hatte. Der kommunistische Antrag verlangt Einstellung der Zahlungen auf Grund des Young-Plans, Einstellung der Zahlungen aus den Dawes-Anleihen, Aufhebung der Reichsnotverordnungen und Beseitigung der Zölle. Bei der diesmaligen Abstimmung beteiligen sich nur die Nationalsozialisten an der Kartenabgabe. Die Kommunisten stimmen mit Ja, die Nationalsozialisten geben Enthaltungskarten ab. Trotzdem beide Parteien über die Mehrheit im Hause verfügen, werden nur 205 Karten abgegeben, da die Fraktionen nicht vollzählig vertreten sind. Der Landtag ist also beschlußunfähig. Der Präsident beraumte sofort eine neue Sitzung an, in der der Rest der Tagesordnung erledigt wurde.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten wird ein kommunistischer Antrag abgelehnt, die deutsche Abordnung auf der Genfer Abrüstungskonferenz anzuweisen, den Abrüstungsvorschlägen der Sowjetdelegation zuzustimmen.

Dagegen findet mit den Stimmen der Kommunisten und der Nationalsozialisten der kommunistische Antrag Annahme, die Reichsregierung zu ersuchen, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu vollziehen und das preußische Staatsministerium aufzufordern, sofort alle Versammlungen und Kundgebungen unter freiem Himmel wieder zuzulassen.

Angenommen wird auch der kommunistische Antrag, wonach das Staatsministerium die sofortige Aufhebung des Verbots des „Thüringer Volksblattes" veranlassen soll.

Bei der Abstimmung über den weiteren Antrag der Kommunisten: „Der Landtag fordert den sofortigen Rücktritt der Reichsregierung von Papen" ergibt sich erneut die Beschlußunfähigkeit des Hauses, da nur 175 Karten abgegeben wurden. Die Nationalsozialisten und das Zentrum beteiligten sich an der Abstimmung nicht. Kommunisten und Sozialdemokraten stimmten mit Ja, die Deutschnationalen mit Nein.

In der sofort neu anberaumten Sitzung wird mit 241 Stimmen gegen 152 Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Staatspartei der nationalsozialistische Antrag angenommen, anläßlich der Vorgänge beim Aufzug der Skagerrak-Wache den Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski sofort zu entlassen, den Polizeikommandeur Heimannsberg vor ein Disziplinargericht zu stellen, sowie die schuldigen Offiziere ihres Dienstes zu entheben. Vorher war durch eine Mehrheit aus Kommunisten, Sozialdemokraten und Zentrum die Bestimmung des Antrages, daß auch die schuldigen Mannschaften ihres Dienstes enthoben werden sollten, gestrichen worden.

Der nationalsozialistische Antrag, sämtliche preußische Staatsminister, die der Sozialdemokratischen Partei und der Staatspartei angehören, wegen schuldhafter Verletzung der Verfassung und der Gesetze vor den Staatsgerichtshof anzuklagen, wird zur namentlichen Abstimmung gestellt. Er müßte nach den bestehenden Vorschriften mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen werden, falls er wirksam werden sollte.

Bei der namentlichen Abstimmung geben jedoch außer dem Zentrum, Sozialdemokraten und Staatspartei auch die Kommunisten Nein-Karten ab. (Lachen bei den Nationalsozialisten und Rufe: „Die erste Anbiederung an die SPD.!") Der Antrag selbst wird mit 204 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Staatspartei und des Zentrums gegen 195 Stimmen der übrigen Parteien abgelehnt bei drei Stimmenthaltungen. Insgesamt hatten 402 Abgeordnete sich an der Abstimmung beteiligt, so daß, wie Präsident Kerrl feststellte, mehr als Zweidrittel der gesetzlichen Mitgliederzahl bei der Abstimmung anwesend war.

Die Ablehnung des Antrages veranlaßt die Nationalsozialisten zu Niederrufen gegen die KPD. Damit sind die Abstimmungen beendet.

Bei Erledigung weiterer kleiner Vorlagen wurden Ausschußanträge zu Gunsten der Pächter und auf Schaffung einer Westhilfe u. a. angenommen, in denen auch die Unterlassung der Kürzung der generellen Osthilfe verlangt wurde. Dann folgte die Debatte über den vom Rechtsausschuß abgeänderten nationalsozialistischen Gesetzentwurf auf Gewährung von Straffreiheit. Auch diese Aussprache, die zweite Lesung des Entwurfs, begann mit einer Ueberraschung. Zum ersten Mal im neuen Landtag erschien ein Staatsminister auf der Regierungsbank und nahm sogleich das Wort.

Justizminister Dr. Schmidt

trug seine Bedenken gegen die im Ausschuß beschlossene Fassung des Amnestie-Gesetzes vor, weil dieses Gesetz auch schwere Körperverletzung, schweren Raub und Verbrechen gegen das Leben amnestieren wolle. Die Amnestierung der Tötungsdelikte könne geradezu einen Anreiz für die Begehung weiterer derartiger Straftaten zumal im bevorstehenden Reichstagswahlkampf bilden.

Der Minister wies an Hand von Zahlenmaterial darauf hin, daß etwa 39 000 Personen von der Amnestie in diesem weiten Umfang betroffen werden würden, darunter 525, die wegen Mordes oder Totschlags verurteilt sind oder verfolgt werden. Er ersuchte um Annahme des Zentrumsantrages, die Verbrechen gegen das Leben und die anderen schweren Straftaten nicht zu amnestieren und forderte Befristung der Amnestie, weil sonst auf Vorschuß Straffreiheit für etwa noch zu begehende Taten bis zur Verabschiedung des Gesetzes, die frühestens nach drei Wochen erfolgen könne, gewährt würde. Nach Ansicht des Ministers verstößt der gegenwärtige Entwurf, besonders der darin vorgesehene Amnestie-Ausschuß des Landtags, der richterliche Urteile abändern können soll, gegen die Reichs- und preußische Verfassung. Der Minister ließ durchblicken, daß der Staatsrat gegen das Gesetz Einspruch erheben und der Landtag nicht im Stande sein werde, die dann erforderliche Zweidrittel-Mehrheit aufzubringen.

Dr. Muhe (Nat.-Soz.) bezeichnete die Bedenken des Ministers als nicht stichhaltig. Es bestehe jetzt eine Rechtsunsicherheit, unter der namentlich die Nationalsozialisten zu leiden hätten. Der Amnestie-Entwurf diene daher der Verwirklichung einer höheren Gerechtigkeit. — Abg. Kuttner (Soz.) war bereit zu einer Amnestie, die der Stabilisierung des Friedens in der Bevölkerung dienen könnte. Der vorliegende Entwurf aber sei ein Schutzgesetz für den politischen Terror. Die Selbsthilfe der Bevölkerung könne man dann nicht mehr verwehren. — Abg. Kremer (Ztr.) meinte, daß die Vorlage das Richtschwert stumpf mache und alle Grundlagen einer geordneten Rechtsprechung untergrabe, aber auch gegen das göttliche Gebot verstoße: Du sollst nicht töten! Werde dieser Entwurf Gesetz, dann habe Preußen aufgehört, ein Rechtsstaat zu sein. — Abg. Steinfurth (Komm.) polemisierte gegen die bürgerliche Klassenjustiz, die die Nationalsozialisten sehr milde behandelt hätte. Von den Nationalsozialisten seien allein 1932 bisher 46 Arbeiter gemeuchelt worden.

Ministerpräsidentenwahl am 22. Juni.

Der Landtag tritt am Mittwoch, dem 22. Juni, wieder zusammen, um die endgültige Wahl des Landtagspräsidiums und den Versuch der Wahl des Ministerpräsidenten zu machen. Wie wir hören, sind über die Wahl des Ministerpräsidenten noch immer keine bindenden Verhandlungen zwischen den hauptsächlich in Frage kommenden Parteien, Nationalsozialisten und Zentrum, zustande gekommen. Daher dürften die Fraktionen im ersten Wahlgang für ihre eigenen Kandidaten stimmen. Die Sozialdemokraten werden wiederum den Ministerpräsidenten Dr. Braun aufstellen, während das Zentrum im ersten Wahlgang für Dr. Hirtsiefer stimmen will.

Goethe und die Antike.

Vortrag in der Gesellschaft der Freunde des humanistischen Gymnasiums.

Vielleicht gibt es keine bessere und ernstere Rechtfertigung des humanistischen Gymnasiums, als eine Darstellung der schöpferischen Eroberung antiken Geistes durch den größten deutschen Genius, durch Goethe. Und so war denn der Vortrag von Professor Dr. Koch-Halle in der Universität, den die Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums ermöglichte, über „Goethe und die bildende Kunst des Altertums" eine solche sinnvolle Erinnerung an den Geist der Klassik, der in der Gegenwart allmählich unterzugehen droht, und der dennoch eine schicksalhafte und bildnerische Gewalt hat.

Professor Koch faßte in seinem Vortrag Goethes Klassizität als ein leidenschaftliches Bedürfnis seines erhabenen Menschentums auf. Er legte die schöpferischen Impulse in der Eroberung der Antike durch Goethe feinsinnig bloß, Impulse, deren Fruchtbarkeit heute gern geleugnet werden. Er begann mit dem Bilde Roms zu Goethes Zeiten und der rapiden Verwandlung der ewigen Stadt in der Gegenwart, dem Prinzip der Isolierung alles Antiken, das fast nur noch als archäologisches Denkmal an breiten Verkehrsstraßen liegt.

Was hatte Goethe bereits an Antike erfahren, ehe er nach Italien aufbrach? Im Vorsaal des väterlichen Hauses waren die römischen Prospekte, von einigen geschickten Vorgängern des Piranese gestochen, unter ihnen die Piazza del Popolo, des Collisio des Petersplatzes, der Peterkirche, der Engelsburg. Auch der Vater Goethe war in Italien gewesen und hat seine Sehnsucht nach dem Süden auf den Sohn übertragen. In Leipzig sah dann der Sechzehnjährige bei Oeser Abgüsse des „Satyrs mit der Fußklapper" und den Vater Laokoon. Probleme der bildenden Kunst, wie sie damals durch Lessing und Winckelmann erregt wurden, bewegten auch den **jungen Dichter, aber nie hat er zur eigentlichen** Kunsttheorie tiefere Beziehung gewinnen können, im Gegenteil, später nannte er sie einmal „sibyllinische Bücher" und zu Eckermann sogar, „daß man aus Winckelmanns Schriften nichts lernen könne, aber alles von seiner Person". 1767 ist er dann kurze Zeit in Dresden, wo er die Gemäldegalerie sieht, aber bekennt, „daß ihm noch vieles verborgen" bleibt. 1769 nach der Krankheit fährt er dann nach Mannheim und sieht den Antikensaal. Hier empfängt er auch den ersten starken Eindruck, und als er heimkehrte, finden sich bald in seinem Zimmer einige Abgüsse, vor allem der Niobe und der drei Laokoon-Köpfe.

Der Verkehr mit Herder in Straßburg weiht den suchenden Geist Goethe erst tief in die Geheimnisse der Antike ein. Er wurde geradezu der Adept des universalen Anregers Herder, der damals eines Augenleidens wegen in Straßburg ins Krankenzimmer gefesselt war. Der junge Goethe wurde sein willigster Zuhörer, sein freudigster Schüler, sein ernstester, Zeuge und Begleiter in dem ersten „Kritischen Wäldchen" über den Laokoon. Durch Herder gewinnt er auch tiefste Beziehung zu Homer, den Tragikern und den griechischen Skulpturen. Ein zweiter Besuch in Mannheim läßt als Höchstes griechischer Kunst in ihm den Apollo von Belvedere erstehen, daneben entzückt ihn der sterbende Gallier, die Dioskuren von Montecavallo und ein Kapitell des Parthenon.

Endlich 1786, nach langer innerer Vorbereitung, fuhr Goethe nach Italien. „Die Begierde, dieses Land zu sehen, war überreif." Doch ist es die Macht des Südens selbst, die ihn zieht, das Land der großen Vergangenheit, des milderen Klimas, des bunten Volkslebens, nicht nur ein archäologischer Forschungswille. Von seinen vielen Interessen in Italien ist das Archäologische nur ein Teil. Nach ersten Eindrücken in Venedig, Verona und Padua wird ihm der wundervolle Tempel von Assisi die stärkste Offenbarung antiker Baukunst. Endlich gelangt er dann nach Rom. Die Macht der italienischen Atmosphäre verwandelt ihn völlig. Seine bis dahin zarte Physiognomie eines schlanken Rokokomenschen, wie sie August Darbes noch 1785 gemalt hat, ändert sich auffällig zur großen klassischen Schönheit eines Heidengottes, wovon die Bilder Tischbeins, die Skulpturen Trippels und die Tonbüste des unbekannten Meisters zeugen. Dann kommt er nach Sizilien. Das Nausikaa-Fragment zeigt Goethes größte Griechennähe. Jetzt sieht und erlebt er wirklich unmittelbar. Die wuchtigen Erscheinungen der Tempel von Pästum erschrecken ihn zuerst, dann aber bekennt er, daß sie ihm die „herrlichste Idee" geworden sind, „die er nordwärts mitnehmen" darf.

Neben diesen Ausführungen über Goethes Entwicklung zur Antike hin lenkte Professor Koch noch den Blick in Goethes Seele, die einen leidenschaftlichen Kampf zwischen Dichtkunst und Plastik auszufechten hatte. Es ist geradezu erschütternd, daß dieser Kampf bis ins Jahr 1788, wo er längst ein bedeutender und erfolgreicher Dichter war, reichte. Nur dieser schöpferische Anteil an der Plastik zwingt ihn immerwährend zu neuer und leidenschaftlicher Auseinandersetzung. 1814 und 1815 besuchte er zweimal den Rhein und wurde von mittelalterlicher deutscher Baukunst tief erschüttert. Schon triumphieren die Brüder Boisseré, daß Goethe sich vom Geiste der Antike abgewendet habe. Aber 1817 wurden Elgins Marmore bekannt und 1823 gesteht er dann, daß der Elginsche Pferdekopf eine Schöpfung urtümlichster Gewalt sei. Jede Aeußerung über die Antike behält bis in sein hohes Alter hinein das Fluidum eines leidenschaftlichen Erlebnisses, das selbst in der Lehrhaftigkeit des alten Goethe dunkel und dämonisch zu spüren ist. Wenn man weiterhin bedenkt, daß Goethe eine viel geringere Kenntnis der Antike besaß als wir und Originale nur wenig zu sehen bekommen hat, dann ermißt man vielleicht etwas von der schöpferischen Durchdringungsglut dieses Menschen, der einen gewaltigen Begriff von der Antike gehabt hat. Sein hellenischer Wille ist eine schöpferische Kraft ohnegleichen, und Goethe ist der einzige, in dessen strahlendem Werk die bildende Kunst des Altertums als lebenzeugende Macht restlos eingegangen ist.

RMB.

Ellen Pfitzner und Emil Frickartz.

Abschiedsabend am Stadttheater.

Zum Schluß der amtlichen Stadttheater-Spielzeit mußte noch von Ellen Pfitzner und Emil Frickartz Abschied genommen werden. Beide waren nur eine Spielzeit lang an der hallischen Bühne. Es hätte sich niemand aus dem Operettenpublikum beklagt, wenn es länger geworden wäre. Denn es wurde wohl gefühlt, daß hier zwei Künstler waren, die über dem Operettendurchschnitt stehen. Emil Frickartz gab sich gleichmäßig von der ersten Vorstellung bis zu seiner letzten in einer natürlichen und offenen, ganz und gar nicht schauspielerhaften Art. Er hatte gleich vom Beginn an alle Welt zum Freunde. Er wirkte durch angenehme und verbindliche Formen, durch eine natürliche Heiterkeit, einen hellen Blick, einen großen und breiten Wuchs, durch Sicherheit des Auftretens, durch lebhaftes wohlgezügeltes Temperament. Eine prächtige, gepflegte Stimme zeichnete ihn besonders aus; er verwendete sie mit großem Geschmack. Auch in der Sportwelt hatte er viele Freunde, nachdem er sich zu aller Ueberraschung als ein tüchtiger Fußballspieler erwiesen hatte. An seinem Abschiedsabend konnte er leider wegen plötzlicher Indisposition nicht persönlich teilnehmen. Arthur Heyer aus Chemnitz vertrat ihn mit Geschmack und Geschick.

Ellen Pfitzner hat sich in Halle auffallend schnell entwickelt. Wenn ihr Temperament am Anfang noch nicht völlig frei spielte, mit der Rößl-Wirtin waren alle Hemmungen überwunden. Manchmal wirkte sie ein wenig kühl und verschlossen, dann wieder offenbarte sich in ihr ein frischer ungezwungener Uebermut von einer bezaubernden Anmut. Die Makellosigkeit ihres hohen und schlanken Körperwuchses, der nie fehlgreifende Geschmack in der Kleidung, der natürliche Adel jeder Bewegung machten sie reizvoll in jeder Operette. Dazu kommt eine helle, feine, liebliche Stimme, die von Ellen Pfitzner mit Sorgfalt gepflegt wurde. An hundert Abenden hat sie von der Bühne Freude und Wohl-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0002
DFG

Matuschka im Kreuzverhör

Erregte Szenen bei der Vernehmung des Eisenbahnattentäters

Gestern begann in Wien unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen den Eisenbahnattentäter Sylvester Matuschka, dessen Verbrechen wir kürzlich eingehend geschildert haben. Bei Verlesung der Anklageschrift benimmt sich Matuschka sehr nervös, sein Körper ist in ständiger Bewegung. Er weint wiederholt, schneidet Grimassen und murmelt vor sich hin. Nach der Verlesung beantragt der Verteidiger, ungeachtet des psychiatrischen Gutachtens, das Gutachten eines Individualpsychologen anzuhören, und stellt den Antrag, Dr. Alfred Adler zur Verhandlung hinzuzuziehen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Sodann wird mit der

Vernehmung des Angeklagten,

der bei Befragung nach seinem Beruf sich als Eisenbahnattentäter bezeichnete, begonnen. Matuschka schildert in ungarisch-deutschem Dialekt seine Erlebnisse im Kriege an der italienischen und russischen Front. Noch heute hört er Rufe: „Spritzen. (Das war das Kommando zum Feuern.) Er war im Kriege Kommandant einer Sturmabteilung. „Dort liegt der Fehler", ruft der Angeklagte weinend, „daß ich in einen solchen Zustand gekommen bin, daß man mir Simulation vorwirft." Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob er einmal in Paris war, sagt Matuschka: „Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen, ob ich in Paris war. Mein Eindruck ist der, daß ich nicht dort war." Im Jahre 1927 war Matuschka zum ersten Male in Wien.

Im Jahre 1928 sei er ganz nach Wien übergesiedelt. Im weiteren Verlauf der Verhandlung erwähnte Matuschka die Stiftung einer Krippe für die Kirche seines Geburtsortes und wie die Bevölkerung bei deren Einsegnung sehr ergriffen gewesen sei. Bei dieser Erinnerung kniet Matuschka vor dem Gericht nieder. Hierauf erzählt er eine lange Geschichte von dem „Geiste Leo", der ihm aufgetragen habe, eine Sekte zu gründen, welche Attentate auf Eisenbahnen verüben sollte, um dadurch alle Eisenbahndirektionen der Welt zu erschrecken und sie zu zwingen, überall Elektrizität einzuführen, wodurch der Arbeitslosigkeit abgeholfen werden würde.

Darauf verbreitet sich dann Matuschka über seine Erfindung zur Verhütung von Bahnunfällen. Matuschka machte dann die im wesentlichen aus der Anklageschrift schon bekannten Mitteilungen über die Anzbacher Anschläge, mit denen er Aufsehen erregen, aber keine Menschen unglücklich machen wollte.

Jüterbog und Bia Torbagy.

Im weiteren Verlauf des Prozesses fragte der Vorsitzende den Angeklagten Matuschka, wie so er nach Jüterbog gekommen sei. Matuschka erklärte, daß er auf einer Fahrt durch dieses Gebiet eine günstige Gelegenheit für ein Attentat erblickt habe. In Berlin habe er vor Gründung einer Sekte noch ein oder zwei Attentate verüben wollen. Er habe bei Jüterbog an den Eisenbahndamm die Sprengmaschine gelegt. Als ihm der Vorsitzende vorhielt, ob er denn nicht gedacht habe, daß ein großes Unglück geschehen könne, antwortete Matuschka verwundert: Nein, gar nichts, dachte ich, werde geschehen. Es war doch Sand dort.

Er erklärte, daß er an der Attentatsstelle eine Nummer des „Angriff" mit Randbemerkungen niedergelegt habe, weil er der Nationalsozialistischen Partei am nächsten stehe, sich ihr aber nicht anschließen wolle, weil er nicht judenfeindlich sei.

Vorsitzender: Als das Unglück geschehen war, sind Sie davongelaufen.

Matuschka: Ja, ich ging 50 Kilometer nach Berlin zu Fuß. Tags darauf kehrte ich nach Wien zurück.

Dann wurde das schrecklichste von Matuschkas Attentaten, der Anschlag auf Bia Torbagy, besprochen. Auch in diesem Fall behauptet der Angeklagte, „der Geist Leo habe ihm dieses eingegeben". Als ihm der Vorsitzende vorhielt, daß durch ihn ein so schreckliches Unglück geschehen sei, schluchzt Matuschka plötzlich laut auf, stieß unartikulierte Schreie aus und wankte hin und her.

Vorsitzender: Sie hatten die Absicht, noch weitere Attentate zu verüben?

Matuschka: Ja, in allen Ländern. Solange, bis man darauf gekommen wäre, daß ich es bin. Dann schrie er wild auf: Ich werde in Zukunft aber noch mehr Attentate mache. 30 Jahre werde ich Strafe bekommen. 70 Jahre werde ich alt sein, wenn ich wieder herauskomme. Aber ich will noch alle die geplanten Attentate ausführen.

Vorsitzender: Wollen Sie wieder Eisenbahnanschläge unternehmen?

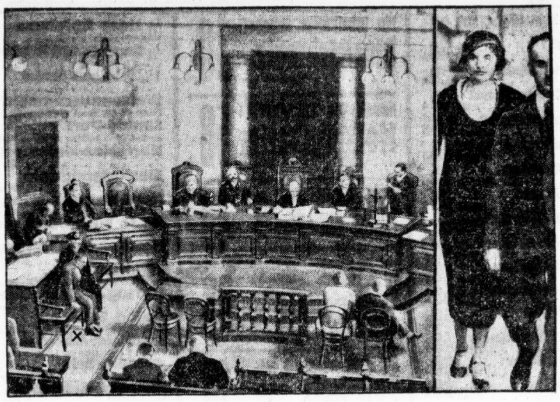
Angeklagter: Nein. Aber mit den Zeitungen werde ich Attentate machen, um den Atheismus zu sprengen.

Vorsitzender: Und jetzt sagen Sie endlich, was eigentlich der Beweggrund für Ihre schrecklichen Taten war.

Matuschka: Das möchte ich auch wissen. Jetzt sehe ich erst, daß es nicht das richtige Mittel war. Ich habe gerade das schlechteste gemacht, was auf der ganzen Welt möglich ist. Jetzt weiß ich selbst nicht, warum ich das getan habe.

Hierauf wurde Matuschka vom Staatsanwalt einem scharfen Kreuzverhör unterzogen. Am Schlusse erzählte Matuschka wieder von der Heilkraft der Zwiebel und von seinen Erfindungen.

Damit war die Vernehmung des Angeklagten beendet.



Funkbild vom Matuschka-Prozeß.
Blick in den Sitzungssaal. Links: Der Angeklagte (×). Rechts: Frau Matuschka begibt sich mit dem Verteidiger zum Gericht.

Furchtbare Bluttat in Burg

Magdeburg, 16. Juni.

Am Mittwoch spielte sich in Burg auf dem Marktplatz eine blutige Tragödie ab. Drei Schwestern, die Ehefrau Hamel, die Ehefrau Schmidt und ihre unverheiratete jüngste Schwester, Else Pege, gerieten in einen heftigen Streit. Plötzlich zogen zwei der Schwestern Messer aus ihren Handtaschen und stachen auf die dritte, Frau Hamel, ein. Die Angegriffene erhielt zwei Stiche in die Brust und brach tot zusammen. Der Vorfall, der sich zurzeit des stärksten Verkehrs abspielte, erregte ungeheures Aufsehen. Von Polizeibeamten wurden die beiden Täterinnen sofort verhaftet. Die Ursache zu der grausigen Bluttat ist in Streitigkeiten zu erblicken, die schon lange Zeit zurückliegen. Besonders gespannt war das Verhältnis zwischen Frau Hamel und der unverheirateten Else Pege. Der Vorfall wird umso tragischer durch den Umstand, daß der Ehemann der Ermordeten Zeuge der Tat war. Er hatte den Kampf von der anderen Straßenseite ausbeobachtet, konnte aber nicht mehr eingreifen, da sich die Bluttat in wenigen Augenblicken abspielte.

Grenzen des Züchtigungsrechts

Der Großvater des fünfzehnjährigen Hans Krüger hatte seinen Enkel als Lehrling in einer Seifensiederei untergebracht. Dem Meister Schulze hatte er dabei die Ermächtigung gegeben, den Jungen ruhig einmal zu ohrfeigen, wenn er es verdiene. Als Erziehungsberechtigter — der Vater des Jungen ist tot — übertrage er dem Meister seine Strafgewalt. Hans gab dem Meister oft genug Anlaß zum Zorn. Er wurde zum Einkassieren geschickt und unterschlug dabei kleinere Beträge. Meister Schulze machte zweimal von seinem Züchtigungsrecht Gebrauch, aber er tat das in einer Form, die ihm jetzt eine Bestrafung wegen Körperverletzung eingebracht hat. Er versetzte nämlich dem Lehrling harte Faustschläge ins Gesicht und bearbeitete ihn auch einmal mit einem schweren Schrubber. Das Gericht verurteilte den Meister in einem Falle zu 30 RM., im zweiten Fall zu 60 RM. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, gegen eine leichte Züchtigung des Lehrlings wäre in diesem Falle nichts einzuwenden gewesen, weil dem Meister ausdrücklich das Recht dazu von dem Erziehungsberechtigten übertragen worden war.

Hinrichtung des Buchaer Mädchenmörders

Im Hofe des Landgerichtsgefängnisses Weimar wurde Mittwoch früh um 5 Uhr das Todesurteil an dem Melker Paul Daßler vollstreckt, der im vorigen Jahre die acht Jahre alte Isolde Dibrowenka, die Tochter eines Landarbeiters, in der Nähe von Bucha bei Jena in einen Wald gelockt, vergewaltigt, beraubt und schließlich mit einem Strick erdrosselt hatte.

Kommerzienrat Max v. Guilleaume erschossen.

Der 66jährige Geheime Kommerzienrat Max von Guilleaume, Mitinhaber der Kabelwerke Felten & Guilleaume Carlswerk A.-G., Köln-Mülheim, wurde auf seinem Sommersitz Haus Calmuth bei Remagen erschossen aufgefunden. Allem Anschein nach war Herr v. Guilleaume mit seiner Jagdbüchse beschäftigt gewesen. Er hatte kurz vorher mit seinem Förster eine Fahrt zum Anstand auf der Jagd verabredet.

Vatermord in der Rheinprovinz

Der Maurerpolier Mollnau in Dinslaken wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Man nahm zunächst Selbstmord an, doch traten bei der polizeilichen Untersuchung verschiedene Momente hervor, die auf Mord deuteten. Der Verdacht richtete sich gegen den jüngsten 24 Jahre alten Sohn des Erschossenen, dessen Frau bei ihrer Vernehmung das Geständnis ablegte, daß der Sohn den Vater erschossen habe.

Kein Wölkchen am Himmel. Es scheint so, als ob es überhaupt keine Wolken mehr gäbe, denn auf den meisten Photos, die man so bei Bekannten sieht, ist dort, wo Himmel und Wolken sein sollten, dort, wo die eigentliche Stimmung der Landschaft liegt, eine leere, weiße, nichtssagende Fläche. Dabei braucht man doch nur den farbenempfindlichen Voigtländer-Film zu nehmen und die Aufnahmen mit einem Voigtländer-Gelbfilter zu machen, und schon hat man den Himmel auf Erden. Also lieber Voigtländer-Film nehmen! [m 59

Todesstrafe für einen Bombenleger

Harte Urteile gegen italienische Terroristen

Drahtung unseres Korrespondenten.

p. Rom, 16. Juni.

In dem Prozeß gegen die antifaschistischen Terroristen wurde kurz vor Mitternacht nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Bovone wurde zum Tode durch Erschießen in den Rücken, sechs andere Angeklagte zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt, darunter die Wienerin Blaha, eine Ballett-Tänzerin, die Geliebte des Bovone, ein Arzt und ein Kunstmaler Die anderen Mitangeklagten erhielten je 10 Jahre Zuchthaus.

In dem Prozeß kam zum Ausdruck, daß der größte Teil der Angeklagten von einer antifaschistischen Gruppe in Paris mit Bomben und reichlichen Geldmitteln versehen worden war. Verschiedene Angeklagte ließen daher auch durchblicken, daß diese Geldmittel von radikal-französischen Organisationen zur Verfügung gestellt worden seien, ohne daß im einzelnen der Beweis für diese Behauptung erbracht worden wäre, da die Angeklagten sich über ihre Mitwisser wenigstens teilweise ausschwiegen. Es bleibt aber immerhin mehr als unzweifelhaft, woher die Summen stammen, die die Attentäter zur Verfügung hatten. Bovone hatte allein im Laufe weniger Monate mehr als 120 000 Lire erhalten, die unmöglich von einzelnen Individuen aufgebracht werden können. Dabei hat gerade der Hauptangeklagte nur aus Geldinteresse gehandelt. Die Vermutung, daß große, über beträchtliche Vermögen verfügende Organisationen die Verbrechen finanziert haben, liegt also sehr nahe. Auf jeden Fall hat die Verhandlung einen dunklen Schatten auf die italienisch-französischen Beziehungen geworfen, da in der italienischen Presse immer wieder den [illegible] zu Ausdruck kommt, daß man radikale französische Organisationen als Anstifter und Geldgeber dieser Attentate vermutet.

Ist Bertram ermordet worden?

Der Pilot eines Flugzeuges der Westaustralischen Luftverkehrsgesellschaft hat das Wasserflugzeug des deutschen Fliegers Bertram rund 26 Kilometer nordwestlich von Elsie Island und etwa 129 Kilometer nordwestlich von Wyndham gesichtet. Das Wasserflugzeug scheint im allgemeinen unbeschädigt geblieben zu sein. Es fehlt nur ein Schwimmer. Die Eingeborenenberichte über die Auffindung des Wasserflugzeuges Bertrams scheinen dadurch teilweise bestätigt zu werden.

Unter den Eingeborenen laufen Gerüchte um, die besagen, daß der deutsche Flieger Bertram und sein Gefährte von Eingeborenen ermordet worden seien. Die Behörden schenken diesen Gerüchten jedoch keinen Glauben, haben aber, um die Angelegenheit zu untersuchen, zu der Stelle, wo sich das Flugzeug befindet, Beamte entsandt.

Verlobung des schwedischen Thronfolgers.

Das Herzogliche Hofamt in Coburg gibt die gestern auf Schloß Callenberg erfolgte Verlobung des schwedischen Thronfolgers, Prinzen Gustav von Schweden, mit der Prinzessin Sibylle von Sachsen-Coburg-Gotha offiziell bekannt.

Erhalten Sie sich jung!

Dieser wichtigen Forderung, die die aufreibende Zeit an die jetzige Generation stellt, entspricht man am besten und ohne merkbare Mehrkosten, wenn man anstelle von Kochsalz **nur noch das**

Echte Lüneburger Jod-Speisesalz

verwendet. Dieses völlig unschädliche Siedesalz regt die innere Sekretion an und wirkt dadurch hormonbildend. Außerdem ist es ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Arterienverkalkung, Kropf und andere Jodmangel-Krankheiten.

Zu haben in allen guten Drogen- und Lebensmittelgeschäften zum Preise von

RM 0,25 für das Pfund-Paket
RM 0,45 für das Kilo-Paket

Nur echt in der bekannten Würfelpackung mit dem Giebel.
Vertreter: Werner Trepper, Halle (Saale), Dessauer Straße 5
Fernsprecher 26655.

gefallen verbreitet. Für diese hundert Abende mag sie den Dank mit nach Breslau nehmen. Ihr Abschied war nochmals ein schöner Triumph ihrer schönen Kunst und wurde von einem schier endlosen Beifall beschlossen. Rudolf Donath.

Wundoperationen am menschlichen Herzen.

Erstaunliche Ergebnisse von Wiener Spezialisten.

In den letzten Tagen glückte einem jungen Wiener Assistenzarzt, der Nachtdienst auf der Rettungsstation machte, die Rettung einer Lebensmüden, die sich ein großes Küchenmesser in das Herz gestoßen hatte. Der Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung in die Klinik. Binnen wenigen Minuten wurde zur Operation geschritten und nach Oeffnung des Oberkörpers die mehrere Zentimeter große Wunde im Herzbeutel zusammengenäht. Wenn nicht eine Rippenfell- oder Herzbeutelentzündung noch entsteht, ist die Kranke gerettet. Wieder einmal wurde der Beweis erbracht, daß heute selbst schwierigste Herzoperationen, wenn sie schnell genug ausgeführt werden, zum Erfolge führen können.

Gerade in Wien sind übrigens die Aerzte ganz besonders auf Herzoperationen eingestellt. Schon während des Krieges bildete sich hier eine Tradition heraus. In der Gesellschaft der Aerzte teilte erst unlängst ein Wiener Arzt mit, daß in der chirurgischen Klinik der Donaustadt in den letzten Jahren nicht weniger als sechzehn schwere Herzoperationen nach Stich- und Schußverletzungen vorgenommen wurden. Von den Verletzten konnten zwölf am Leben erhalten werden.

Besonders merkwürdig war der Fall eines 37jährigen Metallarbeiters. Bei einem Sturz stieß sich der Mann ein großes hirschfängerartiges Messer 20 Zentimeter tief in die Herzgegend. Auch damals wurde der Verletzte schon eine halbe Stunde nach dem Unglücksfall in der Klinik eingeliefert. Nach rascher Entfernung zweier Rippenstücke unter Oeffnung des Herzbeutels wurde die stark blutende Stelle an der Herzspitze sofort vernäht. Der Patient, der fast pulslos und ohne hörbare Herztöne war, konnte am Leben erhalten werden. Auch zwei andere Patienten, die sich Revolverschüsse mit kleinem Kaliber beigebracht hatten, wurden gerettet, da die blutspritzende Einschußöffnung schon 20 Minuten nach dem Unfall vernäht werden konnte. In diesen Fällen blieb das eine Projektil in der linken Herzwand stecken, das andere bewegte sich mehrere Wochen frei in dem Herzraum herum. Es heilte erst später ein. Eine besondere Gefahr besteht in diesem Zeitpunkt des Zurruhekommens eines Fremdkörpers nicht mehr.

Gerade die oben genannten Fälle zeigen, wie wichtig für erfolgreiche Herzoperationen nicht nur die Kunst der Aerzte, sondern auch das schnelle Funktionieren des Rettungsdienstes ist. Bei Herzverletzungen gibt es nur eine Hilfemöglichkeit: Sofort den Verletzten in das nächste Auto laden und mit tunlichster Beschleunigung in eine chirurgische Klinik bringen. Jede Minute kann dabei von Wichtigkeit sein.

* **Nachspielzeit im Stadttheater.** In der am Freitag stattfindenden ersten Aufführung von Meyer-Försters „Alt-Heidelberg" unter der Regie von Fritz Hensel, der zuletzt in Halle den Karl-Heinz darstellte und jetzt zum Dr. Jüttner vorgealtert ist, spielt Wolf Lieber den Karl-Heinz, Gabriele Schneider die Käthie, den Kammerdiener Lutz spielt Robert Jungk. — Bekanntlich findet die Nachspielzeit zu Gunsten der Sommernothilfe der erwerbslosen Solomitglieder des Stadttheater statt. Dies hat übrigens Primaner einer hiesigen höheren Lehranstalt, die sich dem Theater durch ihre Zugehörigkeit zum Theaterring höherer Schulen verbunden fühlen, veranlaßt, sich den Theaterkünstlern für die Statisterie gewissermaßen als Ehrengäste zur Verfügung zu stellen. Sie werden in Alt-Heidelberg mitwirken.

* **Theater in Berlin.** Das Staatliche Schauspielhaus holte wieder einmal die hier schon gespielte alte dänische Holbergsche Komödie „Jeppe vom Berge" hervor und belustigte damit in einer von Lindberg sehr lebendig gestalteten und von Traugott Müller mit dauernd beweglichen Häusern und Landschaften ausgestatteten Aufführung ein dankbares Publikum. Der Jeppe von Hans Leibelt ist als Typ außerordentlich durchgearbeitet, und Elsa Wagner und Paul Bildt assistierten ihm gleichwertig. Das Motiv ist bekannt: es tritt zum erstenmal im Vorspiel zur „Widerspenstigen" auf und ist dann von Hauptmann in Schluck und Jau ausführlich dramatisiert worden: die Umschaltung eines armen Kerls in einen reichen Herrn, hier benutzt als Verhöhnung der Bauerndummheit mit all ihren Aengsten und Nöten, den Wirkungen des Kostüms auf den Charakter und der Resignation des Gefoppten. Dadurch, daß die Aufführung nicht etwa aus dem Bauern einen Proletarier machte und jede soziale Parallele vermied, hielt sie sich künstlerisch rein und tendenzlos. Oscar Bie.

* **Eröffnung der Festspiele in Marburg.** Die Marburger Festspiele, deren Fortführung besonders der Initiative der Universität zu verdanken ist, wurden mit der Aufführung der Komödie „Till Eulenspiegel" von Harry Vosberg unter der künstlerischen Leitung des Universitätslektors Dr. Fritz Budde wieder eröffnet. Das Stück, das im alten Marburg Philipps des Großmütigen spielt, zeigt Eulenspiegel in der Rolle des philosophischen Schalks, der alles lachend in Frage stellt, vor allem die hohe Autorität, die mit kräftigem Humor zerzaust wird. Darsteller, Autor und Spielleiter wurden wiederholt hervorgerufen.

* **Neudegg Direktor des Baseler Stadttheaters.** Generalintendant Egon Neudegg, der mit Ablauf dieser Spielzeit Magdeburg verläßt, ist zum Direktor des Stadttheaters in Basel gewählt worden. Er hat diese Wahl angenommen, nachdem es ihm gelang, seinen Vertrag als Gastregisseur an der Kölner Oper zu lösen.

* **Intendanten kommen, gehen und bleiben.** Der Plauener Intendant Dr. Roennecke wurde zum Intendanten des Oldenburgischen Landestheaters gewählt. — Intendant Walleck in Coburg hat ein sehr günstiges Angebot des Baseler Stadttheaters abgelehnt, da er in seinem bisherigen Wirkungskreis zu verbleiben vorzieht. — Der Generalmusikdirektor des Mecklenburgischen Staatstheaters in Schwerin, Werner Ladwig, wird sein Amt mit Ablauf dieser Spielzeit niederlegen. Er erklärt, daß sein künstlerisches Verantwortungsgefühl sich nicht mit den beschlossenen Abbaumaßnahmen einverstanden erklären könne.

* **Gedenktafel für Fröbel in Stadtilm.** Im Rahmen des aus uralter Zeit stammenden Gregorinsfestes, das man in Stadtilm alljährlich in herkömmlicher Weise unter besonderer Beteiligung der Schuljugend begeht, wird am 26. Juni zur Erinnerung an Fröbel, der dort in den Jahren 1793 bis 1796 die Schule besucht und der 1816 in der Nähe der Stadt die erste seiner Erziehungsanstalten gründete, eine Gedenktafel am Fröbelhaus enthüllt werden.

* **Das Vermächtnis der Pawlowa.** Nach einer Bekanntmachung des Londoner Nachlaßgerichtes wurde Mr. Victor Dande als Universalerbe seiner verstorbenen Gattin Anna Dande eingesetzt. Die Hinterlassenschaft beträgt 66 000 Pfund Sterling (also weit über 1 Mill. RM.). Wer war Anna Dande? Es ist der bürgerliche Name der großen Tänzerin Anna Pawlowa, die, was kaum je in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, mit ihrem Manager verheiratet war.

* **Entdeckungen in der Antarktis.** In der Pariser Académie des sciences wurde eine Karte vorgelegt, die zum erstenmal die Umrisse des antarktischen Kontinents südlich von Afrika und der indischen Halbinsel nach den Aufnahmen verzeichnet, die von den auf Kosten des großen norwegischen Walfischfangunternehmers Lars Christensen veranstalteten Flugzeugexpeditionen gemacht worden sind. Es konnten dabei an vier Stellen bisher unbekannte Teile des Kontinents festgestellt werden, **die vollkommen von Gletschern bedeckt sind und unmittelbar ins Packeis übergehen.** Außerdem hat man zwei in Tätigkeit befindliche Vulkane entdeckt, andererseits gefunden, daß es sich bei verschiedenen Punkten, die bisher als Inseln oder Riffe auf den Karten **verzeichnet und bereits benannt waren, nur um Eisberge gehandelt hatte.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0003
DFG

Wovon spricht alles?

Worüber staunt alles? – Worüber freut sich alles?

Ganz Halle weiß

daß wir es als unsere vornehmste Aufgabe betrachten, die Lebensmittelpreise zu senken. Unsere Erfolge in diesem Bestreben sind allen Hausfrauen bekannt!

Ganz Halle weiß

daß wir den größten Wert darauf legen, nicht nur billig zu sein, sondern stets auch gute Qualitäten zu bringen. Die sicherste Gewähr hierfür haben die halleschen Hausfrauen durch die ständige Kontrolle unserer Lebensmittel-Abteilung durch den vereidigten Handels-Chemiker Herrn Dr. Karl Hildebrandt, Halle a. Saale.

1 Pr. echte bayr. Bockwürst'l	20 ₰
Bierwurst . . . Pfund	88 ₰
Thür. Landleberwurst . . . ¼ Pfund	20 ₰
Deutsches Cornedbeef . . . Pfund	90 ₰
Harte Knackwurst . . . Pfund	1.00
Schweinskopf in Gelee . . . ¼ Pfund	15 ₰
Delikateß-Sülze in Celluphan . . . ¼ Pfund	15 ₰
Harte Salami in Kalkdarm . . . Pfund	88 ₰
Delikateß-Würstchen . . . 3 Paar	50 ₰
Ludwigslust. Rot- od. Leberwurst . . . Dose ca. 400 g	48 ₰
Eisbein in Gelee . . . Dose	65 ₰
Bayr. Ochsenmaulsalat . . . Dose	50 ₰
Edamer Käse halbfett . . . Pfund	50 ₰
Tilsiter ohne Rinde halbfett, in Stanniol . . . Pfund	45 ₰
Dän. Schweizer ¾ fett . . . Pfund	60 ₰
Margarine . . . Pfund	29 ₰
¹/₁ Dose junge Brechbohnen oder Kürbis	48 ₰

Ein fabelhaftes Angebot! **Blockschmalz** . . . 1 Pfund nur **30 ₰**

Hausfrauen aufgemerkt! **Molkereibutter** . . . ½ Pfund **58 ₰**

Trotz der Billigkeit gut! **Frische Auslandseier** jedes Ei durchleuchtet 10 Stück **48 ₰**

Unsere berühmte schnittfeste **Plockwurst** kauft jede Frau gern, Pfd. nur **88 ₰**

Äußerst nahrhaft ist **Puff-Reis** das wohlschm., leichtverdaul. Nahrungsmittel, Beutel ca. 50 g **10 ₰**

¹/₁ Dose Apfelmus tafelfertig	42 ₰
¹/₁ Dose junge Erbsen	65 ₰
1½ Dose gem. Gemüse	75 ₰
Weizenauszugmehl Beutel ca. 4½ Pfund Fabrikgewicht	1.10
Santos-Perl ein besonders kräftiger Kaffee ¼ Pfund	60 ₰
Hartgries-Maccaroni . . . Pfund	36 ₰
Eierfadennudeln . . . Pfund	48 ₰
Neue Vollfettheringe . . . 10 Stück 55, 48	45 ₰
Neue Matjesheringe . . . Stück 20	10 ₰
Neue sauere Gurken . . . ¼ Pfund	13 ₰
Sauerkohl besonders hell . . . Pfund	8 ₰
Portug. Oelsardinen . . . ¼ Dose	25 ₰
Gelbe Erbsen weiße Bohnen oder Vollreis . . Pfund	14 ₰
Schokoladen-Katzenzungen . . . Karton ca. 14 Stück Inhalt	10 ₰
Gelee-Würfel erfrischend . . . ¼ Pfund	18 ₰
Zitronen-Stäbchen flüssig gefüllt . . . ¼ Pfund	25 ₰
Vollmilch-Blockschokolade od. Fruchtschokolade ungef., Tafel ca. 125 g	25 ₰

Verkauf solange Vorrat

Allerlei Leckerbissen aus der Imbißecke im III. Stock

1 Karstadt-Platte 5 versch. belegte Schnittchen	25 ₰
1 Pr. echt bayr. Bockwürst'l mit Kartoffelsalat	25 ₰
1 warmes Würstchen mit Semmel . . . 15	10 ₰
div. belegte Brötchen . . . Stück	10 ₰
Zitronenmost Limonade oder Orangeade . . . Glas	10 ₰
1 Glas Götterspeise mit Vanillesoße	10 ₰

Sicherlich interessiert Sie das Urteil über bekannte Hallesche

Kochwurst
Pfund nur 75 Pf.

des vereid. Handel-Chemikers Dr. Karl Hildebrandt, Halle. **Er sagt:** „Die Kochwurst enthält reines Fleischgut und ist von einwandfreier Beschaffenheit". Dieses Gutachten liegt zu Jedermanns Ansicht in unserer Lebensmittel-Abteilung aus!

KARSTADT A G

Hypotheken- und Geld-Markt

Teilhaber mit 3–4000 RM, welchem trotz der heutigen schweren Zeit an einer g. sicheren Sache gelegen ist, von Großhandlung **gesucht.** Offerten unter O. 8914 an die Exped. ds. Bl.

Geld verleiht auf I. Hypoth. od. suche ein Häuschen m. größer. Garten zu kaufen. Off. unt. E. 8805 a. d. Exped.

Geschäftsm. sucht **500-1000 M.** gegen hohe Zinsen u. v. Sicherheit. (b Off. u. K. 8810 Exp.

Hypoth.-Brief über 10 000 GM. 1933 fäll., für 9000 RM. zu verkaufen. Off. u. P. 8775 Exp.

10% Monatsverd.! Wer beteiligt sich an neuem Unternehmen mit bis 2000 M.? Offerten u. B. 8782 a. d. Exp.

Chemnitz! Hypothekenbr., erststell., hervorragende Sicherh., mit Nachlaß zu verk. Off. u. K. 8890 a. d. Exp. (b

Bar-Darlehen an Beamte prompt und reell. Off. unt. F. 8926 a. d. Exp. *

20-25000 RM. als erstst. Hypothek auf Bauerngut mit 85 Morg. pr. Acker (goldf. Anl.) gegen angem. Verzinsung sofort aus Privath. ges. Gefl. Ang. erb. u. T. 6817 a. d. Exp.

5000 Mk. erste u. einz. Goldmarkhyp. auf Besitz i. Saalkr. gesucht. Off. u. P. 8815 Exp.

Kapitalsanlage! 8-10000.- a. 3 Wohnb. a. I. Goldm.-H. ges. Einh.-W. 40 000 M. Off. u. J. 8929 Exp.

12 000 M. I. Hyp. auf wertv. Grundstück gesucht. Off. u. T. 6757 a. d. Exp. †

Teilh. mit 500 M. f. gewinnbr. Gesch. ges. Off. u. L. 5599 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Suche 1500 M. auf Haus sofort. Off. u. K. K. an die Fil. d. Bl. in Niemberg. (a0

Grundstücke
Verkäufe

Hauptstraße! Gute Fleischerei bill. z. v. Off. u. C. 8923 Exp.

Landgasthof in der Nähe von Halle gelegen, mit 4 Mrg. Acker (guter Boden), Bäckerei u. Kolonialw.-Geschäft, ist zum Preise von 15 000 RM. sofort **zu verkaufen.** Vermittler verbeten. Offerten u. T. 6877 a. d. Exp. d. Bl. (b

Lebsm.-Gesch. mit 3-Z.-W., viele Jahre i. der Fam., zu verp. Näh. durch Gust. Albrecht, Prinzenstr. 24. (†

Lebensmittelgeschäft m. Schlachteb. und schön. Wohn. sof. b. abzugeben. Kienast, Büschdorf, Gedenkst.

Laden mit Einricht. für Lebensm.-Gesch. zu verkaufen. Bernhard Stroka, Friesenstraße 10.

Baugelände. wertv. Kapitalanl., sehr preiswert z. vk. Off. u. V. 8999 Exp.

Größere Wiese von Kanuverein in Röpzig od. Planena zu pachten gesucht. Off. m. Preisang. u. L. 5607 an die Fil. Leipzigerstr. 34. (†

Kl. Haus z. kf. ges. Barausz. Off. u. V. 8959 Exp.

Haus m. Laden od. wo solch. eingeb. werd. kann, kaufe ich; habe 15 000.— Anz. Off. u. F. 8986 Exp.

Zinshaus, mod. b. h. Anz. z. erw. ges. Off. u. V. 8879 Exp.

Wohnhaus
4 Zim., Küche, Nebengelaß, an Hauptstraße in klein. Ort in idyll. Lage des Südharzes geleg., 4 km. v. Bahn, Autoverbindg., mit dazugehör. 2 Mrg. groß. Gart. (a. W. ev. mehr od. wenig. Land) f. d. Gesamtpr. v. 5000 RM b. Ausz. z. verk. Off. u. J. C. 479 an **Invalidendank** Halle (S.).

Wiesengelände bei Meuschau Nähe Merseburg
in Größe von 6 ha gegen Barauszahlung sofort zu verkauf. Off. unt. J. B. 478 an **Invalidendank, Halle (S.)** (d

Grundstücke
Kaufgesuche

Siedlungsparzelle, 1000 b. 1200 qm, zu pacht. od. kauf. ges. Off. St. 4194 Steintor

Fahrzeuge

Viktoria 500 ccm m. all. Schik., zug. u. verst., f. jed. annehmbar Pr. verk. Bolik, Dieskau, Benndorferstr. 16. *

3,15 PS. B.M.W.-Lim., 4sitz., in best. Zust., zugelassen u. verst., preiswert zu verk. Autohaus Nürnberger, Merseburg, Telephon 2341.

6/24 Dixi, off., oder 8/40 Opel-Limousine, fahrbereit, in sehr gut. Zustande, und ein Motorrad, weil überzähl., sehr billig zu verkaufen. Hohmann, Am Steintor 1, Tel. 210 52. (

D-Rad 500 ccm spottb. z. v. Steinweg 53 (Eisdiele). *

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

7/30 Limous., sehr gut erhalt., ist ganz billig abzugeb. Off. unter B. 8922 a. d. Exp. d. Bl. (b

4-Sitz.-Person.-Kraftwagen 5/18, eign. f. als Lieferw., verst., billig zu verkauf. († Niemeyerstr. 17, H.

Gelegenheitskauf: **Essex-Limousine** Probefahrt überzeugt Sie. Autohaus Kühn Merseburgerstr. 40 Ruf 27351

Fahrzeuge
Kaufgesuche

Z. k. ges. 2-3-Sitz.-Wag., mgl. Kabriol., bis ca. 6 St.-PS., Barpr. ca. 800 bis 1000 M. Beschreib., Bauj. Off. L. 5602 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Verkäufe
Verschiedenes

Firmenschilder Buchstaben Leuchtreklamen Anschriften j. Art Glasmalerei Kunstverglasungen **Joh. Ewald** Steinweg 2.

H.- u. D.-Ballonrad b. z. v. Albrechtst. 44, II.

Packkisten gibt billigst ab * Franz Pennemann, Universitätsring 1a.

1 g. erh. w. Kochm. zu verk. Schröter, Breitestr. 19, II. l. *

Unsere Schlafzimmer sind das preisgünstigste bei Beachtung sorgfältiger Arbeit u. guten Materials. Wir bieten Ihnen große Auswahl in den Preislagen von **250.- 395.- 455.- 580.- 630.- 795.-** Bitte besichtigen Sie unverbindlich unsere schönen Zimmer **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

1 Drehstrom-Motor, 7,5 PS., 220/380 V., 1400 U., 1 Gleichstrom-Mot., 5,5 PS., 440 V., 900 Umdr., 1 Aktenregal, all. f. neu, f. b. z. v. Off. u. E. 8925 Exp.

Schreibtisch vk. bill. Reilstr. 46, Hof. (b

Hocheleg. poliertes **Schlafzimmer,** neu, sehr bill. z. vk. Off. u. U. 8918 Exp.

Nähschränkchen, Eiche, Rundsch., neu, selten schönes Mod., Mk. 185,— (a Gr. Ulrichstr. 53, II.

Billig! Billig! Plüschsofa . . 15,- Küche, kompl. . 35,- Kommoden . . 10,- Kleiderschränke . 15,- Betten kompl. . 15,- Stühle, neu . . 3,- Tische . . . 6,- Waschtische, Vertik., Schreibt., Bücherschr., spottbillige Schlafzim., sowie Ankleideschränke und ganze Wirtschaftseinrichtg. nur **Leipzigerstr. 94, Hof.**

Mod. Küchen zu denkbar billigsten Preisen zu verkauf. Dryanderstr. 25. (b

Chaiselong., w. neu, 16 M. Goethestr. 27.

Schrank 12 M., Ankleideschrank 75 M. verkauft Rusche, Gr. Klausstraße **7.**

Bücherschrank, Eiche, 200 br., vk. Tischl., Am Steintor 20.

1000 de von Herren wissen es noch nicht, wo man sich gut und billig kleiden kann! wenig getragene wie auch neue **Anzüge** Hosen, Frack, Smoking Gehrock-Anzüge **Mäntel** zu staunend billig. Preisen, finden Sie fraglos nur bei **Riesel, Halle a. S.** Gr. Märkerstr. 22 **Eine Treppe!** Kein Laden!

Elegante Dielengarderobe prsw. a. Priv. z. v. Off. u. V. 8919 Exp.

Eismasch., 16 Ltr., Masch.- u. Hobbetr., gut erh., in Merseburg, Weißenfelserstraße 2, zu verk.

NUR NOCH 27 ₰ Holländerin BUTTERMILCHSEIFE

Hocheleg. echt. neuer **Dam.-Pelzmtl.,** dring. Notverkauf, 85 M., bes. Gelgh. Off. u. T. 6777 Exp.

Eisschrank m. Gr., f. g. erh., bill. z. v. Off. u. L. 5598 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Schreibmaschin. für Reise und Büro, neu, gebr., f. billig. **Herbert.** Gr. Steinstr. 21, Hptp.

Feldstech. (Busch) b. z. v. Off. u. L. 5605 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Für Sport und Wandern!

Compl. Zelte	18.90	24.90
Zeltbahnen		7.90
Tornister mit Riemen		7.90
Brotbeutel		1.75
Decken	an	1.60
Wind-Jacken, imprägn.,	an	4.85
Breeches	an	4.90
Sportstrümpfe		0.85
Wochenend-Hemden		2.90
Einsatz-Hemden		1.45
Train.-Anzüge	an	4.90
Rucksäcke, starke Ware	an	1.95
Für junge Burschen u. Mädchen preisw. Wanderjacken		1.75

Große Auswahl in Wanderhemden und -Hosen, Alum. Wanderartikel wie Kochgeschirre, Feldflaschen, Trinkbecher u. s. w.

Siegmund Schwarz G. m. b. H. Halle a. S., Große Märkerstr. 5

Flügel, erstkl. Fabr., preiswert zu vk. Angeb. u. U. 8778 a. d. Exp.

1 Küchenbüf., naturlas., neu, Ia. Arb., umstdeh. spottb. z. v. Off. u. D. 8924 Exp.

2 Paddelboote z. vk. Luisenbad. (

Großer Akku zu vk. Knoblauch, Wegscheiderstr. 17. *

Ballonräder, neu, w. Aufg. sehr billig. † Fischer, Südstr. 62, II.

Zwei Teppich-Größen 2×3, 2½×3½, fabrikn., selt. schöne Perser Must., besond. preiswert zu verkaufen. Off. unter L. C. 833 an die Expedition dieses Blattes. (ma

Billige Möbel Nähmasch. Eisschr. v. **Spitze 38.**

Fahrb. Krankenst. z. v. Forsterstr. 34, III. r.

Eisschr. 12, Kinderb. 7, Flurg. 18, Tisch 5, Spitze 37, Hof.

H.-Rad gebr. 20,— H.-Rad neu 39,— D.-Rad neu 40,— Ballon-Räder 46,— Schulz, Mühlberg 10

Gelegenheitskauf Zurückgenommen. Küche, 140 br., kpl., sol. schwere Arbeit m. Edelholz abges. für nur Mk. 125.— **Möbel-Schleke** Kl. Ulrichstraße 14.

Bett-Couch, niedrig. Polstersessel, Wochenendbett zu verkauf. (Lessingstr. 29, III. r.

Grammophonschrank bill. z. vk. Blumenthalstr. 9, Erdg. *

Radio, Mende, 3 R., Akku, kompl., billig zu verkaufen Bäckerstr. 6, 2 Tr.

Büfett u. Credenz, echt Eiche 210 M, Zweizugtisch 45 M, Lederstuhl 10 M, Clubsofa 56 M, Bücherschrank 70 M, rund. Tisch 28 M, Waschkommoden. 56 M, mit Spiegelaufsatz, Flurgarderobe 24 M **Friedr. Peilecke** Geiststr. 24/26.

Ketten Ia Stahl . . .	RM 0.69
Kompl. Vorderrad . . .	2.25
Schutzbleche voll. Garn.	0.75
Lenkstange . . .	1.55
Bremse . . .	0.90
Pedale . . .	0.90
Klotzpedale . . .	1.10
Schlauchlose Pumpe	0.38
Herrenrahmen 1 Jahr Garantie	14.50
Damenrahmen 1 Jahr Garantie	15.50
Sattel hell, Leder	2.60
Satteltasche . . .	0.80
Stabbatterie . . .	0.10
Normalbatterie . . .	0.18

Alle anderen Ersatzteile enorm billig!

Möller Halle a. S., Schmeerstr. 1

Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen. — Versand per Nachnahme

Gewinnauszug

3. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 15. Juni 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 399191
4 Gewinne zu 3000 M. 117847 319992
6 Gewinne zu 2000 M. 87019 105391 386298
24 Gewinne zu 1000 M. 5233 40067 45648 47319 72798 85887 205643 218315 223660 239320 286430 393864
36 Gewinne zu 800 M. 37797 60385 80123 92896 108441 154804 222399 233620 234061 254046 285295 321149 323114 326373 330015 332639 378610 394400
46 Gewinne zu 500 M. 2903 34016 46939 60764 87469 126289 144564 145348 196421 197506 209916 215334 233402 248808 294039 304447 305546 314289 349186 352197 354718 374097 382095

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 257250
2 Gewinne zu 50000 M. 34667
2 Gewinne zu 10000 M. 136186
4 Gewinne zu 5000 M. 30945 126097
2 Gewinne zu 3000 M. 229771
6 Gewinne zu 2000 M. 227029 321836 389257
28 Gewinne zu 1000 M. 33466 65268 82600 104749 113757 126647 136353 166389 257668 262550 303890 332274 382606 397938
38 Gewinne zu 800 M. 803 14733 21471 22458 24002 50969 68076 98206 148766 163644 196686 212466 264846 267501 319115 335903 346177 365558 388145
46 Gewinne zu 500 M. 60 8685 15064 60587 62983 68821 69465 76608 80773 128037 171727 211364 238821 239985 282356 331033 338151 353193 373825 374392 375461 381247 390731

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle
Kümmel, Leipzigerstraße 16 — Künstler, Geiststraße 42
Frenkel, Große Steinstraße 14 — Abramowitz, Gr. Ulrichstr. 40
Rogge, Moritzzwinger 7 — Arndt, Leipzigerstraße 33
v. Scheve, L.-Wuchererstr. 28 — Schulze, Brüderstraße 3

Radio-Apparat Netzanschl., hörfert., mit Lautsprech. nur 58 M. Meißner, Humboldtstr. 4. (

Zu vk. gr. Kleiderschrank, Schreibtisch, Sofa, Iltispelz († Augustastr. 2, pt.

Kleine Anzeigen - großer Erfolg!

Kaufgesuche

Alt. Kidrschr. z. k. g. Off. u. P. 8975 Exp.

(Fortsetzung S. 15)

Mollnau-Brückenwaagenbau
Abteilg. der Hallesche Röhrenwerke A.G.
Fernsprecher 25601 — Halle a. S.
Gleis-, Fuhrwerks-, Lagerhaus- u. Viehwaagen, Umbauten, Reparaturen, Vorrichtung zu Neueichungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 16. Juni.

Drei Oberbürgermeister zu gleicher Zeit.

Eine historische Erinnerung.

In diesen Tagen und Wochen steht im Vordergrunde des stadtpolitischen Interesses die nötig werdende Wahl eines neuen Oberbürgermeisters. Da wird es manchem gewiß interessant sein, zu erfahren, daß die alte Saalestadt — vor über 200 Jahren — schon einmal drei Oberbürgermeister zugleicher Zeit besessen hat! Damals machte sich infolge der Neuordnung des gesamten städtischen Verwaltungsapparates die Kontrolle der Staatsorgane über die Stadtverwaltung sehr einschneidend bemerkbar und räumte mit den mittelalterlichen Resten des ständischen Wesens gründlich auf.

Schon seit der Mitte des 13. Jahrhunderts besaß die Stadt Halle einen vollkommen selbständigen „Rat“: nämlich die consules civitatis Hallensis. Zwei von diesen waren allemal Proconsules, „Bürgermeister“ oder „Ratsmeister“, wie sie hier genannt wurden. Die haben dann das städtische Schifflein manches Jahrhundert hindurch brav gesteuert. — Als schließlich im Jahre 1718 in der Person des damaligen (ältesten) Ratsmeisters von Bastineller die Stadt Halle ihren ersten „Oberbürgermeister“ erhielt, war diese Beförderung des verdienten Stadtdirigenten mehr eine Ehrung persönlicher Art, als daß der wachsende Umfang bürgermeisterlicher Amtsgeschäfte diese Ernennung erforderlich gemacht hätte.

Alsbald nahm die Staatsregierung eine Vermehrung der Ratssitze auf sieben vor; und nachdem der alte Ratsmeister Matthesius im Jahre 1720 gestorben war, wurde der Steuerrat (nachher auch Geheime Kriegsrat) Chr. Julius Schomar mit dem Titel „Oberbürgermeister“ dem bereits amtierenden Oberbürgermeister v. Bastineller als „Substitut und demnächstiger Amtsnachfolger adjungieret“ (also beigeordnet). 1722 erhöhte man die Zahl der Ratsherren auf zehn. Als nun der Dr. v. Bastineller am 20. März 1724 starb, ernannte die Regierung sofort einen neuen Oberbürgermeister, und zwar den aus einer alten hallischen Patrizierfamilie stammenden Kriegs- und Domänenrat Friedr. Wilh. Herold. Das war also wieder Oberbürgermeister Nummer 2. Und in der gleichen Zeit setzte man von Berlin aus, ohne daß die Stadt dabei irgendwie gefragt wurde, schließlich noch den Kriegs- und Domänenrat Friedrich Rudolf Schäffer, Erbherr zu Löffen und Zölschen, der ebensowenig wie Herold Ratsmitglied gewesen war, als dritten „Oberbürgermeister“ in das Ratskollegium ein. Damit war die in der hallischen Stadtgeschichte einzig dastehende Lage geschaffen, daß neben den eigentlichen Ratsmitgliedern drei Oberbürgermeister drauflos „regierten“ — bei einer damals keine 13 000 Seelen zählenden Bevölkerung war das gewiß allerhand!

Dieser idyllische Zustand dauerte von 1725/26 bis 1728. Dann aber wurde (1729) der Oberbürgermeister Schäffer als landesherrlicher Commissarius loci zugleich unter dem Titel eines „Stadtpräsidenten“ dem Magistrat übergeordnet und ihm „alle Befugnisse des Direktors eines Kollegii übertragen“, so daß die Ratsmatrikel von da ab außer den Ratsmeistern und Ratmannen: zwei Oberbürgermeister und gleichzeitig einen Stadtpräsidenten aufwies und die Erlasse des Rates (bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein) unter der stolzen Firma gezeichnet wurden: „Präsident, Ratsmeister und Ratmanne der Stadt Halle“.

Mit diesem Glanze städtischer Regierungsherrlichkeit war es in der napoleonischen Zeit natürlich zu Ende. Nur wenige der bisherigen Ratsmitglieder wurden in die neue Stadtregierung übernommen, und der gute Leopold Friedrich Streiber, der seit 1808 von „König Lustiks“ Gnaden als Maire (Bürgermeister) in Halle angestellt war, teilte Titel und Befugnisse mit dem „Schulzen“ im kleinsten Dorfe! Dafür hatte allerdings der Maire die Genugtuung, in seinem „Kanton“ — ob Dorf oder Stadt — vollkommener Alleinherrscher zu sein, da der die Gemeinde vertretende (aber nicht von ihr gewählte) „Munizipalrat“ (die „Stadtverordneten“) nur einmal im Jahre zur Beratung über das Budget und die Rechnungen zusammentrat, wobei der Maire streng darauf zu achten hatte, „daß die Beratungen in den eng gesteckten Grenzen sich bewegten und der Regierung unliebsame Debatten unterblieben“! Auch war den „Stadtverordneten“ strengstens verboten, dem Herrn Maire irgendwie in seine Amtsführung dreinzureden!

Zweifellos wird da jedes Stadtoberhaupt in Wehmut seufzen: „Das war eine köstliche Zeit!“ G. M.

Dreimal Ueberfallkommando.

Das Ueberfallkommando wurde am 15. Juni dreimal alarmiert. Gegen 14.30 Uhr wurde es nach dem Grundstück Schillerstraße 38 gerufen, wo zwischen Eheleuten Familienstreitigkeiten entstanden waren. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos hatten sich die Eheleute bereits beruhigt. — Gegen 17.25 Uhr waren in der Gr. Ulrichstraße Ecke Jägergasse zwischen zwei männlichen Personen Streitigkeiten entstanden, die in Tätlichkeiten ausarteten. Das alarmierte Ueberfallkommando brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Streitigkeiten durch das Erscheinen eines Streifenbeamten beendet worden waren. Es hatten sich ungefähr 80 Personen angesammelt. — Gegen 19.40 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Hardenbergstraße gerufen, wo in einem Lokal eine Schlägerei ausgebrochen war, weil der Wirt an betrunkene Gäste keine Getränke mehr verabfolgte. Während der Schlägerei wurde eine Fensterscheibe zertrümmert.

* **Im Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen,** Kreisgruppe Halle-Saalkreis, im deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser sprach gestern abend Landesverwaltungsrat Sernau über die gesetzlichen Bestimmungen des Rentenwesens. Wir kommen auf die interessanten Ausführungen noch ausführlicher zurück.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 16. Juni 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 3^{56} Mi. | Mondaufgang 18^{52} Mi.
Sonnenuntergang 20^{29} Mi. | Monduntergang 1^{33} Mi.
Dauer der Dämmerung 55 Mi. | Mondphase: zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — —

Juni		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
15.	14^{12}	+ 23,3	754,2	52	NNO	1	bedeckt	–
15.	21^{12}	+ 18,3	755,6	68	ONO	1	wolkig	Regentropfen
16.	7^{12}	+ 14,2	758,4	50	NO	5	wolkenlos	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Sommer-Urlaubskarten stark gefragt.

Besondere Gebiete Deutschlands bevorzugt. — Zurückdrängung der Sonderzüge? Was man davon wissen muß.

Die Urlaubszeit hat begonnen und mit ihr die Reisezeit. Der Deutsche ist reiselustig; er ist es trotz der Schwere der Zeit. Wenn es irgendmöglich war, so hat er sich Groschen an Groschen vom Munde abgespart, um dem Alltag auf kurze Zeit entfliehen zu können. Trotzdem ist natürlich die Zahl derjenigen, die reisen können, beträchtlich zurückgegangen; das ist schmerzlich genug. Immerhin scheint die Rückwärtsbewegung durch die Einführung der um 20 v. H. ermäßigten „Sommer-Urlaubskarten“ etwas abgebremst worden zu sein. Diese Neueinrichtung wurde bekanntlich auf Drängen verschiedener Kreise geschaffen, die ihren Urlaub nicht innerhalb der Schulferienzeit nehmen können und somit überwiegend keine Möglichkeit haben, die Feriensonderzüge zu benutzen. Zweifellos wird mit der „Sommer-Urlaubskarte“ einem dringenden sozialen Bedürfnis abgeholfen. Und das sicherlich nicht zum Nachteil der Reichsbahn, deren darniederliegender Verkehr auf diese Weise wenigstens etwas angekurbelt wird.

Daß sich die Sommer-Urlaubskarten gut einzuführen scheinen, geht aus der Tatsache hervor, daß bereits seit einiger Zeit zahlreiche Nachfragen bei dem Tarifbüro und den Fahrkartenausgaben des hallischen Hauptbahnhofes sowie bei den Reisebüros eingehen, die Auskünfte über die Neueinrichtung verlangen; auch sind bereits viele Bestellungen aufgegeben bzw. ausgeführt worden. Die Karten werden nach allen Teilen des Deutschen Reiches verlangt; das weist darauf hin, daß sie nicht nur für Ferienfahrten Verwendung finden, sondern auch zu geschäftlichen Fahrten erworben werden. Der eigentliche Sommerverkehr, so nimmt die Reichsbahndirektion an, wird ab Mitte Juli einsetzen.

Wie alljährlich sind, das kann die Reichsbahndirektion Halle bereits jetzt feststellen, für Urlaubsfahrten besondere Gebiete bevorzugt, unter ihnen Oberbayern und die Alpen, sowie Nord- und Ostsee; in geringerem Maße auch das Rheinland. Eigentliche Rundreisen können mit den Sommer-Urlaubskarten nicht ausgeführt werden. Es besteht lediglich die Möglichkeit, dann verschiedene Reisewege zu wählen, wenn — wie das bei größeren Strecken auch sonst üblich ist — der Aufdruck der Fahrkarte diese Wege gestattet. Auch kann man, sofern dies nicht der Fall ist, dann einen anderen Rückweg wählen, wenn dieser Rückweg kürzer ist als der Hinweg; in diesem Falle muß man sich bei Antritt der Rückreise bzw. an dem entsprechenden Abzweigungspunkt die Karte umschreiben lassen.

Interessant ist die Auswirkung der Sommer-Urlaubskarten auf die Feriensonderzüge. Nach Ansicht der Reichsbahndirektion Halle werden die Sonderzüge durch die Neueinrichtung zurückgedrängt werden. Im übrigen ist die Zahl der Feriensonderzüge an sich der wirtschaftlichen Lage wegen eingeschränkt worden. Endgültige Angaben kann die Reichsbahndirektion Halle über die Feriensonderzüge noch nicht machen. Es steht lediglich fest, daß Mitte Juli drei Sonderzüge ausfallen, und zwar je einer nach der Nord- und Ostsee und einer nach München; dieser letzte Zug wird durch einen fahrplanmäßigen Vorzug ersetzt werden. Die drei Sonderfahrten nach Ostpreußen dagegen finden bestimmt statt.

Abschließend sei nochmals auf die Möglichkeiten der Sommer-Urlaubskarten hingewiesen. Bei ihrer Einrichtung sind alle deutschen Gebiete gleichmäßig berücksichtigt worden. Als Mindestgrenze ist die 200-Kilometer-Zone festgesetzt worden. Auf den Sommer-Urlaubskarten, die bekanntlich zur Rückfahrt vom elften Tage ab gelten, werden von der Ausgabestelle der Tag des Reiseantritts, der früheste Rückreisetag und das Ende der Rückreise — spätestens zwei Monate nach Reiseantritt — eingetragen. Die Karten gelten im allgemeinen nur für Personenzüge; für Eil-, Schnell-, F- und FF-D-Züge ist der tarifmäßige Zuschlag zu lösen. Dieser tarifmäßige Zuschlag ist bekanntlich seit 1. Juni um 50 v. H. ermäßigt. Die Sommer-Urlaubskarten, die spätestens fünf Tage vor dem ersten Geltungstage gelöst werden müssen, sind nicht übertragbar; sie sind nur gültig, wenn sie mit Tinte oder Tintenstift unterschrieben sind.

Hilfe für entlassene Strafgefangene.

48. Jahresversammlung der Gefängnisgesellschaft. — Es wird weiterhin geholfen. Ausdehnung der Schutzaufsicht. — Größere Richter-Freiheit.

Die Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt, die ihren ständigen Sitz in Halle hat, hielt gestern vormittag in der Burse zur Tulpe ihre 48. Jahresversammlung ab. Aus allen Teilen der Provinz hatte sich eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft eingefunden, wenn auch, den Zeitverhältnissen entsprechend, der Besuch hinter dem früherer Jahresversammlungen etwas zurückblieb.

Seiner Begrüßungsansprache stellte der Vorsitzende, Universitätsprofessor D. Hans Schmidt das Bibelwort voran „Du sollst nicht folgen der Menge im Bösen!“ **Die Menge nehme fast ausnahmslos gegenüber dem, der einmal im Gefängnis war, eine kühle Abwehrstellung ein** und erzeuge so in dem Entlassenen Bitterkeit und nicht selten Menschenscheu und Haß, was ihm die Rückkehr in ein geordnetes Leben außerordentlich erschwere und zur seelischen Folter werden könne. Hierin Wandel zu schaffen, der tief bedauerlichen — wenn auch vernunftgemäß nur zu erklärlichen — Voreingenommenheit gegenüber dem „Vorbestraft“ tatkräftige Liebe entgegenzusetzen, sei die vornehmste Aufgabe der Gefängnisgesellschaft.

Das schwere Werk dieser tätigen Entlassenen-Hilfe sei der Gesellschaft überhaupt nur möglich durch engste Zusammenarbeit mit den Justizbehörden und den öffentlichen und kirchlichen Fürsorge-Körperschaften, deren Vertreter der Vorsitzende als Ehrengäste mit warmen Worten willkommen hieß. So waren u. a. erschienen: für den Preußischen Justizminister, zugleich auch für den Präsidenten des Strafvollzugsamtes, Justizrat Biesenthal, Naumburg, Landgerichtspräsident Dr. Gülland, Oberregierungsrat Behmack, Merseburg, Regierungsrat Vollrath, Ichtershausen (für den Staat Thüringen), Pfarrer Kracht, Magdeburg vom Zentralausschuß für Innere Mission, Pfarrer Fritsch-Kassel von der Evang. Konferenz für Straffälligen-Pflege, Frl. Dr. Trutz, Erfurt vom Caritas-Verband, ferner Kriminaldirektor Dr. Schuppe für die hallische Polizei, und Dr. Schmidt für das hiesige Jugend- und Fürsorgeamt, sowie zahlreiche Mitglieder des Lehrkörpers der Universität, unter diesen auch der Ehrenvorsitzende der Gefängnisgesellschaft, Geh. Konsistorialrat D. Dobschütz.

In dem von Pastor Brachmann dann erstatteten Geschäftsbericht, der aufschlußreiche Einblicke in die vielgestaltige Tätigkeit der Gefängnisgesellschaft gewährt, kommt zunächst die erfreuliche Zuversicht zum Ausdruck, daß man trotz starken Sparzwanges das Hilfswerk wird weiterführen können. Gerade in der Gefangenen- oder Entlassenen-Fürsorge beeinträchtige die derzeitige Unsicherheit der Wirtschaft die Arbeit ungemein. Je unsicherer die Zeit, umso lauter poche der zu Unterstützende auf sein Versorgungsrecht. Aber auch abgesehen von dieser inneren Einstellung bleibe für den Entlassenen, der im Gefängnis von der Arbeitslosigkeit weniger spürte, die außerordentliche Schwierigkeit des Aufbaues einer neuen Existenz.

Die Gesellschaft brachte im vergangenen Jahre, in dem im Ganzen 4800 Personen betreut wurden, an bedürftige Entlassene über 14 000 Mark Unterstützungsgelder zur Auszahlung, und sie richtet den dringenden Appell an die Oeffentlichkeit, gerade jetzt, angesichts der verschärften allgemeinen Notlage, nicht in der Fürsorge für ehemalige Strafgefangene nachzulassen. In eigenen Heimen der Gesellschaft finden Entlassene, denen zunächst ein Obdach fehlt, vorläufige Unterkunft mit Verpflegung. 28 Pfleglinge fanden so in 1121 Pflegetagen Aufnahme. In dem neuen Heim der Gesellschaft wurden 747 Pflegetage gezählt. Mit Bedauern wird in dem Bericht festgestellt, daß der Freiheitsdrang viele Entlassene hindert, das Heim aufzusuchen oder dort bis zur Klärung ihrer Existenzfrage zu verbleiben. — Die Entlassenen-Schreibstube hatte beträchtlich unter der stark angewachsenen — zum großen Teil aus ihren eigenen Reihen hervorgegangenen — Konkurrenz zu leiden.

Durch die thüringische Fürsorge-Gepflogenheit, den Entlassenen nur Freifahrtscheine bis zur Landesgrenze zu gewähren, habe sich ein regelrechtes **Vagabundentum der Einwanderung in die Provinz Sachsen von Süden her herausgebildet**, das eine starke Belastung der Fürsorge-Einrichtungen bedeute.

Die Gerichtshilfen, vor allem in Magdeburg und Halle seien in ärgster wirtschaftlicher Not. Auf ihre Erhaltung lege die Justizverwaltung jedoch größten Wert, und so sei die Unterstützung der Gerichtshilfen ernste Pflicht der Allgemeinheit, deren Interesse sie dient.

Die stärkste wirtschaftliche Erschütterung für die Gesellschaft brachte nach dem Geschäftsbericht am 17. August v. Js. der **Zusammenbruch des Bankhauses Lehmann mit sich, bei dem ein Großteil des Vermögens deponiert war. Nur dank schneller Hilfe durch Justizministerium und Magistrat der Stadt Halle konnte das Fürsorgewerk damals fortgeführt werden.** —

Der Kassenbericht weist für 1931 einen ausgeglichenen Etat von etwa 23 500 RM. aus und einen Bestand am 31. Dezember von 14 950 RM., worin allerdings 10 600 RM. auf Konto Lehmann mit enthalten sind. Der Voranschlag für 1932 sieht einen Etat von etwa 16 000 RM. vor. — Zum neuen Schatzmeister — an Stelle des ausgeschiedenen Bankrat Pank, dem herzliche Anerkennungs- und Dankesworte gewidmet wurden — wurde einstimmig Landschaftsdirektor Wehlack gewählt.

Anträge.

Nach längerer Debatte wurde ein vom Vorstand angeregter Antrag angenommen, den Justizminister zu bitten, daß er alle Gefängnisse anweise, bei Inhaftierten, die mehr als 3 Monate zu verbüßen haben, durch Befragung die Aufenthaltsorte oder -Zeiten der letzten drei Jahre zu erforschen. Zweck dieses Antrages ist die Ermittlung des „gewöhnlichen Aufenthaltsortes“, also des endgültig verpflichteten Fürsorgeverbandes (denn vorläufig verpflichtet ist jeder jeweilige Aufenthaltsort!).

Gleichfalls angenommen wurde ein Antrag, der Oberlandesgerichtspräsidenten um die Anweisung an die ihm unterstellten Richter zu ersuchen, in jedem Falle der Gewährung von Strafaussetzung besonders zu prüfen, ob Schutzaufsicht zu verfügen ist. Ferner soll eine Liste von solchen Persönlichkeiten eingereicht werden, die bereit sind, eine Schutzaufsicht auszuüben. — In diesem Zusammenhang interessierte die Mitteilung der Leiterin der hiesigen Gerichtshilfe, Frl. Kleeberg, daß in Halle 600 Personen unter Schutzaufsicht stehen und daß hier empfindlicher Mangel an geeigneten Schutzpflegern herrscht.

*

Den Beratungen schloß sich ein Vortrag des Privatdozenten Dr. jur. Dahm-Halle an, über das Thema „Gesetz und Richter-Freiheit im modernen Strafrecht“.

In ungemein klarer, zusammenfassender Darstellung wußte der Vortragende die große Wandlung zu skizzieren, die die deutsche Strafpraxis durchlief, obgleich das formale Gesetz, das auf dem konservativem Liberalismus der siebziger Jahre fußende Strafgesetzbuch vom 15. Mai 1871, im wesentlichen unverändert auch heute noch in Geltung ist. Zwar blieb der eherne Rechtsgrundsatz „nulla poena sine lege“ (ohne Gesetz keine Strafe) unangetastet. Aber mit der fortschreitend gesteigerten Bewertung des Täters anstatt der Tat, wurde die Freiheit des richterlichen Ermessens stark erweitert, und so ist seit 1880 eine ständige Tendenz zu milderer Bestrafung feststellbar, die vor allem auch in dem Nachlassen der schweren Strafarten gegenüber der leichteren — namentlich Geldstrafen — nach außen sichtbar wurde.

Da das alte Gesetz fraglos vielfach überholt war, entstand sogenannter „gesetzesleerer Raum“, den der Richter nun, gleichsam gesetzesschöpferisch, auszufüllen hatte. — Als Optimum bezeichnete Dr. Dahm eine Synthese des neuzeitlichen Erziehungs- mit dem früheren Sühneprinzip.

Den mit starken Beifall aufgenommenen feinsinnigen Ausführungen schloß sich eine angeregte Debatte an, an der sich auch mehrfach amtierende Richter, unter Darlegung des Für und Wider in der Praxis, beteiligten.

Der eigentlichen Tagung folgte ein zwangloses Zusammensein, **das zu weiterem Meinungsaustausch willkommene Gelegenheit bot.**

Erwerbslosen-Demonstrationen im Stadtzentrum

Heute vormittag herrschte in den Straßen des Stadtzentrums beträchtliche Unruhe. Vor dem Arbeitsamt am Steintor hatten sich Erwerbslosen-Ansammlungen gebildet, die erregt gegen die Notverordnung und den Abbau der Unterstützungssätze protestierten. Es bildeten sich verschiedene Trupps, die durch die Steinstraße in der Richtung nach dem Markt zogen. In der Steinstraße wurden die Demonstranten von der Schutzpolizei zerstreut. Sie sammelten sich jedoch wieder in den Nebenstraßen und zogen unter den Rufen: „Gebt uns Arbeit und Brot! Nieder mit der Papen-Regierung! Nieder mit der Notverordnung!“ vor das alte Rathaus und schließlich durch die Rathausstraße vor dem Ratshof, wo sie unter Absingen von Kampfliedern ihre Demonstration fortsetzten. Bei Redaktionsschluß waren einige Polizeibeamte im Begriff, die Ansammlungen zu zerstreuen.

Wiedereröffnung des Schaugartens.

Ein farbenfrohes Bild in Halle-Süd.

Der Schaugarten im Süden der Stadt neben dem Gesundbrunnen wird am Freitag, 17. Juni, wieder eröffnet. Er hat, wie wir bereits ausführlich berichteten, in diesem Jahre eine erhebliche Erweiterung erfahren.

Im unteren Teile, der im Vorjahre die prächtige Dahlienschau enthielt, bietet sich dem Beschauer eine Staudenschau, die aber erst in den folgenden Jahren ihre ganze Schönheit entwickeln wird. Die Stauden brauchen mindestens ein Jahr, um den Eingriff des Verpflanzens gut zu überwinden. Jetzt zeigen zunächst nur die Schwertlilien in ihren Sorten ein äußerst buntes und farbenfrohes Bild. Innerhalb der Pergola, in der im Vorjahre die Dahlienneuheitenschau stattfand, ist wieder eine Sommerblumenschau entwickelt. Auf die Gesichtspunkte, die in diesem Jahre dabei beobachtet sind, werden wir später zurückkommen. Das Gelände der vorjährigen Sommerblumenschau nimmt in diesem Jahre eine kleine Dahlienschau in Anspruch, die auf Farben abgestuft ist. Allerdings tritt dies erst später in Erscheinung.

Weiter wird aber auch in diesem Jahre auf die sich anschließenden Kleingärten aufmerksam gemacht. Sie sollen zeigen, wie die einzelnen Kleingärten je nach Wunsch der Besitzer besonders als Obst-, Blumengarten, Garten für kinderreiche Familien eingerichtet werden können.

Die Kunstgewerbeschule ist in diesem Jahre durch Schaustellung schöner Vasen beteiligt. Sie sind zunächst mit Hortensien bepflanzt. — Wie im Vorjahr wird auch in diesem Jahr wiederum eine kleine lehrreiche Druckschrift in einiger Zeit verteilt.

Im Anschluß an den Schaugarten sei auch auf den anschließenden Grünstreifenzug hingewiesen; besonders der Steingarten und Rosengarten stehen in üppigster Blüte.

Bordfest ...

Warum sollen wir nicht mal auch in Halle ein Bordfest feiern? Erstens einmal haben wir die Saale, und zweitens einmal brauchen wir sie gar nicht dazu. Das Wasser ist durchaus Nebensache. Hauptsache ist die Illusion. Und diese Illusion wird in den Bordfesten der Rennbahn-Terrassen hochgradig erreicht.

Wahrhaftig, wenn man sich auf buntbewimpelter Terrasse befindet, dann glaubt man an Bord eines großen Dampfers zu sein. Da hängen kleine Rettungsboote nach Außenbord. Große Luftschächte saugen die kühle Abendluft in einen imaginären Schiffskörper. Und wenn diese Abendluft von den weiten Wiesen herüberstreicht und all die Wimpel und Flaggen fröhlich wehen läßt, wenn die Bäume dazu rauschen, so ist man in jeder Weise in und auf großer Fahrt.

Welch buntes Leben entwickelt sich auf diesem Schiffsbord, das durch farbige Lampions in zauberhaftes Licht getaucht ist. Unentwegt spielt die Musik, teils oben, teils unten. Und dann treten auf einmal fesche Marinejungens an. In fröhlichem Reigen schwenken sie ihre Flaggen. Im magischen Scheine des Rotfeuers bauen sie ihre Pyramiden. Ein echter, rechter Matrosentanz darf natürlich auch nicht fehlen.

Später gibt es eine neue Sensation. Auf einmal glühen im grünen Lichte die Konturen eines Panzerturmes auf, aus dem Geschütze gewaltig hervorragen. Und schon rast durch die Rohre Rakete auf Rakete in die Nacht. Gewaltig dröhnen die Einschläge der Bomben. Hier und da tanzt eine Rakete senkrecht zum dunklen Firmament empor, um sich dort zu überwältigender Farbenfülle aufzulösen.

Und wieder klingt Musik; in leis bewegter Abendluft drehen sich die Paare. Weit ab liegt aller Lärm der Stadt. Ja, man ist wirklich auf hoher See. Vergessen ist die Schwere der Erde. Ein Meer von heiterer Laune rings umher.

Auf daß es uns nicht zu gut gehe, wird schließlich noch eine schauerliche Sturmfahrt inszeniert. Man hört das Meer brausen, die Schiffsglocke wimmert in tiefes Dunkel hinein; aber unentwegt spielt die Kapelle, um die Stimmung der „gefährdeten“ Passagiere aufrecht zu erhalten ...

Nun, es ist keine Gefahr. Diese Sturmfahrt läßt die Stimmung gipfeln. Wahrhaftig — es ist ein köstliches Bordfest.

Die Halle ist leer!

Koffer, Kartons, Regenschirme und Stöcke umgeben Sie, malerisch gruppiert auf dem Bahnhofe. Es nützt nichts, daß Sie wütende Blicke nach der angeblich zu spät fertiggewordenen Gattin schießen. Der Zug ist fort — und zwar ohne Sie, weil Sie die genaue Abfahrtszeit nicht im Kopfe hatten. Nun müssen Sie dreimal umsteigen, wenn Sie Ihre Sommerfrische noch am Tage erreichen wollen. Hätten Sie sich rechtzeitig das

Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch

gekauft, so wären Sie lustig mit dem planmäßigen Zuge in die Sommerfrische gedampft!

Preis des Fahrplanbuches 60 Pfg. Ueberall zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0005

Rundfunkhörer-Tagung in Halle.

Dritte außerordentliche Generalversammlung des Allgemeinen Verbandes der Rundfunkhörer E. V.

Am 18. und 19. Juni findet eine geschäftliche Tagung des Allgemeinen Verbandes der Rundfunkhörer E. V., Sitz Magdeburg, in Halle statt. Aus allen Teilen des Reiches treffen die Abgeordneten aus den einzelnen Ortsgruppen des Verbandes in Halle zusammen, um in gemeinsamer Arbeit die Richtlinien und Grundlagen für die kommenden Aufgaben des Verbandes festzulegen. Eingeleitet wird die Tagung am Sonnabend, 18. Juni, vormittags, mit der Geschäftsführertagung; am Abend findet dann in zwangloser Folge ein Begrüßungsabend statt. Am Sonntag beginnt dann die eigentliche Generalversammlung. Das Tagungslokal ist das Restaurant „St. Nikolaus". Die Verbandsleitung hofft, daß der Tagung bei ihrer Mitarbeit an den kulturell und wirtschaftlich bedeutsamen Aufgaben des Rudnfunks ein voller Erfolg beschieden sein möge. Der Verband will nicht nur Kritik üben, sondern mithelfen an dem Werk.

Für die Christlich-unpolitische Liste.

Eine Erklärung des Evangelischen Elternbundes.

Der Evangelische Elternbund für die Prov. Sachsen schreibt uns:

„Gegenüber selbständigen Parteilisten, die die Erziehung unserer Kinder mit Parteigeist untermengen wollen, ist es der überparteilichen Vertretung der evangelischen Elternschaft in der Prov. Sachsen gelungen, eine große Sammelaktion der Eltern durchzuführen, die in einer christlich überparteilichen Einheitsfront sich für deutsch-evangelische Erziehung in unseren Schulen einsetzen wollen. Wenn neben gegnerischen Listen der sogenannte „Kampfbund für deutsche Kultur" trotz dringendem Abraten doch seine eigene „Liste für deutsche Kultur und Erziehung" herausbringt, so befindet er sich bei allem guten Willen in einem Gegensatz zu der erdrückenden Mehrheit der evangelischen Elternschaft, die in ihrer Christlich-Unpolitischen Liste das christliche Element offen glaubt bekennen zu müssen. Geradezu unverantwortlich aber erscheinen uns die Forderungen dieses Bundes, daß der Religionsunterricht von Pfarrern erteilt werden soll. Bei dem starken Andrang zum Theologiestudium wird es der Kirche nicht schwer werden, Religionslehrer genug zu stellen, aber was soll dann mit den vielen treuen und bewährten Religionslehrern werden? Es müßte erneut ein Lehrer-Abbau eintreten, an die Einstellung von Junglehrern wäre nicht in dem gehofften Umfange zu denken. Könnte das die Kirche zulassen, ohne undankbar genannt zu werden? — Die evangelische Elternschaft bekundet den evangelischen Religionslehrern, die ihrer Kirche die Treue gehalten haben, ihr Vertrauen und wählt am 26. Juni keine Partei- und Splitterlisten, sondern die bewährten Listen: Christlich-Unpolitisch!"

„Die Stellung der Mission muß gehalten werden".

Sommermissionsfest in den Franckeschen Stiftungen.

Halle ist eine alte Missionsstadt. Von den Tagen August Hermann Franckes bis in die Gegenwart hat es an tätigem Interesse für die großen Aufgaben der Heidenmission nicht gefehlt. In jedem Jahr finden mehrere große Missionsveranstaltungen statt, die von den Kirchengemeinden und besonderen in der Missionsarbeit stehenden Organisationen getragen werden.

Das diesjährige Sommermissionsfest wurde am Sonntag in den Franckeschen Stiftungen gefeiert. Der große Festsaal war gut besetzt. In seiner Begrüßungsansprache erklärte Pf. Gabriel, daß man in der Missionsarbeit wegen der Not der Zeit „einen Augenblick auf der Stelle treten" müsse. Auf jeden Fall sei die Stellung aber zu halten. Ein Zurückverlegen der Missionsfront sei schlimmer als das Vorhandensein von Spionen in der Heimat. Im Zeichen größerer Planwirtschaft haben sich die Goßnersche und die Berliner Mission, die beide in der Provinz Sachsen arbeiten, zu einem Abkommen zusammengeschlossen, das die Verteilung der Einnahmen nach einem bestimmten Schlüssel regelt.

Dann gab Sup. Brüssau-Könnern einen Bericht über die Entwicklung der Goßner-Mission, die hauptsächlich unter den Kols im nördlichen Indien wirkt. 1915 mußten die deutschen Missionare dieses Tätigkeitsfeld aufgeben, das damals dem indischen Bischof übergeben wurde. Daraus ergaben sich jedoch erhebliche Schwierigkeiten, so daß schließlich der nationale Missionsrat in Indien angerufen werden mußte, der eine Untersuchungskommission, bestehend aus zwei Indern und zwei Europäern, einsetzte. Nachdem diese sich unterrichtet und von der Echtheit des Kolschristentums überzeugt hatte, wurde vom 8. bis 10. Juli 1919 eine Generalversammlung nach Ranchi einberufen, die nach langen Verhandlungen eine Selbständigkeiterklärung der Kolsgemeinden abgab. Damit war ein Ergebnis erreicht, das jedem deutschen Missionar als Ziel vorgeschwebt hatte.

Im weiteren Verlauf des Missionsfestes legte Erziehungsinspektor Julius Oelke in sehr anschaulicher Weise dar, welche befreiende Wirkung die christliche Heilsbotschaft auf die Eingeborenen besitze. Die Aufgabe der deutschen Missionen sei es nicht, aus den fremden Völkern Europäer zu machen. Die Eingeborenen müßten vielmehr ihr eigenes Volksgut und Wesen behalten und in ihrer Eigenart der evangelischen Botschaft folgen. Inspektor Oelke schloß mit einem Hinweis auf die Gottlosenbewegung. Das Christentum habe die Aufgabe, der Gottlosigkeit den Kampf anzusagen.

Das biblische Schlußwort sprach Privatdozent Lic. Michel. Liebe und Freude seien die beiden Grundmotive jedes Missionsfestes: Liebe zu den Brüdern in der Fremde und Freude über das Vorwärtsdringen der Mission.

* **Hohes Alter.** Fräulein Sophie Wuhle, Herrenstraße 11, feiert am 17. Juni ihren 70. Geburtstag.

Wasserstände

vom 16. Juni 1932.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	45	008	—	Brandeis	18	011	—
Modrao	−12	004	—	Melnik	73	037	—
Lauen	−1	—	004	Leitmeritz	70	058	—
Düben	80	—	010	Aussig	23	—	024
Grochlitz	114	—	004	Dresden	−110	010	—
Trotha O.-P.	258	—	—	Torgau	96	028	—
„ U.-P.	222	—	016	Wittenberg	274	—	025
Bernburg	146	—	014	Roßlau	202	—	031
Calbe, Oberp.	167	—	003	Aken	235	—	033
„ Unterp.	108	—	019	Barby	233	—	022
Grizehne	112	—	020	Magdeburg	170	—	034
Brandenburg	202	—	002	Tangermünd.	329	—	039
„ U.-P.	112	—	004	Wittenberge	334	—	018
Rathenow	144	002	—	Lenzen v. g.	374	012	—
„ U.-P.	64	—	001	Dömitz v. b.	294	—	010
Havelberg	308	—	014	Darchau v. g.	279	—	013
Rienburg	44	029	—	Boizenburg	293	—	006
				Hohnsdorf	284	—	008

Interessante Fälle vor dem Landesarbeitsgericht.

Angestelltenschaft gegen AOK. des Saalkreises.

Auch die Krankenkassen sind heutzutage nicht auf Rosen gebettet; die Folge: sie müssen „abbauen"! Maßgeblich für die Reihenfolge der Entlassungen sind in erster Linie zwei Bestimmungen: Etatsmäßigen Angestellten darf erst dann gekündigt werden, wenn Hilfs-, Vorbereitungs- und Probeangestellten bereits gekündigt worden ist, und es kann stets nur dem dienstjüngsten Angestellten gekündigt werden, wenn nicht soziale Gründe eine andere Reihenfolge angemessen erscheinen lassen.

Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises hatte man dem Hilfsangestellten Sch. gekündigt, der mit einem Dienstalter vom 1. 9. 1928 tatsächlich der jüngste war. Dennoch hatte er gegen die Kündigung Einspruch erhoben, und die Angestelltenschaft hatte seinen Standpunkt gebilligt. Das Arbeitsgericht hatte der Einspruchsklage stattgegeben, die AOK. hatte aber Berufung gegen das Urteil eingelegt. Daher beschäftigte sich jetzt das Landesarbeitsgericht Halle mit dem Falle.

Der Angestelltenvertreter machte geltend, daß Sch. bestimmungsgemäß nach zwei Jahren Hilfstätigkeit und Bestehen der vorschriftsmäßigen Prüfung eigentlich schon etatsmäßiger Angestellter sein müsse. Den Einwand des Prozeßgegners, daß die Prüfung zwar eine Voraussetzung für feste Anstellung sei, aber kein Recht darauf gebe, und daß die angezogene Bestimmung in der heutigen Notzeit aus wirtschaftlichen Gründen von keiner Kasse ausgeführt werde, daß man sich also an die Tatsache halten müsse, daß Sch. Hilfsangestellter sei, könne er nicht gelten lassen. Die Kündigung des Sch. sei also ungerechtfertigt, denn es gebe außer ihm noch neun Hilfsangestellte, die zwar durchweg ein höheres Dienstalter besäßen, zum Teil aber die Prüfung nicht bestanden hätten und vielleicht auch z. T. aus sozialen Gründen eine Kündigung weniger hart empfinden würden. Vor allem aber gebe es noch eine weibliche Hilfsangestellte. Die stelle man zwar als unentbehrlich hin, weil sie den versicherten Frauen Leibbinden anmessen müsse. Das käme doch aber so selten vor, daß es nebenbei von einer Helferin aus dem zahnärztlichen Institut mit erledigt werden könne. — Es sei zwar sehr schwer zu beweisen, aber ihm komme es so vor, als spielten hier politische Beweggründe mit: der Vorsitzende der AOK. des Saalkreises sei Kommunist, Sch. nicht; deshalb scheine man die anderen zu halten, ihm, dem Sch., aber gekündigt zu haben.

Rechtsanwalt Dr. M. als Vertreter der AOK. wies die Unterstellung politischer Beweggründe kräftig zurück. Hätten doch acht der neun Vorstandsmitglieder, von denen nur fünf Kommunisten seien, für die Entlassung des Sch. gestimmt! — Immerhin, beharrte der Angestelltenvertreter, sei der Einfluß des Vorsitzenden maßgebend; denn die übrigen Vorstandsmitglieder, deren Zustimmung nachträglich eingeholt werde, hätten keinen Ueberblick über die Verhältnisse.

*

So gingen Rede und Gegenrede lange Zeit hin und her. Das Gericht erkannte schließlich für Recht, daß Sch. wieder einzustellen sei; falls das nicht geschehe, sei ihm eine Entschädigung in Höhe von 500 RM. auszuzahlen.

Krankenhaus-Aerzte gegen die Stadt Merseburg.

Ein Oberarzt und zwei Assistenzärzte des Merseburger Krankenhauses hatten Einspruchsklage gegen die ihnen auf Grund der Notverordnungen ab 1. Januar 1932 auferlegten Abzüge erhoben, waren aber vom Arbeitsgericht Merseburg am 14. April abgewiesen worden und hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Vor dem Landesarbeitsgericht Halle wurden sie durch einen Angestellten des Aerzteverbandes vertreten, während für die Stadt Merseburg ein Angestellter des mitteldeutschen kommunalen Arbeitgeberverbandes aus Magdeburg, ein Dr. Sch., sprach.

Die Notverordnung, so machte der Aerztevertreter geltend, gebe zwar dem Arbeitgeber das Recht zum Eingriff in die Tarife, aber nur auf Grund gegenseitiger Vereinbarung; daran aber fehle es im vorliegenden Falle. — Der Vertreter der Stadt hielt dem entgegen, daß dies zwar für private Arbeitgeber zutreffe, nicht aber für die Gemeinden; diese seien durch das Angleichungsgesetz zu den Kürzungen gezwungen, und außerdem sei auch im Tarifvertrag zwischen Aerzten und Arbeitgeberverband eine automatische Anpassung der Gehälter vorgesehen. — Nun, meinte darauf der Aerztevertreter, wenn schon die Kürzung an und für sich zu Recht bestehen sollte, so finde sie doch ganz bestimmt nur auf die Geld-, nicht aber auf die Sachbezüge Anwendung. (Hierzu ist erläuternd zu bemerken, daß die klagenden Aerzte als Ledige bestimmungsgemäß im Krankenhause wohnen und verpflegt werden, wofür jedem von ihnen monatlich 150 RM. vom Gehalt abgezogen werden.) Denn, so meinte der Aerztevertreter, für die Sachbezüge komme der Stadt doch die Preissenkung zugute! Es sei also unbillig, wenn sie sich in dieser Hinsicht doppelt bereichern wolle. Finde aber die Kürzung tatsächlich auf das volle Einkommen einschließlich Sachbezüge Anwendung, so entspreche es nur der Forderung nach einem gerechten Ausgleich zwischen Leistung und Gegenleistung, wenn die Stadt das Entgelt für die Sachbezüge von 150 auf 120 RM. herabsetze; habe sich doch die Grundlage der betreffenden Tarifbestimmung durch die Preissenkung vollkommen verändert! Er beantrage daher, das Gericht möge eine solche Herabsetzung vom 1. Januar ab beschließen. Uebrigens seien die Kläger auch zu einem Vergleich auf diesem Boden bereit.

Der Vertreter der Stadt Merseburg hielt diesen Ausführungen entgegen, daß dieser Aenderung des Entgelts für die Sachbezüge die Unabänderlichkeit des Tarifvertrags während seiner Geltungsdauer — und die Aerzte hätten ihn ja selbst zweimal verlängert — entgegenstehe. Zu einem Vergleich auf dieser Grundlage habe er aber auch keine Vollmacht, weil sonst im ganzen Geltungsbereiche die Aerzte die gleichen Forderungen stellen würden.

Es mag sein, daß man im vorliegenden Falle aus allgemeinen Billigkeitsgründen den Aerzten gewünscht hätte, daß sie mit ihrer Klage Erfolg hätten. Das Landesarbeitsgericht muß sich aber, wie jedes andere Gericht, nicht von gefühlsmäßigen, sondern allein von rechtlichen, also juristischen Beweggründen leiten lassen. So kam es zu einer Verwerfung der von den Aerzten gegen das Urteil der ersten Instanz eingelegten Berufung. In Anbetracht der grundlegenden Bedeutung der Frage ließ es jedoch die Möglichkeit der Revision zu. —hau—

Lettin gegen jede Ausgemeindung.

Fast alle Lettiner erwerbslos. — Verzicht auf Steuerzahler unmöglich.

Wir brachten kürzlich unter der Ueberschrift „Dölauer Eingemeindungsfragen" eine Mitteilung, daß die Aufsichtsbehörde eine Aus- und Eingemeindung zwischen Lettin und Dölau angeregt habe; es handelt sich um einzelne Grundstücke der „Siedlung Dölau", die auf der Gemarkung Lettin liegen. Vom kommissarischen Gemeindevorsteher der Gemeinde Lettin geht uns zu dieser Notiz folgende Stellungnahme zu:

„Eine größere Anzahl von Gemeinden des Saalkreises befindet sich in der denkbar ungünstigsten wirtschaftlichen Lage. Zu diesen gehört in erster Linie Lettin. Diese Gemeinde zahlt heute bei einer Einwohnerzahl von 2025 Personen an rund 250 Wohlfahrtsempfänger Unterstützung in Höhe von etwa 10 000 RM. monatlich. Bald die gleiche Anzahl von Personen bezieht Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung. Aus diesen Zahlen dürfte hervorgehen, daß in Lettin nur noch ein geringer Prozentsatz beschäftigt ist.

Industrie ist in Lettin außer der Porzellanfabrik, die aber infolge Ungunst der Zeit nur noch ganz gering beschäftigt ist, nicht vorhanden. Lettin ist fast ausschließlich eine Arbeiterwohnsitzgemeinde. Die hiesigen Arbeitnehmer wurden nahezu ausnahmslos in Halle oder Umgegend beschäftigt. Die augenblicklichen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß jetzt die einzelnen Gemeinden nur die Einheimischen beschäftigen, so daß, von Ausnahmefällen abgesehen, die Lettiner nahezu restlos erwerbslos sind.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, soll die Gemeinde Lettin Stellung zu einer Ausgemeindung nehmen, also mehr oder weniger auch noch durch die Ausgemeindung auf Steuereinnahmen Verzicht leisten, die durch die große Erwerbslosigkeit, durch die Notlage der kleinen Landwirte und schließlich dadurch sowieso sehr gering sind, daß die Domäne Lettin als Tierzuchtversuchsgut der Universität Halle-Wittenberg von jeglichen Steuerlasten befreit ist, obwohl sie mit ihren Fuhrwerken und schweren Motorfahrzeugen die Gemeindestraßen sehr stark belastet. Unter den obwaltenden Verhältnissen, aber auch in besseren Zeiten, denkt Lettin durchaus nicht daran, etwas Derartiges zu tun. Dementsprechend hat auch die Gemeindevertretung Lettin sich einstimmig gegen jede Art von Ausgemeindung ausgesprochen."

Achtjährige angefahren.

Am 15. Juni gegen 20.30 Uhr wurde eine achtjährige Schülerin beim Ueberschreiten des Fahrweges vor dem Grundstück Leipziger Straße 55 von einem Kraftradfahrer angefahren und zu Boden gerissen. Das Mädchen trug eine leichte Gehirnerschütterung davon; es wurde in die Klinik gebracht. Der Kraftradfahrer fuhr weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern.

Verhinderter Brand.

Die Feuerwehr rückte am 15. Juni gegen 23.45 Uhr nach dem Grundstück Marsstraße 14 aus, wo sich in einem Keller etwa 100 Zentner Kohlen stark erhitzt hatten. Die Feuerwehr, die die Kohlen neu stapelte, konnte nach 1¾stündiger Tätigkeit wieder abrücken. Das Entstehen eines Brandes wurde somit vermieden. Sach- oder Personenschaden ist nicht entstanden.

* **Berufsbezeichnung.** Tiefbauingenieur Hermann Körber, der schon etwa 33 Jahre bei der Städt. Tiefbauverwaltung Halle tätig ist und der Einwohnerschaft wie auch der Geschäftswelt durch seine ausgeführten umfangreichen Straßen- und Kanalbauten hinreichend bekannt ist, wurde vom Regierungspräsidenten die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung Baumeister erteilt.

* **Leichenlandung.** Dieser Tage wurde aus der Saale der Leichnam eines 17jährigen Maurerlehrlings gelandet. Gegenüber Gerüchten, die von einem politischen Mord wissen wollen, teilt die Kriminalpolizei mit, daß es sich einwandfrei um einen Selbstmord handelt. Auch das Institut für gerichtliche Medizin, dem die Obduktion des Leichnams obgelegen hat, hat festgestellt, daß Spuren irgend einer Gewaltanwendung vor dem Ertrinken nicht vorhanden sind.

„Christuskreuz und Hakenkreuz"

Die Ortsgruppe Halle der NSDAP. veranstaltete am Mittwoch im großen Saal der Saalschloßbrauerei einen Vortragsabend, auf dem Pfarrer Pauly (Heßdorf) die Einstellung des Nationalsozialismus zur christlichen Religion und Kirche darlegte. Ausgehend von der grundsätzlichen Anerkennung jedes positiven Christentums durch das Programm der NSDAP. unterzog der Redner zunächst die übrigen Parteien, soweit sie ihre christliche Einstellung betonen, einer längeren Kritik, wobei er besonders schwere Angriffe gegen das Zentrum richtete. Dann skizzierte er die vom Nationalsozialismus erhoffte künftige Einstellung der Kirche zum deutschen Idealismus. Dem Deutschen solle man das Evangelium in deutscher Fühl- und Denkweise nahebringen. Im Dritten Reich werde es ein harmonisches Zusammenleben von Staat und Kirche geben, wenn sich die Kirche vor allem die Frage stelle, wie sie dem deutschen Volke seelisch dienen und aus deutschen Menschen fromme deutsche Menschen machen kann.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Volkshochschule Halle.** Zur Vorbereitung von drei Führungen durch mitteldeutsche Industriebetriebe spricht am Freitag, 17. Juni, 20 Uhr, Stadtarchiv- und Bibliotheksdirektor Dr. Erich Neuß über „Grundlagen, Geschichte und Gegenwart der mitteldeutschen Industrie". Ort: Hörsaal Nr. 17 der Universität. Am Sonnabend, 18. Juni, schließt sich an diesen Vortrag eine Führung durch die Ammendorfer Papierfabrik und die Wagen- und Waggonfabrik Gottfried Lindner, AG. in Ammendorf, an. Näheres über die Zeit der Führung und den Treffpunkt wird im Vortrag bekanntgegeben. Karten für den Gesamtkursus (ein Vortrag und drei Besichtigungen) zu 1,50 RM., für den Vortrag allein zu 40 Pf. sind in allen Verkaufsstellen der Volkshochschule zu haben. An der Abendkasse 2 RM. bzw. 65 Pf.

* **Weinberg-Terrassen.** Heute 4 Uhr großes Konzert mit Tanzeinlagen; abends 8 Uhr Tanz-Reunion. Morgen 4 Uhr großes Konzert mit Tanzeinlagen, abends Tanzabend.

* **Saalefahrt.** Das Motor-Salonschiff „Schwan" veranstaltet morgen, 17. Juni, abends 8 Uhr, eine Mondscheinfahrt nach Röpzig und zurück. Einsteigestelle an der Schieferbrücke (Mansfelder Straße). Siehe Anzeige Rabeninsel.

* **Café Wintergarten,** Magdeburger Straße 66. Heute, Donnerstag, der beliebte Tanz. Es spielt die Attraktionskapelle Teddi Bettis Rote Husaren.

* **Casino,** Hardenbergstraße 1. Freitag bis Montag Käthe von Nagy, Willy Fritsch in der lustigen Tonfilm-Operette „Ronny". Ein Traum von Glück von einem Leben voller Freuden, voll Musik, Tanz und Liebe wird Erfüllung. Herrliche Melodien, eindringliche Schlager. Hierzu ein erstklassiges tönendes Beiprogramm.

* **Edison,** Goethestraße 26. Freitag bis Sonntag E. A. Dupont, der geniale Schöpfer, präsentiert uns nach „Atlantik" seinen neuesten Tonfilm „Zwei Welten", eine Menschheitstragödie von Norbert Falk. Hauptdarsteller: Maria Paudler, Peter Voß, Helene Sieburg u. a. Ein Meistertonfilm, der fesselnd und wuchtig auf den Beschauer wirkt. Außerdem ein tönendes Vorprogramm. Sonntag 2 und 4,10 Uhr in beiden Theater Extra-Jugendvorstellungen bei kleinen Eintrittspreisen.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Freitag Frühkonzert, nachmittags großes Gartenkonzert. (Siehe Anzeige.)

(Vereinsnachrichten siehe Seite 16.)

Mitteldeutschland

16. Juni.

Fähre außer Betrieb.

* **Salzmünde.** An der hiesigen Saalefähre werden jetzt Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Es hat eine Anzahl jüngerer Leute Beschäftigung gefunden. Das Uebersetzen von Personen geschieht vorläufig mit Booten. — Der an der Gastwirtschaft „Fortuna" unmittelbar über den Berg nach Gödewitz führende Weg soll, wie verlautet, in Wegfall kommen.

Bau eines Schwimmbeckens?

* **Döllnitz** im Saalkreis. Wie verlautet, erwägt die Gemeinde den Plan, am Elsterwehr im Wege des Arbeitsdienstes ein größeres Schwimmbecken zu schaffen, so daß die idyllisch am Elsterufer gelegene Jugendherberge, die ohnehin schon gern besucht wird, noch größere Anziehungskraft bekommen würde. — Weiter beabsichtigt die Gemeinde, den Ort, der reich an idyllischen Winkeln ist, durch Heranziehung von ausgesteuerten Erwerbslosen auch einige gärtnerische Anlagen noch zu verschönern.

Regulierungsarbeiten an der Saale.

* **Nienburg.** Die Reichswasserstraßenverwaltung plant einen Durchstich an der Präsidentenwiese im Lösewitzer Winkel und die Regulierung der Saale an der Klosterinsel in der Nähe von Latdorf, um damit einen Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung durchzuführen. Die Wasserstraßenverwaltung hat jetzt die landespolizeiliche Genehmigung bei der anhaltischen Regierung nachgesucht und auch die Pläne für eventuelle Einsprüche öffentlich ausgelegt. Die Arbeiten dürften noch in diesem Monat beginnen.

Aus dem Stadtparlament.

* **Kemberg.** Die Besprechung über die Niederlegung der Senatorenämter durch Sen. Schäfer und Sen. Raeke wurde in die geheime Sitzung verlegt. Die Elektrizitätsrechnung weist eine Einnahme von 48 456,50 und eine Ausgabe von 43 974 RM. nach. Der Ueberschuß wird auf die neue Rechnung vorgetragen. Den Vorschlag des Magistrats, für die freiwillige Feuerwehr eine fahrbare Leiter zum Preise von 1070 RM. anzuschaffen, nahm die Versammlung an. Die Sozietät leistet eine Beihilfe von 600 RM. Die Gesamtkosten für Uniformbeschaffung betragen 1400 RM., wozu die Sozietät ein Drittel der Kosten bewilligt. Als Zuschuß genehmigt die Versammlung gleichfalls ein Drittel. Die Lieferung erfolgt durch ansässige Geschäftsleute. Der freiwilligen Sanitätskolonne wurden 100 RM. überwiesen. Mit der Trennung des Organistenamtes von der Schule erklärte sich die Versammlung einverstanden. Sie bewilligte einen Kostenzuschuß von 25 Prozent bis zum Höchstbetrage von 250 RM.

Ende des Gipsprozesses in Sicht.

* **Nordhausen.** Am 44. Verhandlungstag im Prozeß um das Gipswerk Niedersachswerfen des Leunawerkes machte der Vorsitzende der Großen Sonderstrafkammer eine Mitteilung, die wie eine Erlösung wirkte: Man gehe dem Ende des Prozesses entgegen. Der Prozeß, für den zunächst vier bis sechs Wochen Verhandlungsdauer vorgesehen waren und der jetzt bereits elf Wochen in Anspruch genommen hat, werde wahrscheinlich Anfang Juli, frühestens am 2. Juli, mit dem Urteilsspruch zu Ende gehen. Der Vorsitzende hofft, wenn nicht abermals neue Beweisanträge eingehen, am Freitag dieser Woche bereits die Beweisaufnahme schließen zu können. Am Dienstag kommender Woche würden dann die Plädoyers der Vertreter der An- und Nebenklage beginnen. Nach einer weiteren Pause von ein oder zwei Tagen sollen dann Ende nächster Woche die Schlußvorträge der fünf Verteidiger folgen.

Brennendes Heu im Wirbelwind.

* **Lauchhammer.** Viel Unheil richtete ein Wirbelsturm an, der auf einer Wiese zwischen der Schwarzen Elster und dem Eisenbahndamm einen Heuschober in die Luft wirbelte und dabei einen Haufen Heu gegen die Isolatoren der Starkstromleitung Lauchhammer-Riesa schleuderte. Das Heu fing Feuer, stürzte brennend wieder herunter und setzte die Wiese und mehrere Heuschober in Brand. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, doch trat längere Unterbrechung der Stromlieferung ein. Auch im Kraftwerk wurde erheblicher Schaden angerichtet.

* **Schwenda.** (Schützenfest.) Unter starker Anteilnahme der Einwohner von Hayn, Stolberg, Uftrungen, Dietersdorf, Straßberg und Breitungen wurde hier das erste Schützenfest im Harzgebiet gefeiert. Den Königsschuß gab Landwirt A. Krüger ab. Beim Armbrustschießen der Knaben errang J. Krummel den Sieg.

* **Köthen.** (Diebe verhaftet.) Der Polizei gelang es, drei junge Burschen von 16 bis 17 Jahren festzunehmen, die über 20 Einbruchsdiebstähle im Stadtgebiet verübt haben. Ein Teil des gestohlenen Gutes, das erheblichen Wert besitzt, konnte beschlagnahmt werden.

Kurze Nachrichten.

* **Piskaborn.** Die Landwirtseheleute Friedrich Luther von hier konnten am 15. d. M. Silberne Hochzeit feiern.

* **Zscherndorf.** Bei der Bitterfelder Louisengrube, Kohlenwerk und Ziegelei, AG., konnte der Grubenarbeiter Wilhelm Seifert aus Ramsin auf ein 25jähriges Arbeitsjubiläum zurückblicken.

* **Gräfenhainichen.** Die Witwe Friedericke Kuhring, Pfortenstraße 7, konnte am 14. Juni die Feier ihres 80. Geburtstages begehen.

* **Holzweißig.** Am 15. Juni konnte die seit 24 Jahren an der Holzweißiger Katholischen Volksschule amtierende Lehrerin Fräulein Maria Grosse auf ein 25jähriges erfolgreiches Dienstjubiläum zurückblicken.

Soll man die Kehle oder den Körper erfrischen?

Man kann dem ermatteten Körper durch einen kühlen Trunk das vorübergehende Gefühl der „Erfrischung" verschaffen. Die wirkliche Erfrischung besteht aber darin, daß man den durch die Hitze entstandenen Kraftverlust von innen her ausgleicht und damit die Ursache der Ermattung beseitigt... Viele Leute haben hierfür ein einfaches und praktisches Rezept gefunden. Sie schütten ein paar Teelöffel der bekannten Ovomaltine-Kraftnahrung in kalte Milch, kalten Tee oder auch Wasser und rühren so lange um, bis sich die Ovomaltine gelöst hat. Das schmeckt dann ganz vorzüglich! Besonders pikant ist es, wenn man noch etwas feingehacktes Eis beifügt. Diese „Ovomaltine kalt" erfrischt nicht nur im Moment, sondern stärkt den ganzen Organismus; denn sie geht sofort ins Blut über. Schon zu RM 1,15 erhalten Sie eine Dose Ovomaltine in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Wünschen Sie aber vorher eine kostenlose Geschmacksprobe, dann schreiben Sie an Dr. A. Wander G.m.b.H., Abteilung III 133 Osthofen/Rheinhessen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0006

Wieder ein Lebensmittelgeschäft überfallen

Endlich Plünderer festgenommen.

* **Leipzig.** Gestern vormittag drangen etwa zehn unbekannte Männer in die Filiale eines Lebensmittelgeschäftes im Grundstück Leipzig-Schönefeld, Stettiner Str. 26, ein. Sie nahmen von den ausgelegten Waren Wurst, Eier, Schinken usw. im Gesamtwerte von etwa 39 RM. und eine verschlossene Weißblechkassette mit 83 RM., die unter der Ladentafel in einem Regal stand, an sich. Hiernach verließen sie fluchtartig das Geschäft in Richtung nach dem Schönefelder Bahnhof zu. Eine kurz nach dem Ueberfall am Tatort vorüberkommende Polizeiradfahrerstreife nahm sofort die Verfolgung auf. Es gelang ihr, drei der Täter, die sich in einem Kornfelde am Pfaffenwege versteckt hatten, festzunehmen. Alle drei sind geständig. Die in ihrem Besitz befindlichen Wurstwaren wurden ihnen abgenommen. Ein vierter Täter konnte von dem inzwischer herbeigerufenen Ueberfallkommando in der Breslauer Straße festgenommen werden. Alle Verhafteten wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

Wegen Brandstiftung verhaftet.

* **Horstdorf. Das Ehepaar Möser und dessen Knecht wurden wegen dringenden Verdachtes vorsätzlicher Brandstiftung verhaftet und dem Dessauer Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Das Ehepaar soll den Knecht zu der Brandstiftung verleitet haben, wofür er 300 Mark Belohnung erhalten sollte. Das Ehepaar dürfte es auf die Versicherungssumme abgesehen haben. Wegen Versicherungsbetruges sind die Eheleute bereits zu Geldstrafen verurteilt worden, da sie der Versicherungsgesellschaft unwahre Angaben über den Brandschaden gemacht hatten.**

Holzweißig verabschiedet den Haushaltsplan.

320 000 RM. Fehlbetrag im 1,5-Millionen-Etat.

* **Holzweißig.** In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde der neue Haushaltsplan für die Großgemeinde Holzweißig mit den Stimmen der Bürgerlichen und Sozialdemokraten angenommen. Holzweißig leidet als reiner Industrieort besonders unter der Arbeitslosigkeit. So mußten allein für die Wohlfahrtslasten über 800 000 RM. eingesetzt werden, das ist mehr als die Hälfte des Gesamtetats, der mit 1,57 Millionen RM. abschließt. Trotz zahlreicher Streichungen und Einstellung der Volksküche für die Erwerbslosen bleibt ein Defizit im Betrage von 829 000 RM., das ungedeckt bleiben mußte.

Autounglück bei Eisleben —

* **Eisleben. Heute früh gegen 5 Uhr fuhr kurz vor Eisleben ein Auto gegen einen Baum. Das Auto riß den Baum um und überschlug sich. Die Insassen des Autos, Redakteur Schneider aus Eisleben mit seiner Familie, wurden zum Teil schwer verletzt.**

— und bei Hasselfelde.

* Hasselfelde. Einen schweren Autounfall erlitt der Arzt Dr. Littich von hier. Infolge einer Reifenpanne fuhr er gegen einen Baum. Mit einem Oberschenkelbruch, Brustquetschungen, Arm- und Gesichtsverletzungen wurde der Verunglückte aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt.

Scheunenwand stürzt ein.

* **Bennstedt.** In Bennstedt ist, vermutlich infolge der langanhaltenden Regengüsse, die Mauer einer Scheune in ungefähr 20 Meter Länge am Gut Bennstedt eingestürzt. Der Materialschaden ist ziemlich beträchtlich. Der Zugang zum Gute wurde verschüttet

Finanzamt Ballenstedt kommt nach Quedlinburg.

* **Ballenstedt.** Das Finanzamt Ballenstedt und das Finanzamt Quedlinburg werden am 1. Juli zusammengelegt. Das anhaltische Harzvorland hat damit kein eigenes Finanzamt mehr. Frose und Reinstedt gehören in Zukunft zum Finanzamt Aschersleben.

Güterzug im Harz verunglückt.

* Ellrich (Harz). Auf der Strecke Ellrich — Walkenried rangierte ein Güterzug. Als der Zug rückwärts fuhr und eine Weiche passierte, wurden zwei Wagen aus den Schienen gehoben, wobei sich einer quer über die Gleise schob. Ein Telegraphenmast wurde stark beschädigt und die Bahnleitung zerrissen. Da die beiden Hauptgleise gesperrt waren, mußte der ganze Verkehr unterbrochen und umgeleitet werden. Der Arbeit eines Nordhäuser Hilfszuges gelang es erst nach vielen Stunden, die Strecke wieder frei zu machen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Frühlingsfest des Vaterländischen Frauenvereins.

* **Merseburg.** Der Vaterländische Frauenverein Merseburg-Stadt veranstaltete am Mittwochnachmittag im Schloßgarten ein Frühlingsfest, das auch in diesem Jahre wieder große Anziehungskraft ausübte. Für die Kinder waren wieder Belustigungen aller Art vorhanden: Kasperle-Theater, Eselreiten usw. Höhepunkt des Ganzen war der Puppenwagenkorso, zu dem die Rosenzeit ihre herrlichen Gaben spendete.

Vom Sängergau Merseburg.

* **Merseburg.** In der Vorstandsversammlung des Sängergaues „Merseburg" im „Alten Dessauer" wurden unter dem Vorsitz des Konrektors i. R. Wilck wichtige musikalische Angelegenheiten des Gaues erörtert. Die Vorbereitung zur Durchführung des diesjährigen Liedertages am 26. Juni wurden behandelt. Es wurde beschlossen, daß am letzten Sonntag im Juni die Gesangvereine des Gaues „Merseburg" abends 8 Uhr auf dem Marktplatze volkstümliche Lieder und schöne alte Volkslieder vortragen. Durch die Zusammenwirkung der fünf Gesangvereine (Bürgergesangverein, Irene, Liedertafel, Melodia, Männerchor der Schutzpolizei) sowie der Männergesangvereine Rössen und Frankleben wird ein besonders großer Chor sich dieser Aufgabe widmen. — Der Werbetag des Deutschen Ostmärkervereins am 9. Oktober soll durch den Vortrag einiger Chorgesänge musikalisch ausgestaltet werden. Im Hinblick auf die große nationale Bedeutung dieser Tagung wurde die Mitwirkung der hiesigen Vereine des Gaues beschlossen. Weiter wurde die Veranstaltung eines gemeinsamen Konzertes für die Mitglieder der Vereine mit anschließendem geselligen Beisammensein in Aussicht genommen. Das Konzert soll im Januar, voraussichtlich im Gesellschaftshaus Neu-Rössen, stattfinden.

* **Merseburg.** (Schützenfest des Zimmerstutzenvereins.) Das Schützenfest des Zimmerstutzenvereins nahm einen guten Verlauf. König wurde Bezirksschornsteinfegermeister Schelle jun., Kronprinz Kaufmann Brödel und Prinz Schuhmachermeister Wust.

* **Querfurt.** (Vorarbeiten für die J. Schlaf-Ausstellung.) Für die im letzten Drittel des Monats Juni aus Anlaß des 70. Geburtstages des Dichters Johannes Schlaf hier zu veranstaltende Johannes Schlaf-Ausstellung ist von der Stadtverwaltung der große Saal des Rathauses dem Altertums- und Verkehrsverein zur Verfügung gestellt worden. Die technischen Vorarbeiten sind einem Interessentenkreise übertragen worden und bereits eingeleitet.

Hosenträger Sportgürtel f. Dam. u. Herren *Gummi-Bieder*

Vortragsabend der Jungdeutschen Bewegung.

* **Merseburg.** Die Jungdeutsche Bewegung veranstaltet im „Tivoli" einen Vortragsabend mit Amtsleiter Wunder aus Eisleben als Redner. Einleitend berichtete Herr Wiegleb über die Bemühungen der hiesigen Bruderschaft des Jungdeutschen Ordens um den Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes in Merseburg, die anfänglich sehr erfolgreich verlaufen seien. Die Einführung müsse jedoch durch unvorhergesehene Schwierigkeiten hinausgeschoben werden. Der Orden werde aber nichts unversucht lassen, eines der in Aussicht genommenen Projekte auszuführen. Anschließend schildert Herr Wunder die Ursachen der heutigen Arbeitslosigkeit und forderte, daß dem nicht endenwollenden Abbau endlich ein Aufbau entgegengesetzt werde. Den Arbeitslosen, die nie wieder Aussicht haben, in der Industrie unterzukommen, müsse es ermöglicht werden, sich durch Siedlung im Osten des Deutschen Reiches eine neue Existenz zu schaffen. Schon vor zehn Jahren habe der Jungdeutsche Orden die Einführung der Volksdienstpflicht verlangt, um damit die Siedlung zu unterstützen. Die Volksdienstpflicht werde kommen; eine Etappe dazu sei der freiwillige Arbeitsdienst, der heute nicht nur von den christlichen, sondern auch von den freien Gewerkschaften anerkannt werde.

* **Leuna-Göhlitzsch.** (Sturz vom Heuwagen.) Als ein hiesiger Bauer Heu einfuhr, stürzte im Dorf eine Frau von dem hohen Heufuder. Sie zog sich so erhebliche Verletzungen zu, daß eine Ueberführung in das Krankenhaus in Merseburg notwendig war.

* **Großkayna.** (Werbeveranstaltung des Kriegervereins.) Die Werbeveranstaltung des Kriegervereins für die „Kyffhäuserjugendbewegung" war von etwa 400 Personen besucht. Nach einigen, von der Bergkapelle Michel-Vesta gutgespielten Märschen begrüßte der Vorsitzende mit herzlichen Worten die Erschienenen, insbesondere den Führer der Kyffhäuserjugend des Bezirksverbandes Halle und den Vorstand des Kreiskriegerverbandes Weißenfels. Sodann folgten einige Deklamationen sowie ein Flaggenschwingen. Die Festansprache hielt der Führer der Kyffhäuserjugend, Oberstleutnant Geißler, der die Bestrebungen und Ziele der Jugendbewegung klarlegte und die Eltern ermahnte, die Jugend im nationalen Sinne zu erziehen. An die Festansprache schloß sich eine Filmvorführung „Ein Tag im Lager Dillenburg", sowie ein vaterländisches Spiel, bestehend aus sieben lebenden Bildern. Einige gut einstudierte humorvolle Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Anschließend wurden die Kameraden Reichenbecher und Schulze durch Uebereichung der Kyffhäuser-Ehrennadel geehrt.

Der Welt erstes Glocken-Museum.

In der alten Glockengießerei in Laucha a. U. — Anschauungsunterricht an Gießofen und Dammgrube. — Glocken aus allen Jahrhunderten seit 1200.

(Von unserem nach Laucha entsandten sk.-Redaktionsmitglied.)

„Laucha hat's Geld und Freyburg hat den Verstand!" . . So behauptet's wenigstens ein mittelalterliches, im Unstruttal geläufig gewesenes Sprichwort. Es ist, das muß man schon sagen, ein wenig gehässig und gar nicht Laucha-freundlich. Logisch zudem wohl nicht ganz richtig. Aber darauf kommt es hier nicht an. Laucha, die ehemals so bedeutsame, im Glanze Burgscheidungens sich mit sonnende Stadt, hatte Geld, war reich, daran ist kein Zweifel. Noch bis in die jüngste Vergangenheit hinein war Laucha der Krösus, der Rothschild des engeren und weiteren Unstruttales. Keiner, der nicht in Laucha gepumpt hätte. Aber diese Zeiten sind dahin. Das Sprichwort hat keine Gültigkeit mehr. Heute regiert auch in Laucha, dem industriefeindlichen, landwirtschaftlichen Städtchen, wie überall die Gegenwartsnot.

Ja, wenn die für Laucha — hier ist's buchstäblich richtig — goldene alte Zeit noch wäre, dann hätte das Glockenmuseum, das nun fertiggestellt ist und am kommenden Sonntag geweiht werden soll, nicht soviel Kopfzerbrechen, nicht soviel kleine und große Sorgen bereitet, dann hätte es seit dem ersten Beschluß nicht zweier Jahre bis zur Verwirklichung des Gedankens bedurft. Dann hätte Bürgermeister Lubkoll den Stadtsäckel aufgeschnürt und hätte die Goldstückchen rollen lassen. Aber, die städtischen Körperschaften haben's ihm außerdem noch bestätigt, es ist nichts zum Rollen da. Und so suchte man andere Wege. Und fand sie! „Treue Heimatfreunde waren mit dem Geist und mit der Tat die Baumeister", sagt Bürgermeister Lubkoll. Das sagt alles. 4000 RM. hat die Einrichtung des Glockenmuseums gekostet. Das ist viel Geld heute. Aber drei Viertel der Kosten sind schon abgetragen, und der Rest, so hoffen wir, wird auch von Heimatfreunden kommen. Von denen, die durch die Heimat wandern und nach Laucha und zum Glockenmuseum als Gäste kommen.

*

Der Welt erstes Glockenmuseum . . . Im kleinen Laucha! Das ist eine Tat!

Welche Stadt oder welches Städtchen aber hätte mehr Anrechte darauf gehabt als Laucha, das besonders jetzt — wenn's im Unstruttal und an den Berghängen saftig und frisch grünt —, so blitzsauber und schmuck ausschaut, als Laucha, die alte Glockengießerstadt? Nur ein Blick in die Geschichte: 1731 wütete der große, alles verheerende Brand. Ein Glockengießermeister Ulrich kam aus Hessen und goß auf dem Platz an der Kirche neue Glocken. Und wurde in Laucha heimisch. Er errichtete eine Glockengießerei, die besonders späterhin in Schwung kam. 5000 Glocken wurden in Laucha gegossen. 1911 aber wurde die Gießerei stillgelegt. Die Hofglockengießerei Gebr. Schilling in Apolda kaufte den Betrieb, der aber nicht weitergeführt wurde. Die Glockengießerei wurde Scheune. Und sollte jetzt Autogarage werden! Da griff man zu. Die Schillings schenkten dem Altertums- und Verkehrsverband des Kreises Querfurt das Gebäude, sorgten auch mit für die Inneneinrichtung, und nun steht das Glockenmuseum, das erste seiner Art, fix und fertig da, auf die ersten Besucher wartend.

*

Man darf, das muß von vornherein gesagt sein, nicht mit überspannten Erwartungen nach Laucha gehen. Das Wort Museum — der Großstädter denkt an riesige Gebäude, weite Hallen und hundert Zimmer — könnte dazu verleiten. Und doch würde keine andere Bezeichnung so gut zu dem, was hier geschaffen, passen, wie „Glockenmuseum".

Es ist kein riesiges Haus. Das Lauchaer Glockenmuseum ist ein kleines Häuschen. Es enthält auch nicht hundert Zimmer, das ganze Häuschen ist ein einziger Raum ohne Unterteilung. Wenige Rundbogenfenster lassen Sonnenlicht ein und geben dem Raum ein trauliche, natürliche Beleuchtung. Dieses Museum hat eigentlich auch keine Decke. Man schaut hinauf bis ins rohgezimmerte Gebälk und sieht noch die alten großen Entlüftungslöcher, durch die früher beim Glockengießen die Rauchschwaden abzogen. Denn — das ist das Charakteristische und Schöne hier — dieses Museum ist eben jene alte Glockengießerei, die da steht, als wenn der Meister und seine Gehilfen eben einmal zur Mittagspause gegangen seien. Ein Anschauungsunterricht, wie er besser nicht gedacht werden kann.

Gießofen und Dammgrube nehmen den Hauptteil des Museums — oder: der Werkstatt (wie man will) — ein. Das Handwerkszeug des Glockengießers, so sagt man doch wohl, sind seine Hände und sein Kopf. So kann man auch nur wenig Werkzeug finden. Aber es gibt noch genug zu schauen. Da ist die alte „Kohlenmulle" und das Heizungsmaterial, da liegen Kupfer und Zinn (78 und 22 Prozent steht ein Schild daran) und da liegt auch ein Stück des Gemisches der beiden Metalle, ein Stück Glockenbronze. Man braucht hier fast keine Erklärung mehr. Hier ist das Ausflußloch, aus dem das flüssige Metall in die Gießgrube fließt. Unten in der Dammgrube steht die Form und darüber der „Mantel", alles fertig zum Glockenguß.

Und das alles kommt uns so bekannt und so vertraut vor, weil man, wenn man auch vieles aus der Schule vergessen kann, Schillers Glocke doch nicht vergißt. Am Ofen lehnen der Blasebalg und der „Mantellüfter", die Stoßstangen und anderes — es ist schon gesagt: als wenn der Meister es eben dahin gestellt.

Dann wird man über alles, was dem Glockenguß vorausgeht, unterrichtet. An den Wänden hängen Formbretter mit dem Profil der Glocken, da sieht man Modelle für Glockenöhre und Glockenkronen, Modelle für Glockenlager und Wappenbilder und Wachsmodelle für Schrift und Zier. Die Entstehung des Kernes aus Lehmsteinen und das Formen des Mantels ist an hochinteressanten Beispielen geschildert.

Eine kleine Glockenparade aber ist die figürliche Darstellung der Geschichte des Glockengießens. Die Reihe eröffnet, mit Richtung nach Balgstädt zu — als wenn sie wüßte, daß nur sie diesen Platz einnehmen darf — die alte Balgstädter Glocke von 1311. Die Inschrift ist intensives Studium wert. In Spiegelschrift und gotischen Majuskeln zieht sie sich linksläufig um die Glocke. Auf Deutsch: „Im Jahre des Herrn 1311 am Vorabend Johannis und Pauli ist diese Anna gegossen worden". Anna — ein etwas prosaischer Name für eine Glocke! 620 Jahre ist sie in dem benachbarten Balgstädt geläutet worden. Bis zum Vorjahre, wo sie beim Läuten einen Sprung erhielt. Versuche, die Bruchstelle zu schweißen, mißlangen. Und nun steht diese „Anna" hier als ein interessanter Zeuge der Vergangenheit, als Mönche noch Glockengießermeister waren. Die älteste, hier ausgestellte Glocke stammt aus dem 12. Jahrhundert und hat Zuckerhut-Form. Weiter sind Glocken aus jedem Jahrhundert hier ausgestellt. Mit der Verschiedenheit der Formen, der Inschrift und der Art der Anbringung der Schriftzüge hochinteressant.

An den Wänden und auf glasüberdeckten Tischen ist Schrift- und Bildmaterial ausgestellt, das allein mehr als eine Stunde der Muße erfordert. „Glocken aus der Heimat" nennt sich eine Bilderreihe, die eine große Zahl der in Laucha gegossenen Glocken darstellt. Darunter findet man auch die schöne Dreikaiser-Glocke vom Naumburger Dom, die hier in Laucha gegossen ist und die so mächtig war, daß man bei ihrem Abtransport Scharten in das breite Tor brechen mußte.

*

Aber auch eine gute Lehre fürs Leben gibt das Glockenmuseum. Ein niedliches Gedichtchen schildert die „Wunderglocke von Laucha". Da hat dem Meister Ulrich einmal ein Mäuschen einen bösen Streich gespielt: „Was hat ihn so verdrossen? / Sagt an, wie kam es doch? / Das Erz war abgeflossen / Tief in ein Mauseloch!" Aber Meister Ulrich ließ sich nicht entmutigen, goß eine neue Glocke, deren Ton „süßer als Engelszungen" wurde. Und so schließt das kleine Gedichtchen: „Mag manches uns im Leben / Verfließen ins Mauseloch / Nur nicht sich drein ergeben / Ein Meister meistert's doch!" — —

Laucha, das schmucke Städtchen im Unstruttal, hat einen neuen Anziehungspunkt: das Glockenmuseum. Es wird den Ruf Lauchas als Glockengießerstadt in fernste Zeiten tragen.

*

Die feierliche Eröffnung des Glockenmuseums findet am kommenden Sonntag statt. Im Rahmen des Festes finden Aufführungen der Rombergschen „Glocke" und eines Heimatspieles „Die Glocken von Laucha" statt.

Kommunales aus Sangerhausen.

* **Sangerhausen.** Der Bürgerverein für städtische Angelegenheiten legte in der Jahresversammlung seinen Mitgliedern den Arbeitsbericht des Vereins wie auch der bürgerlichen Stadtverordnetenfraktion vor. Bei den Vorstandswahlen wurde an Stelle von Malerobermeister Frohn Rechtsanwalt Kuehn zum 1. Vorsitzenden gewählt. — Der Etat für 1932 geht im Entwurf seiner Fertigstellung entgegen. Bis zur Verabschiedung des Etats läßt die Stadtverwaltung eine Drosselung der Ausgaben um 30 Prozent vornehmen, das sind noch 10 Prozent mehr als im Vorjahre. Wie hoch der ungedeckte Fehlbetrag sein wird, steht noch nicht fest.

* **Holdenstedt.** (Gemeindevertretersitzung.) Die Gemeindevertreter lehnten den Etat, der ein ungedecktes Defizit von rd. 9450 RM. enthält, ab. Vorläufig kommen folgende Steuerzuschläge zur Erhebung: 255 Proz. zur Grundvermögenssteuer vom bebauten und 230 Proz. vom unbebauten Besitz, sowie 355 Proz. zur Gewerbesteuer nach dem Ertrag. Ein beantragter Zuschlag von 535 Proz. zur Gewerbesteuer nach dem Kapital verfiel der Ablehnung. Die Bürgersteuer, bisher zu einfachen Hundertsätzen erhoben, wurde auf das Dreifache des Landessatzes erhöht.

Voraussichtliches Wetter bis 17. Juni abds.

Das nördliche Hochdruckgebiet hat sich noch weiter gekräftigt und weist in seinem Kern jetzt Barometerstände von mehr als 775 Millimeter auf. Auf der Ostseite des Hochs haben sich kältere Luftmassen nach Süden in Bewegung gesetzt, die Ostpreußen eine Abendtemperatur von nur 13 Grad brachten. Zur selben Zeit wurden an der Elbe noch 23 Grad beobachtet und Holland sogar 25 Grad. Im Bereiche der Warmluft kam es in Schlesien und Süddeutschland wieder zu Regenfällen. Stellenweise fielen dabei in zwölf Stunden bis zu 15 Millimeter Niederschlag. Die Kaltluftmassen werden vorläufig ganz Deutschland überfluten. Das Wetter wird dabei heiter bleiben. Zum Wochenende ist bei abnehmendem Wind mit neuer Erwärmung zu rechnen.

Aussichten: Bei lebhaftem Nordwind heiteres Wetter und Rückgang der Temperatur, nur südlich des Harzes anfangs noch stärkere Bewölkung.

Neue Besohlung Gummi m. Nocken Spezialist *Gummi-Bieder*

Wenn 3⅓ - dann Bulgaria.

Eine 3⅓ Pfg.-Zigarette der Bulgaria ist kein unsicherer Versuch.

Diese Zigarette hält der Zuverlässigkeitsprüfung der Raucher stand.

Sie ist mit einem Wort: Bulgaria-Qualität.

Bulgaria Sport, die 3⅓ der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg — mit Sport-Photos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0007
DFG

Hallische Sport-Nachrichten

44. Jahrg. / 16. Juni * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 139 Seite 8

Großkampftag der hallischen Sportkegler.

200 Bewerber um die Osmar Thomas-Ehrenurkunden.

Dem Aufruf des Deutschen Kegler-Bundes, zu Ehren seines 75jährigen Mitbegründers Osmar Thomas Wettkämpfe durchzuführen, haben die hallischen Sportkegler, Senioren und Frauen in überaus großer Anzahl Folge geleistet. 200 Bewerber stellten sich der Kampfleitung im Kurzstreckenlauf zu 50 Kugeln in die Vollen auf den Bahnarten Asphalt, Bohle und Schere.

Der Hallische Verband, der in den kommenden Meisterschaftskämpfen durch seine Vertreter in den Entscheidungen eine beachtenswerte Rolle spielen wird, verfügt über ein durchtrainiertes Menschenmaterial, mit dem die gestellten Aufgaben fast restlos zu erfüllen sind. Präzise Kugelauflage, Beherrschung der Kampfstätte und der Wille zum Erfolg zeitigten auch in diesem Wettbewerb Resultate, die über Durchschnittskönnen weit hinausragen. Besonders die Asphaltkegler und die Bewerber auf der Scherenbahn warteten mit Resultaten auf, die in einem Kurzstreckenlauf kaum höher zu schrauben sind.

Die Ansprache der 1. Verbandsvorsitzenden, M. Deicke, die zur Siegerverkündung überleitete, stellte heraus, daß die Gemeinschaft der Kegler durch die jahrzehntelange Arbeit des Mitbegründers des Deutschen Kegler-Bundes einen bedeutenden Aufschwung gezeitigt habe.

Der Verbandssportwart K. Pretsch konnte an folgende Bewerber die vom Deutschen Kegler-Bund zur Verfügung gestellten und durch den Hallischen Verband erworbenen Ehrenurkunden verteilen: **Asphalt:** Michaelis 313, Thuß jr. 297, Bernardelli 297, Knorr 296, Hädicke 294, Seidemann 292, Krämer 290, Geißler 288, Börner 287, Hamann 283, Koch jr. 283, Freytag 283, W. Brandt 279, Kucher 278, Mennicke 277 Holz. **Bohle:** Hamann 363, Joh. Rosenbach 363, K. Pretsch 361 Holz. **Schere:** Jeschke 355, K. Hädicke 347, K. Mahler 344 Holz. **Frauen: Asphalt:** Frau Prömmel 268 Holz. **Bohle:** Frl. Schwanethal 345 Holz. **Schere:** Frau Prömmel 324 Holz. **Senioren: Asphalt:** Th. Göner 250 Holz. **Bohle:** R. Hermann 329 Holz. **Schere:** R. Hermann 313 Holz. **Jungkegler: Asphalt:** W. Schwanethal 251 Holz.

Favorit schlug Sportbrüder 6:1.

Trotz im allgemeinen offenen Spiels mußten die Sportbrüder Favorit diesen zahlenmäßig hohen Sieg überlassen. Für den verhinderten Torhüter stellte Sportbrüder den Stürmer Hippe ins Tor, der zwei an sich wohl haltbare Treffer nicht parieren konnte. Auch die vorgenommene Umgruppierung der Mannschaft wirkte sich zum Nachteil der Gesamtleistung aus. Favorit hat die durch Abwanderung entstandenen Lücken gut ausgefüllt. Das Spiel der Rothosen war getragen von Energie und Schnelligkeit. Vor allem der Sturm verstand es, durch schnelle Ballabgabe das Sportbrüder-Tor immer wieder zu gefährden. Die beiden ersten Treffer kamen mit auf das Konto mangelhafter Abwehr-Arbeit. Bis zur Pause gab es durch Halblinks dann noch zwei Tore. Nach dem Wechsel fiel in der 5. Minute ein schöner fünfter Treffer. Erst in der 30. Minute mußte der Favorit-Torhüter einen von Lauer geschossenen Ball passieren lassen. Kuhnert stellte dann mit Scharfschuß das Endresultat her.

Wacker — 98.

Uns wird geschrieben: Dem Spiel des Gaumeisters Wacker gegen den Sportverein 98 muß man insofern besonderes Interesse entgegenbringen, als Wacker sich damit erstmalig nach seinen Verbandsspielen einem Ortsgegner zum Kampfe stellt. Gerade die Verpflichtung der 98er ist nun besonders interessant, da diese Mannschaft in einer völlig neuen Formation erscheint und auch als solche in die Meisterschaftsspiele gehen wird. Die 98er Mannschaft lautet augenblicklich folgendermaßen: Schiemann; Müller, Bruckhaus; G. Raap, Hoske, Hädicke; K. Raap, Precht, Albrecht, Roßhirt, Götze. In dieser Aufstellung wird natürlich das meiste Interesse das Erscheinen des ehemaligen Wackeraners Schiemann im 98er Tor erwecken. Der Gaumeister wird seinem Gegner in stärkster Besetzung entgegentreten. Das Spiel findet am kommenden Freitag um 19 Uhr auf dem Wackersportplatz, Dessauer Straße, statt.

Wacker im Lokalkampf
Wacker — 98
Freitag, 17. Juni, 19 Uhr. — Wackersportplatz Dessauer Straße.

National Chemnitz — Sportfreunde.

Uns wird geschrieben: Wie schon mitgeteilt, treten am kommenden Sonnabend auf dem Sportfreundeplatz am Rosengarten 19 Uhr die oben genannten Mannschaften zum Gesellschaftsspiel an. Resultate, wie z. B. gegen Limbach 3:1, Meerane 07 4:1, Planitzer Sportpklub 4:3, Teutonia-Chemnitz 3:0, Sturm 3:1 usw., beweisen das beachtliche Können dieser bekannten Elf, zumal Spieler wie Haubold, Vicentini, Giesemann, Fröbel, Pickl und Scheerbaum wiederholt mit Erfolg die Stadtmannschaft von Chemnitz in heißen Kämpfen vertreten haben.

Das Eintracht-Jubiläums-Turnier.

96 und PTV. Sieger in den Vorspielen.

Die gestrigen Abendspiele des HFC. Eintracht 07 hatten sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen. Im ersten Spiel trafen

Eintracht und der Polizei-Tv. 4:8 (2:2)

aufeinander. Durch bessere Zusammenarbeit erkämpfte sich die junge Polizei-Mannschaft einen verdienten Sieg. Während der PTV. alle Stürmer ausreichend beschäftigte und durch schnelle und geschickte Ballabgabe sich immer wieder gute Wurfmöglichkeiten schuf, spielte Eintracht im Sturm viel zu durchsichtig und schnitt das Spiel zu stark auf den gut bewachten Wernicke zu. Anschließend begegneten sich dann

VfL. 96 und SpVg. Weise 15:8 (7:4).

96 hatte die augenblicklich stärkste Besetzung mit Grosse im Tor und Fehlau zur Stelle, während Weise Seidel nicht vollwertig ersetzen konnte. 96 beginnt ganz groß und zieht bis auf 6:2 davon, als plötzlich Weise besser ins Spiel kam und einen 4:7 Halbzeitstand erzwang. In der zweiten Hälfte offenbarte die 96er Hintermannschaft verschiedene Schwächen, die Weise recht geschickt ausnutzte. Große war dabei auffallend schwach. Doch die große Wurfkraft von Burisch und Fischer schufen schließlich doch noch einen klaren Abstand.

Heute abend spielen **Eintracht und 98 Damen** auf dem Eintrachtplatz (18,30 Uhr).

Borussia spielt am Freitag in Weißenfels gegen Tv. Friesen. Blauweiß und Post Reserve spielen heute abend am Meisenweg, während die Damen von Blauweiß und Borussia morgen dort aufeinandertreffen (Beginn 19,30).

In dieser Weltabgeschiedenheit

werden Sie bestimmt etwas vermissen, was Ihnen zu Hause eine liebe Gewohnheit war, die Lektüre der Hallischen Nachrichten. Wollen Sie es da nicht gleich gescheit machen und heute noch der Austrägerin Ihre Ferienadresse mitteilen? Alles, was Sie gern haben und was Ihrer Bequemlichkeit dient, nehmen Sie doch in den Urlaub mit. Da dürfen Sie natürlich Ihre Zeitung nicht vergessen, die Ihnen pünktlich unter Kreuzband zugestellt wird.

Rund um Schmeling — Sharkey.

Schmeling im Wettmarkt hoher Favorit. — Was die amerikanischen Experten sagen.

Nur noch eine Woche trennt uns von dem Weltmeisterschaftskampf zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey. Am 21. Juni wird das neue Stadion auf Long Island seiner Bestimmung als Boxarena mit der Austragung der Weltmeisterschaft übergeben werden. Im amerikanischen Boxsportlager ist der Streit der Meinungen um den vermutlichen Ausgang des Treffens heftiger denn je entbrannt. Aber im Gegensatz zum Jahre 1930 nimmt Schmeling diesmal eine ausgesprochene Favoritenstellung ein. Im Wettmarkt ist der Titelverteidiger großer Favorit. Gerade noch mit 3 zu 10 ist Schmeling neuerdings in den Wetten zu haben, während Sharkey über pari notiert.

Der größte Teil der amerikanischen Boxsportexperten hat sich auf Schmeling festgelegt. So sagt Jack Dempsey von ihm: „Unterschätzt Schmeling nicht. Er ist ein großer Kämpfer, ein feiner Kerl und wird auch in dem bevorstehenden Kampf seinem Titel Ehre machen." James J. Corbett, der jetzt 66jährige frühere Weltmeister, der sich den Titel am 17. September 1892 von John L. Sullivan holte, äußerte sich u. a.: „Schmeling, der kälteste und berechnendste Boxer der Zeit, kann durch k. o. gewinnen. Wenn er seine Rechte richtig losläßt, dann ist es vorbei mit Sharkey." Der Spanier Paolino, der eine Zeitlang seine Zelte in Sharkeys Trainingsquartier aufgeschlagen hatte, hat von Schmeling ebenfalls die bessere Meinung und brachte dies auch Sharkey gegenüber zum Ausdruck, mit dem Erfolge, daß es eine erregte Auseinandersetzung gab, die damit endete, daß Paolino sich eine andere Trainingsstätte aussuchte.

Es gibt natürlich auch andere Meinungen. Dan Parker, einer der prominentesten amerikanischen Fachjournalisten sagt z. B.: „Beim letzten Kampfe saß ich in der ersten Reihe und war den Kämpfern fast so nahe wie der Ringrichter. Es ist mir daher ganz unerklärlich, wie jemand sagen konnte, daß Schmeling gewonnen haben würde. Nach meiner Ansicht hatte Schmeling an dem Abend keine Chance. Ich komme auch heute wieder zu dem Schluß, daß Sharkey nur halb so gut zu sein braucht wie bei dem Kampf vor zwei Jahren, um Schmeling zu schlagen.

*

Mit etwas Aberglauben ist wohl jeder Sportsmann belastet. Bei den amerikanischen Boxweltmeisterschaften war es bisher immer so, daß die Reklameplakate als Orakel herhalten mußten. Derjenige, der links abgebildet war, war merkwürdigerweise immer der Verlierer. Das große Reklameplakat für den Schmeling-Sharkeykampf zeigt nun zum Erstaunen aller Schmeling zur Linken und Sharkey zur Rechten und diese Tatsache hat in die Reihen der Schmelinganhänger eine empfindliche Bresche geschlagen. Nach einem Besuch in Schmelings Trainingsquartier war aber alles wieder anderer Meinung.

*

Der Vorverkauf hat sich doch nicht in der erwarteten Weise angelassen und die Madison Square Garden Corporation setzte schleunigst die Eintrittspreise herunter. Die billigsten der 86 000 Sitzplätze werden statt 3,45 nur noch 2,50 Dollar kosten.

Würfe und Sprünge bei den „Mitteldeutschen".

Die technischen Uebungen der Athletik-Meisterschaften weisen ebenfalls eine vorzügliche Besetzung auf. Aus dem Zusammenwirken von Kraft und Technik sind hochstehende Leistungen zu erwarten, verfügt doch Mitteldeutschland über eine Reihe erstklassiger Werfer und Springer, unter denen sich deutsche Rekordleute befinden, welche sämtlich am Sonnabend und Sonntag in Halle starten. Der Saalegau erscheint nach den letzten Ergebnissen gut gerüstet, so daß bei guter Form seiner Leute mit einem besseren Abschneiden als im Vorjahr in Leipzig zu rechnen ist.

Halle bietet auf in den **Würfen:** Stoeck, Siska, Bornschein, Rieter (96), Schmidt (PSV.), Schröder (99) und Distel (Kayna). Die stärksten Gegner werden sein im **Kugelstoßen** (15 Meldungen) und **Diskuswerfen** (26 Meldungen): Seraidaris (Dresden), Albrecht (Köthen), Scheibe (Magdeburg), Spillner (Jena), Damm, Koch (Leipzig); im **Steinstoßen, Schleuderballwerfen** (je 13) und **Hammerwerfen** (7 Meldungen), ferner Möbius (Saalfeld), Niemeyer (Dresden) und im **Speerwerfen** (13 Meldungen) der deutsche Rekordmann Weimann (Leipzig). Die besten Aussichten sollten im Diskuswerfen, Schleuderball (Stoeck) und Steinstoßen (Schmidt) vorhanden sein.

Zwei von den drei Sprüngen kann oder vielmehr müßte Halle gewinnen. Im **Stabhochsprung** (8 Meldungen) interessiert nur die Höhe, die Gustav Wegner erreichen wird, nachdem er in Amsterdam 3,90 m sprang. Linde (HRC.) hat Aussichten, auf Platz zu kommen. Den **Weitsprung** (17 Meldungen) wird Biebach (PSV.) bei gutem Abkommen niemand nehmen können, dem Schreier, Hofmann (Leipzig), Müller (98), Stein und Hanft (96) folgen dürften. Die Besetzung des **Hochsprunges** (13 Bewerber) ist ebenfalls glänzend. Hartig (Dresden), Böwing (Magdeburg), Genz (Jena) erreichten 1,80 m und mehr, so daß sie stärker als die Hallenser Schmidt (PSV.), Wegner und Burghold (96) erscheinen.

*

Die Frauen bestreiten Kugelstoßen (14), Diskuswerfen (14), Speerwerfen (11), Schlagball (9), Weitsprung (16) und Hochsprung (10). Aus dem Saalegau sind gemeldet: Frl. Markwordt, Theuermeister, Siebecke, Beyer (96), Frl. Klose (Wacker), Frl. Zuchold, Wick (99) und Frl. Bohnhardt (98). Im Vorjahr errang Frl. Markwordt die Meisterschaft im Kugelstoßen, wo sie auch jetzt wieder gute Aussichten hat. Es ist leicht möglich, daß noch andere Erfolge erzielt werden, zum Beispiel im Speerwerfen und Weitsprung, die 1931 schon in greifbare Nähe gerückt schienen.

Mitteldeutsche Leichtathletikmeisterschaften 1932
98er Platz Merseburgerstr. Sonnabend ab 18 Uhr, Sonntag ab 9.30 u. 15.15 Uhr
Mitteldeutschlands Elite am Start!

Handball im Gausüden.

Als Auftakt zu seinem 20jährigen Bestehen hat sich der **VfL.-Merseburg** als Gegner für die 1. Handballmannschaft die hallischen Polizisten verpflichtet. Wenn auch der mitteldeutsche Altmeister sich nicht mehr in der Form seiner Meisterjahre befindet, so dürfte jedoch das Können des PSV. ausreichen, um den Merseburger Handballanhängern eine sportliche Delikatesse zu bieten. Der PSV. hat zu diesem Kampfe, der am Freitag im Augarten stattfindet, seine stärkste Besetzung zugesagt. — Heute erwartet 1885 den **Städt. Tv. 1861 Weißenfels.** Die Weißenfelser haben eine empfindliche Niederlage aus den Gaumeisterschaftsspielen an den Merseburgern auszuwetzen.

GTV. in Merseburg erfolgreich.

Am Sonntag veranstaltete der Allgemeine Turnverein Merseburg aus Anlaß seines 61jährigen Bestehens gauoffene Wettkämpfe. Die Veranstaltung galt als Vorschau für das diesjährige Gauturnfest der Nordostthüringer Turner. Der Giebichensteiner Turnverein war mit 11 Wettkämpfern zu dieser Veranstaltung vertreten, von denen zehn als Sieger hervorgingen. Im Gerätezehnkampf für Turner, Oberstufe, wurden Sieger: 1. Max Henze mit 168 Punkten, 2. Otto Jacob (164), 3. Franz Jendicke (156), 5. Walter Schmiedel (137), 8. Karl Nürnberger (133). Im Gerätezehnkampf, Unterstufe: 3. Ulrich Krause (152). Volkstümlicher Fünfkampf, Oberstufe: 1. Rudolf Ulich (86), Unterstufe: 3. Werner Reese (62). Siebenkampf für Jugendturner: 1. Heinz Henze (113), 8. Gerhardt Wieder (95).

Stiftungsfest der Ammendorfer Turnerinnen.

Ihr 19. Stiftungsfest feierte am Sonnabend die Turnerinnen-Abteilung des Ammendorfer Turnvereins. Im bunten Wechsel zogen Freiübungen, Barrenturnen und Sprünge am Kasten an den Augen der Zuschauer vorüber. Reicher Beifall zeigte, daß die Uebungen gut ansprachen. Möge dieser Beifall für die Turnerinnen Ansporn sein zur weiteren fleißigen Arbeit. Auch die Volkstänze, welche den Abschluß des Programms brachten, wurden begeistert aufgenommen.

„Vater Jahn" Schkeuditz wieder Faustball-Gaumeister.

Bei den am Sonntag durchgeführten Spielen um die Gaumeisterschaft im Turnerfaustball gelang es dem **Turnerbund Vater Jahn-Schkeuditz,** seine Meisterschaft mit Erfolg zu verteidigen. Schkeuditz gewann alle Spiele mit Ausnahme des Treffens gegen KTV., der dem Meister ein Unentschieden abtrotzte. Als sehr spielstark erwies sich auch die Mannschaft von Ammendorf, die sich nur von Schkeuditz schlagen ließ. Stabila-Naumburg und Tv. Granschütz waren zu den Spielen nicht angetreten.

Die Ergebnisse: Schkeuditz — HTSV. 37:16 (14:14), Schkeuditz — Ammendorf 40:25 (16:14), Schkeuditz — Berufsfeuerwehr 42:21 (19:10), Schkeuditz — KTV. 26:26 (16:12), KTV. — HTSV. 36:21 (10:15), KTV. — Ammendorf 32:37 (16:18), KTV. — Berufsfeuerwehr 33:24 (19:12), HTSV. — Ammendorf 27:29 (15:16), HTSV. — Berufsfeuerwehr 31:24 (22:12), Ammendorf — Berufsfeuerwehr 28:27 (14:15).

Um die Gaumeisterschaft der 1. Klasse spielten am Sonnabend KTV. und MTV.-Merseburg, wobei **KTV.-Halle** Gaumeister wurde.

Schindler vor Sawall und Graffin.

Bei den von 3000 Zuschauern besuchten Abendradrennen zu Dresden spielte Schindler die beste Rolle. Es kam ihm jedoch zustatten, daß Sawall noch unter seinen in Halle am letzten Sonntag erlittenen Sturzverletzungen zu leiden hatte und der Franzose Graffin überraschend mäßig fuhr. Ergebnisse: Stundenrennen: 1. Schindler 73,350 km; 2. Sawall 250 m; 3. Nedo 700 m; 4. Graffin 1300 m; 4. Prieto 1600 m; 5. Schmidt 2050 m zurück. 10-km-Verfolgungsrennen: 1. Schindler 7:38,4; 2. Sawall 75 m; 3. Graffin 360 m; 4. Prieto 400 m zurück.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 65.)

Zum Gauspiel gegen Anhalt. In der Mannschaftsaufstellung sind folgende Aenderungen eingetreten. Es spielen für Schütt Schulz (Wacker), für A. Krampe Böttge (Wacker), für Arlt Schlag (Wacker). Die Vereine wollen hiervon Kenntnis nehmen und die Spieler entsprechend benachrichtigen. Riemer. Großmann.

Athletik-Ausschuß.

Für die Mitteldeutschen Meisterschaften laden wir noch folgende Herren als Kampfrichter: Halle 96: Böker, Herm, Burschbeck, Stein, Hanft II, Rödel, Wolf, Sorg; Nelson: Lauch, Mandler; Reichsbahn: Dehne; Post: Schlanstedt, Dithues.

Gleichzeitig machen wir nochmals auf den am Sonnabend, 18 Juni, im Bootshaus der RG. Nelson, Peißnitz, stattfindenden Begrüßungsabend der mitteldeutschen Leichtathleten aufmerksam. Beginn 21 Uhr. Wir erwarten restloses Erscheinen der hallischen Leichtathletikgemeinde. Hoffmann

Vereins-Nachrichten.

Spielvereinigung Olympia 08, e. V.: Spiele am 16. Juni: 1. — Giebichenstein I (½4 Uhr Angerweg). Unser Sommerfest mit Kinderbelustigungen findet am Sonntag, 19. Juni, bei Rosenhahn, Thaerstraße, statt. Beginn 3 Uhr. Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Borussia-Halle: Achtung! 1. Handball-Elf spielt bereits morgen, Freitag, in Weißenfels in folgender Aufstellung: Maschke, Knabe, Ponwitz, Müller, Kloppe, Frosch, Kullrich, Lösche, Kobert, Gebhardt (Thiele und Pirl). Treffpunkt 6 Uhr Riebeckplatz. Beide Oberdreß sind mitzubringen.

HFV. Sportbrüder 04, e. V.: Spiele am Sonntag: 3. und 2. Elf gegen Dölau (3 und ½5 Uhr in Dölau, Treffp. ¾1 Uhr Café Herrmann, Abmarsch 1 Uhr). Diejenigen Spieler, welche per Rad oder Bahn nach Dölau fahren, werden im „Palmbaum" erwartet. Alle Mitglieder, welche den Ausflug mitmachen wollen, treffen sich pünktlich ¾1 Uhr mit am Café Herrmann. Am Sonnabend findet im Rest. Sedan unsere Monatsversammlung statt und erwarten wir restlose Beteiligung aller Mitglieder.

Sportvereinigung Weise: Die Spiele der 2. Herren gegen Eisdorf und der Junioren gegen Amsdorf fallen aus. — Heute abend 18,30 Uhr spielen die 1. Fußball-Herren gegen Nietleben I (Weiseplatz).

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, 19. Juni: Die Reserve- und 2. Mannschaft beteiligen sich am Handballturnier des RDA. in Cröllwitz. 2. — RDA. II (11Uhr). Res. — RDA. I (12,20 Uhr). Die Mannschaften treffen sich um 10,30 Uhr Cröllwitzer Brücke. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht, da die Vormittagsspiele nur 2×20 Minuten gespielt werden. Sonnabend: 1. gegen 2. Knaben (5 Uhr auf unserem Platze).

Neue Bücher.

* **Das Erdbild von heute.** Von Professor Dr. K. Olbricht. Gebunden 1,80 RM. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Aufgabe dieses Buches ist es, uns einmal Rechenschaft darüber abzulegen, wo wir heute stehen, wie weit es uns bisher gelungen ist, unseren Lebensraum auszunützen und welche Zukunftsaussichten im Falle einer völligen Neubesinnung und wirtschaftlichen Gesundung bestehen. An eine Darstellung der Erde als Weltkörper schließt sich eine Schilderung der Landschaftsgürtel der Erde und ihre Umgestaltung durch den Menschen. Ein Blick über die in Zukunft mögliche Erdbevölkerung leitet über zu einer Betrachtung der großen Wirtschaftsräume. Durch eine solche Ueberschau über die brennenden geopolitischen Fragen kommen wir zu einem Verständnis der unhaltbaren Zustände im heutigen Europa. Mit der Frage Was wird? lenkt der Verfasser den Blick auf die sehr ernsten geopolitischen und wirtschaftspolitischen Fragen, die heute alle Welt beschäftigen und für deren richtige Beurteilung er durch die allseitige Betrachtung des Weltbildes von heute die Voraussetzung geschaffen hat.

* **Dr. Wilhelm Höper: Die Krise der Erziehungswissenschaft.** Geheftet 2,80 RM. Osterwieck am Harz 1932, A. W. Zickfeldt Verlag. — Eine wissenschaftliche Zeit- und Streitschrift. Von einem neuen und unabhängigen Standpunkt aus wird die heutige Lage in Erziehungswissenschaft und pädagogischer Praxis systematisch-kritisch betrachtet. Die Ausführungen gruppieren sich im wesentlichen um die Methodenfrage und um drei „Spannungen": 1. Herbart — Krieck, 2. Bildungstheorie — Erziehungswissenschaft, 3. „Theorie" — „Praxis". Leitend in allem ist die Frage nach Einheit und Selbständigkeit der Erziehungswissenschaft — und nach den möglichen praktischen Auswirkungen ihrer Erkenntnisse. Hinter der oft herben Kritik stehen (meist unausgesprochen) wertvolle aufbauende Gedanken, eine weite Sicht auf Volkserziehung und das Bestreben, durch Ueberwindung der Krise der Erziehungswissenschaft beizutragen zur Lebenserneuerung des deutschen Menschen. In seiner Ursprünglichkeit und Ungeschminktheit ist das Buch eine echt deutsche Leistung. Beide, Wissenschaftler und Praktiker, werden Gewinn davon haben.

* **Nietzsche in seinen Briefen und Berichten der Zeitgenossen.** Die Lebensgeschichte in Dokumenten. Herausgegeben von Professor Alfred Baeumler. (Kröners Taschenausgabe Band 100. Alfred Kröner Verlag in Leipzig C 1). In Leinen 4 RM. Prof. Baeumlers Biographie vereinigt durch den verbindenden Text des Herausgebers zusammengehalten, alle irgend bedeutsamen Briefe Nietzsches und die Berichte der Zeitgenossen über ihn zu einem unsagbar großen, erschütternden Denkmal seines geistigen Lebenskampfes. Wie Nietzsches Leben in vielem die Schlüsselstellung zum Verständnis seines Werkes bildet, so wird man in Zukunft kaum anders und sicherlich nirgends besser zu seinem Werke gelangen als über diesen ergreifenden Band.

* **Ohne Beseitigung der Kriegsschuldlüge und ohne Nahrungsfreiheit kein Wiederaufstieg Deutschlands!** Unter diesem Kerngedanken steht die soeben im Weimarischen Verlag GmbH., Weimar, erschienene Schrift „Feldmarschall Hunger" von Otto Weber (Preis 1 RM.). Der Verfasser liefert auf Grund seiner besonders während der beiden letzten Kriegsjahre gemachten Erfahrungen und Beobachtungen den bündigen Beweis, daß Deutschland auf dem für seine Lage wichtigsten, dem wirtschaftlichen Gebiete weder für einen Verteidigungs- noch vor allem für einen Angriffskrieg irgendwie gerüstet hatte, und daß diese Tatsache dem feindlichen Auslande durchaus bekannt war. Das beigebrachte Beweismaterial wirkt vielfach geradezu erschütternd und dürfte seinen Zweck, der Kriegsforschung bisher unbetretene Wege zu weisen, voll erreichen.

* **Frankreichs Rüstung.** Von Dr. h. c. Graf Montgelas, General der Infanterie a. D., Korrespond. Mitgl. d. Inst. für Internat. Recht. Historisch-Politischer Verlag Rudolf Hochstetter, Leipzig 1932. Preis 1,50 RM. — Es bedarf keines besonderen Hinweises auf die Bedeutung, die gerade für Deutschland — dem die Rolle des Fordernden und des Anklägers in der Abrüstungsfrage zugefallen ist — zurzeit eine Schilderung des französischen Rüstungsstandes und der Motive des französischen „Sicherheitsverlangens" hat, wie sie die Schrift des Grafen Montgelas bringt.

* **Rudolf Stark: Die Jagdstaffel — unsere Heimat.** Leipzig 1932. K. F. Koehler GmbH., Ganzleinen 3,90 RM., Steifdeckelband 2,85 RM. — Ein Fliegerbuch nach dem Herzen aller! Rudolf Stark ist einer unserer Besten: in der Arrasschlacht führt er ein Geschwader von 23 Flugzeugen gegen den Feind. Aber er will nur einer von vielen sein, Flieger mit Leib und Seele, junger Mensch, dem Schwingen gewachsen sind, dem die Kameradschaft der Staffel zur Heimat wird, die er im Deutschland von 1918 nicht mehr findet. Eines der schönsten Geschenkbücher für alle, die am Flugwesen Interesse nehmen.

* **Abrüstung und Sicherheit.** Handbuch der Sicherheitsfrage mit einer Sammlung der wichtigsten Dokumente von Dr. K. Schwendemann. Historisch-Politischer Verlag, Leipzig C 2, Preis geb. 4,40 RM., brosch. 3,30 RM. — Diese Sammlung der wichtigsten Dokumente zur Abrüstungsfrage mit Kommentar und Erläuterungen ist vor allem um deswillen zu begrüßen, weil sie jedem politisch Interessierten die Möglichkeit bietet, an Hand der authentischen Texte aller einschlägigen Verträge, Erklärungen, Noten usw. sich ein Bild von der bisherigen Entwicklung der Abrüstungsfrage zu machen, und die weiteren Vorgänge auf diesem Gebiet selbständig zu beurteilen.

* **Bauer und Stadtkind.** Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V. bringt zusammen mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat im Verlag Deutsche Landwerbung GmbH., Berlin SW 11, eine interessant und zugkräftig gestaltete Jugendzeitschrift „Die Frühstückstrommel" heraus. Diese Jugendzeitschrift wählt für Nahrungs- und Genußmittel den Weg der Werbung über das Kind.

* **Helmut Wickel: I. G. Deutschland.** Ein Staat im Staate. Ganzleinen. Verlag „Der Bücherkreis GmbH.", Berlin SW 61. Preis 4,30 RM. — In knappen klaren Strichen zeichnet der Autor die romantischen Anfänge der chemischen Forschung und Industrie und gibt damit ein Stück europäischer Kultur- und Wirtschaftsgeschichte. Auf ihr fußen die glänzenden deutschen Forscher, die den Grund zu dem gewaltigen Bau der deutschen I. G. legten.

* **„Liebesbabel" von Pierre Zenda.** Brosch. 2 RM., geb. 3,50 RM. — Dieser im Eden-Verlag, Berlin, erschienene Roman zeigt die „Eroberung" der Weltstadt Paris durch ein junges Mädchen, welches als Waffen nur ihre Schönheit, ihren weiblichen Charme und ihre natürliche Klugheit besitzt.

* **„Der deutsche Christ und die Judenfrage."** Ein offenes Wort an die Deutschen, die sich Christen nennen und an die völkische Bewegung von Pastor Fr. Hübener. Verlag von Johannes Herrmann, Zwickau (Sachsen). Preis 30 Pf. 100 Exemplare 24 RM. Zur Mengenverteilung ist eine billige Ausgabe dieser Schrift ohne Umschlag erschienen als Ausgabe B. 15 Pf., 100 Exemplare 12 RM.

* **Fieberkurve oder Zeitenwende.** Das ist heute die große Frage um den Nationalsozialismus. Jeder Deutsche, auch wenn er nicht gewillt ist, den Fahnen dieser Partei zu folgen, muß sich zum mindesten mit der nationalsozialistischen Idee auseinandersetzen. Dazu kann ihm die nunmehr in zweiter erweiterter Auflage erschienene Schrift: Fieberkurve oder Zeitenwende? Nachdenkliches über den Nationalsozialismus (von Kurt Eckehard, kart. 1,50 RM., J. F. Lehmanns Verlag, München) verhelfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 16. Juni — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 139 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 15. Juni.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,948	0,952	Italien	21,58	21,62
Canada	3,626	3,634	Jugoslawien	6,993	7,007
Japan	1,309	1,311	Kaunas	42,01	42,09
Kairo	15,82	15,86	Kopenhagen	84,22	84,38
Istanbul	2,018	2,022	Lissabon	14,07	14,09
London	15,46	15,50	Oslo	76,22	76,38
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,55	16,59
Rio de Janeiro	0,325	0,327	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,778	1,782	Reykjavik	69,63	69,57
Amsterdam	170,48	170,82	Riga	79,72	79,88
Athen	2,797	2,803	Schweiz	82,07	82,23
Brüssel	58,64	58,76	Sofia	3,053	3,063
Bukarest	2,528	2,534	Spanien	34,67	34,73
Budapest	—	—	Stockholm	78,72	79,08
Danzig	82,42	82,58	Tallinn (Estl.)	109,39	109,61
Helsingfors	7,143	7,157	Wien	51,95	52,05

Sehr stille Börse.

Berlin, den 16. Juni.

Nachdem in den heutigen Vormittagsstunden eine gewisse Zurückhaltung festzustellen war, die in der Hauptsache auf einer weniger hoffnungsvollen Auffassung für Lausanne basierte, obwohl das Ausland recht zuversichtlich gestimmt bleibt, eröffnete die Börse selbst ebenfalls in sehr ruhiger Haltung. Die Kursveränderungen gegenüber dem Vortag waren meist nur ganz gering. Ueber 1 Prozent nach oben oder unten waren nur ganz wenige Werte unverändert.

So gewannen Dessauer Gas 2 Prozent und Akkumulatoren 1½ Prozent, während Ilse-Genußscheine 2 Prozent, Rheinische Braunkohlen 1¾ und Kali Aschersleben 2¼ Prozent einbüßten. Auch Chadeaktien eröffneten 1½ Mark niedriger. Trotzdem war aber die Allgemeinstimmung nicht als unfreundlich zu bezeichnen, zumal die Auslandsbörsen anhaltend feste Veranlagung melden, und auch das Material seitens der Liquidationskasse aus den noch schwebenden und zum Ultimo dieses Monats abzuwickelnden Terminengagements nachzulassen schien. Die gestern beschlossene Form der Schultheiß-Reorganisation wirkte sich kursmäßig kaum aus, ebenso wurden Rütgerswerke durch die auf heute verschobenen Kapitalveränderungsbeschlüsse kaum beeinflußt.

Im Verlaufe führte das Ausland anscheinend wieder einige Tauschtransaktionen, Bekula gegen Reichsbank, durch, während sonst das Geschäft äußerst klein blieb und geringe Abweichungen nach oben und unten mehr auf Zufall basierten. Dessauer Gas zogen erneut um 1 Prozent an, da die Ausschüttung einer Bardividende in Höhe von 7 Prozent anregte.

Am Rentenmarkt war das Geschäft sehr still und die Tendenz weiter nicht ganz einheitlich. Das Angebot in Goldpfandbriefen scheint nachgelassen zu haben, trotzdem werden 8proz. Emissionen schwächer taxiert. Liquidationspfandbriefe waren dagegen etwas gefragt, deutsche Anleihen lagen ziemlich behauptet, Reichsbahnvorzugsaktien und Industrieobligationen waren wenig verändert, auch Reichsschuldbuchforderungen hatten nur behauptete Kurse aufzuweisen.

---

* **Verlustabschluß der M. und L. Heß Schuhfabrik, AG., Erfurt.** In der Generalversammlung der M. & L. Heß Schuhfabrik, AG., Erfurt, legte die Verwaltung den Abschluß per 30. September 1931 vor, der zum ersten Male seit Bestehen der Gesellschaft einen Verlust ausweist, während noch im Vorjahr ein Gewinn von 397 597 RM. erzielt werden konnte. — Die Verwaltung unterbreitete der Versammlung ferner die bisher nicht bekannten Sanierungsvorschläge, die eine Kapitalherabsetzung von 6,0 auf 1,2 Mill. RM. vorsehen, und zwar durch Einziehung von 2 Mill. RM. Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden, sowie durch Zusammenlegung des Restkapitals im Verhältnis von 10:3. Aus der Kapitalherabsetzung ergibt sich ein Buchgewinn von 3 777 400 RM. Das ungünstige Jahresergebnis wird im Geschäftsbericht damit begründet, daß die Verluste der Vertriebsgesellschaften auf Rechnung der Gesellschaft übernommen werden mußten

Hallische Börse.

Aktien	16. 6		14. 6.	
Allg. Dtsch. Creditanstalt	22,25	G	22,25	G
Hallescher Bankverein	32,—	G	32,—	G
Gewerbe- und Handelsbank	33,—	G	33,—	G
Landkredit	36,—	G	35,—	G
Zörbiger Bankverein	20.—	b G	20,—	G
Mansfeld A.-G.	12,00	G	—,—	—
Preßlitzer Braunk.-Akt.-Ges.	84.—	G	84,—	G
Riebecksche Montanwerke A.-G.	—,—	—	—,—	—
Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G.	—,—	—	—,—	—
Bruckd.-Nietlebener-Bergbau-V.	—,—	—	—,—	—
Ammendorfer Papier	45,—	G	49,50	B
Cröllwitzer Papierfabrik	—,—	—	—,—	—
Cönnerner Malzfabrik	—,—	—	—,—	—
Eilenburg. Kattun-Manufaktur	—,—	—	—,—	—
Engelhardt-Brauerei	—,—	—	—,—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—,—	—	—,—	—
Hall. Malzfabrik	50,—	G	50,—	G
Hallesche Maschinenfabrik	—,—	—	—,—	—
Hallesche Röhrenwerke	22,—	G	25,—	B
Hildebrandsche Mühlenwerke	—,—	—	—,—	—
Gebr. Jentzsch	7,50	B	7,50	B
Kaiserbad Schmiedeberg	—,—	—	—,—	—
Kyffhäuserhütte	—,—	—	—,—	—
Gottfried Lindner	13,00	b G	16,—	B
Schraplauer Kalkwerke	11,—	B	11,—	B
Stadtmühle Alsleben	36,50	G	36,50	G
G. Vester	8,—	G	8,—	G
Wegelin & Hübner	11,00	G	11,—	G
Zeitzer Maschinenfabrik	—,—	—	—,—	—
Zuckerraffinerie Halle	—,—	—	—,—	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Akt.	—,—	—	—,—	—

Ein Geldgeber Deutschlands liquidiert.

Stille Liquidation des Bankhauses Lee, Higginson & Co., Newyork. — Keine Folgen für die deutschen Kredite.

Das Newyorker Bankhaus Lee, Higginson & Co. teilt mit, daß das Emissions- und Depositengeschäft der Firma aufgegeben wird, und daß an Stelle der alten eine neue Firma errichtet wird, die den Namen Lee, Higginson Corporation tragen wird. Das Kapital dieser neuen Firma wird nicht von den bisherigen Inhabern, sondern von bisher außenstehenden Kreisen eingezahlt werden. Die bisherigen Niederlassungen in Boston, Newyork und Chicago werden von der Lee, Higginson Corporation übernommen. Die Londoner Schwesterfirma von Lee, Higginson, das Bankhaus Higginson & Co., Ltd., bleibt unverändert fortbestehen. Das Kapital dieser Gesellschaft wurde erst Ende Mai von 1,5 Mill. £ um 1,25 Mill. £ erhöht. Die Filiale in Paris soll eingeschränkt werden. Am 25. Mai hatte die Emissionsfirma der Lee, Higginson-Gruppe, die Lee, Higginson Trust Co., ihre Tätigkeit eingestellt und ihre Depositengläubiger voll ausbezahlt.

Wie unser Londoner fr.-Korrespondent drahtet, stößt die Londoner Firma Higginson & Co., die durch die Liquidation des amerikanischen und des Pariser Hauses Lee, Higginson & Co., wie bereits in Newyork mitgeteilt wurde, nicht betroffen wird, bei der Diskontierung ihrer Akzepte bei der Bank von England und auf dem Londoner Geldmarkt auf keine Schwierigkeiten. Allgemein wird der Firma bestätigt, daß ihre Bonität nicht beeinträchtigt sei.

*

In der amerikanischen Bankwelt hört seit 3 Jahren das Grollen der wirtschaftlichen Elementargewalten nicht auf. Läßt es an einer Stelle in seiner Intensität nach, so sind dafür die Stöße anderwärts um so verheerender. Ein Gefühl allgemeiner Unsicherheit breitet sich daher in der gesamten Union aus, und das gegenseitige Mißtrauen macht selbst vor solchen Bankinstituten nicht halt, die auf ein fast biblisches Alter zurückblicken. Zu den vor die Alternative „Sein oder Nichtsein" gestellten Firmen gehört nun auch das bekannte amerikanische Bankhaus Lee, Higginson & Co., das weit über den Rahmen seiner Heimat hinaus bei der Finanzierung internationaler Geschäfte eine hervorragende Rolle spielte. Unter der Wucht der Ereignisse während des letzten halben Jahres sieht es sich gezwungen, in Liquidation zu treten.

In Deutschland wird man das unverdiente Schicksal des Hauses mit Bedauern aufnehmen, denn die Firma Lee, Higginson & Co. hat dem Deutschen Reiche wertvolle Dienste geleistet. Den unmittelbaren Anlaß zu ihrem Mißgeschick gab der Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns. Lange Zeit galt Lee, Higginson als die Hausbank des „Zündholzkönigs". Die Verbindung mit dem schwedischen Glücksritter stammte aus einer Zeit, in der man es noch als Zeichen geschäftlichen Weitblicks ansah, der Verbündete Kreugers zu sein. Sein Untergang mußte zwangsläufig auch die Gefolgschaft in Mitleidenschaft ziehen.

Gerade im Zusammenhang mit Kreuger haben Lee, Higginson für Deutschland größere Transaktionen durchgeführt. Das Institut war bei der Unterbringung der Zündholz-Anleihe im Betrage von 500 Mill. RM. führend beteiligt. Weiter wurden eine Reihe kurz- oder mittelfristiger Kredite vermittelt, so u. a. jener bekannte Schatzwechselkredit von 125 Mill. Dollars, den die deutsche Reichsregierung im Herbst 1930 aufnahm und der damals den Run der Auslandsgläubiger hinausschob. Dieser Kredit ist im April d. J. bis zum 10. November 1933 verlängert worden unter Rückzahlung von etwa 10 Prozent. Das Abkommen wird in keiner Weise von der jetzigen Liquidation berührt, da die Abmachungen mit dem gesamten Konsortium, das den Betrag zur Verfügung stellte, getroffen wurden und als bindend gelten.

Kohlenabschlüsse im Zeichen des Absatzrückganges.

Werschen-Weißenfels und Anhaltische Kohlenwerke berichten.

Die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft und die Anhaltischen Kohlenwerke, beide in Halle, legen jetzt ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1931/32 vor. Werschen-Weißenfels erzielte, wie schon früher mitgeteilt, einen Reingewinn von 256 997 (1 379 486) RM. der abzüglich einer Zuwendung von 30 000 RM. an den Hilfsverein Halle-Weißenfels e. V. in Halle auf neue Rechnung vorgetragen werden soll (i. V. 7 Prozent Dividende). Die Anhaltischen Kohlenwerke schlagen dagegen vor, aus einem Reingewinn von 875 567 (1 277 560) RM. wieder 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 3 Prozent (5 Prozent) Dividende auf die Stammaktien zur Verteilung bringen.

Werschen-Weißenfels erzielte einen Betriebsüberschuß von 5 656 913 (7 308 102) RM. Die Generalunkosten betrugen 2 296 448 (2 438 804) RM., Steuern und öffentliche Lasten 1 543 467 (1 994 509) RM. Abgeschrieben wurden 1 642 224 (1 615 820). Die Anhaltischen Kohlenwerke erzielten einen Betriebsüberschuß von 6 322 249 (6 668 114). Generalunkosten 1 411 709 (1 519 827), Soziallasten 1 216 888 977 179), Unterstützungen 87 755 (60 267), Steuern 1 015 587 (1 167 889), Abschreibungen 1 785 081 (1 975 235).

Werschen-Weißenfels.

Wie die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-AG. mitteilt, ging der Absatz an Industriebriketts und Rohkohle infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise insbesondere durch weitere Betriebseinschränkungen und Stillegungen bei ihren industriellen Abnehmern im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter zurück. Der Hausbrandabsatz konnte sich dagegen etwa auf der Höhe des Vorjahres halten.

Im Geschäftsjahr 1931/32 wurden 2 755 431 Tonnen (3 187 033 Tonnen) Rohkohlen gefördert. 92 321 Tonnen (134 120 Tonnen) kamen zum Versand. 866 564 Tonnen (996 960 Tonnen) Briketts wurden hergestellt, 916 963 Tonnen (958 691 Tonnen) wurden abgesetzt. Die Produktion an Naßpreßsteinen betrug 2884 Tonnen (—), der Absatz 2455 Tonnen (1740 Tonnen). 243 282 Doppelzentner (263 153 Doppelzentner) Teer und Rohbenzin wurden verarbeitet. Die Grudekoks-Produktion betrug 124 793 Tonnen (133 221 Tonnen), die Kerzenproduktion 15 331 Doppelzentner (18 251 Doppelzentner).

Infolge des Absatzrückganges wurden die Brikettfabriken Profen bzw. Wählitz zeitweise stillgelegt. Die Brikettfabrik und der Grubenbetrieb Groitzschen, die nur noch als Spitzenwerk bei voller Beschäftigung dienen sollen, lagen während des ganzen Berichtsjahres still. Die Förderung aus dem im Vorjahr erworbenen Gaumnitzer Feld ist aufgenommen worden. In der Abteilung Chemie wurde die Schwelerei „Emma" stillgelegt und die bisherige Erzeugung durch vergrößerte Verschwelung von Trockenkohle auf Groitzschen konzentriert. Die Oelfabrik Waldau wurde ebenfalls stillgelegt.

Im Geschäftsbericht wird besonders darauf hingewiesen, daß

die Erlöse im Oel- und Treibstoffgeschäft entsprechend dem Preissturz auf dem Weltmarkt stark zurückgegangen sind. Insbesondere ist der Erlös für Kerzen sehr ungünstig gewesen.

Die Belastung durch die Mineralöl-Ausgleichssteuer sowie durch den Spiritus-Beimischungszwang hat das Ergebnis des Geschäftsjahres 1931/32 in diesem Geschäftszweig besonders beeinträchtigt. Der Absatz von Trockenkoks ging besonders deshalb zurück, weil die Umstellung von Industriefeuerungen auf diesen Brennstoff durch die Wirtschaftslage gehemmt wurde. Die Briketterlöse gingen infolge des verschärften Wettbewerbs ebenfalls zurück.

Die Beteiligungen.

Aus dem diesjährigen Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft außer an der Gewerkschaft Hohenzollernhall und der Christoph-Friedrich-Braunkohlen-AG. an der 100-teiligen Gewerkschaft Consolidiertes Braunkohlenwerk Fuchs & Buchholz mit 49 Kuxen und der 1000teiligen Gewerkschaft des Braunkohlenbergwerks Johanne-Henriette mit 95 Kuxen und ferner an der Kursächsischen Braunkohlen Gas- und Kraftgesellschaft m. b. H. und in geringerem Maße an einigen Siedlungs- und Forschungsgesellschaften beteiligt ist.

Die Aussichten.

Ueber den Verlauf der ersten Monate des neuen Geschäftsjahres wird mitgeteilt, daß der Absatz der Kohlenbetriebe weiter zurückgegangen ist. Neben der allgemeinen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage wirkt sich, wie betont wird, die Veränderung des für die Gesellschaft maßgeblichen Kohlentarifs A.T. 6 der Reichsbahn für das Unternehmen besonders nachteilig aus. (Es handelt sich hier um die Tarifmaßnahmen der Reichsbahn, die besonders für die Interessen der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie und deren Verbraucher nachteilig sind, worauf wir wiederholt hingewiesen haben. Die Red.)

Bilanz.

Aktiva: Materialienbestände 1 121 441 (1 515 725), Warenbestände 1 353 245 (1 860 713), Kasse und Wechsel 37 102 (100 034), Wertpapiere und Beteiligungen 8 353 914 (8 349 164), Bürgschaften und Kautionen beiderseits 793 500 (575 500), Außenstände 1 486 934 (1 984 962). — Passiva: Gläubiger 10 199 285 (10 848 620), Restkaufgelder und Hypotheken 269 191 (558 452). Die Christoph-Friedrich-Braunkohlen-AG.-Beteiligung steht mit 2 616 338 (3 047 586) RM. zu Buche.

Anhaltische Kohlenwerke.

Die Anhaltischen Kohlenwerke berichten ebenfalls von einem erheblichen Rückgang des Industriebrikettabsatzes und Rohkohlenabsatzes, während

der Absatz an Hausbrand gegenüber dem Vorjahr gesteigert

werden konnte. Die Förderung an Rohkohle betrug 3 944 387 (3 662 813) Tonnen, ihr Absatz 421 462 (541 477) Tonnen. Der Brikettabsatz konnte dagegen von 1 114 922 Tonnen auf 1 161 950 Tonnen gesteigert werden Die Abgabe von elektrischer Energie ging von 9 523 833 kWh auf 5 255 033 kWh zurück. Infolge dieses schlechten Absatzes war eine günstige Ausnutzung der Betriebsanlagen, wie bemerkt wird, nicht möglich.

Die Beteiligungen.

Auch die Anhaltischen Kohlenwerke geben ihre Beteiligungen bekannt. Sie besitzen 501 Kuxe der Gewerkschaft „Hohenzollernhall", während die restlichen 499 Kuxe bei Werschen-Weißenfels liegen. Ferner verfügen sie über 51 Kuxe, also die Mehrheit der Gewerkschaft Consolidiertes Braunkohlenwerk Fuchs & Buchholz. Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats betreibt die Gesellschaft pachtweise die Gewerkschaften Oskar und Borussia, deren Kuxe sich im Besitz der Gewerkschaft Oskarsegen befinden, während sich deren Kuxe wiederum zum größten Teil im Besitz der Anhaltischen Kohlenwerke befinden. Außerdem hält die Gesellschaft die Kuxe mehrerer preußischer Gewerkschaften, die lediglich Mutungen haben, ferner die Anteile der Elisabeth Wohlfahrt G. m. b. H., Anteile von Siedlungsgesellschaften sowie Aktien der Merseburger Ueberlandbahn AG.

Bilanz.

Aktiva: Materialbestände 680 551 (994 810), Warenbestände 190 392 (365 806), Kasse und Wechsel 62 156 (110 272), Wertpapiere und Beteiligungen 2 357 988 (2 363 388), Bürgschaften beiderseits 2 044 653 (2 050 653), Außenstände 2 938 032 (4 008 926) RM. — Passiva: Gläubiger 4 933 512 (5 169 887) Reichsmark.

Beide Gesellschaften konnten ihre Bestände und Brikettstapel erheblich abbauen, was in dem Rückgang der Konten Materialien und Warenvorräte zum Vorschein kommt.

Steigender Umsatz bei der Mitteldeutschen Landesbank.

Die Geschäftsentwicklung der Mitteldeutschen Landesbank war angesichts der schwierigen Wirtschaftslage auch im 1. Quartal 1932 bei steigenden Umsätzen relativ günstig.

Die Gesamtbilanzsumme (einschl. der Filialen) konnte sich von ca. 307,8 Mill. RM. am Jahresbeginn auf ca. 312,8 Mill. RM. per 31. März 1932 erhöhen. Auch die Gesamtumsätze wiesen eine Steigerung auf; sie betrugen in der Berichtszeit 2,4 Milliarden RM. gegenüber 2,3 Milliarden RM. im letzten Quartal des Vorjahres. An kurz- und langfristigen Kommunaldarlehen sowie an Zwischenkrediten für Sparkassen waren am 31. März 1932 insgesamt 265,4 Mill. RM. herausgegeben.

Der Umlauf an Mitteldeutschen Landesbankanleihen und sonstigen eigenen Schuldverschreibungen belief sich auf 76,6 Mill. RM.; im übrigen stehen den langfristigen Ausleihungen in der Hauptsache Schuldscheindarlehen sowie Beteiligungen an den Anleihen der Zentral-Institute mit gleichen Laufzeiten gegenüber.

An Wechseln wurden in der Berichtszeit 10 668 Stück im Betrage von 75,4 Mill. RM. diskontiert. In den sonstigen Geschäftszweigen kamen in den ersten drei Monaten des Berichtsjahres zur Erledigung: 747 385 Spargiroaufträge im Betrage von 900 Mill. RM., das sind täglich 10 099 Stück Ueberweisungen gegen 9693 im Tagesdurchschnitt des Vorjahres, 484 390 Schecks im Betrage von 100,7 Mill. RM., 25 805 Inkassowechsel im Betrage von 6,7 Mill. und 7977 Effekten-, Devisen- und Sortengeschäfte.

Neuer Tiefstand der Einfuhr.

Nach einer Zunahme im April ist die Einfuhr im Mai (351 Millionen RM.) dem Volumen nach wieder auf den Stand im März abgesunken; dem Werte nach hat sie sogar den Tiefstand im März noch um 12,5 Millionen RM. unterschritten. Jedoch entspricht nur die Gesamteinfuhr im Mai dem Volumen nach derjenigen im März; innerhalb der Hauptposten hat sich insofern eine Verschiebung vollzogen, als die Rohstoffeinfuhr volumenmäßig um 11 v. H. unter den Stand im März gesunken, die Lebensmitteleinfuhr um 16,8 v. H. über den Märzstand gestiegen ist.

Die Ausfuhr beziffert sich im Mai auf 438 Millionen RM.; hinzu kommen, wie im Vormonat, Reparations-Sachlieferungen im Betrage von 9 Millionen RM. Gegenüber April ist die Gesamtausfuhr somit um 34,5 Millionen RM. gesunken, von denen 14 Millionen RM. auf die Rohstoffe und 17 Millionen RM. auf die Fertigwaren entfallen. Bei beiden Warengruppen handelt es sich ausschließlich um eine Schrumpfung der Ausfuhrmengen, und zwar bei den Rohstoffen um 15 v. H., bei den Fertigwaren um 4,5 v. H.

Die Handelsbilanz schließt im Mai mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 87 (April 45) Millionen RM. ab. Einschließlich der Reparations-Sachlieferungen beträgt der Ueberschuß 96 Millionen RM.

---

* **Saisonschluß- und Inventurverkäufe.** In einer Fachgruppenbesprechung bei der Industrie- und Handelskammer zu Halle wurde festgestellt, daß Saisonschluß- und Inventurverkäufe für Porzellan, Glas, Haus- und Küchengeräte als im ordentlichen Geschäftsverkehr nicht üblich oder als für eine ordentliche und gesunde Geschäftsentwicklung nicht notwendig anerkannt werden.

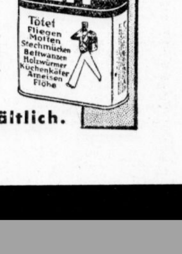
* **Hafenarbeiterstreik in Magdeburg und Schönebeck.** In Magdeburg sind die Hafenarbeiter in einen Streik getreten, der sich jetzt auch auf Schönebeck ausgedehnt hat. Am Donnerstag finden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über die Lohndifferenzen statt.

Fahrrad- Motorrad-Bedarf Spezialist *Gummi-Bieder*

FLIEGEN brüten im Unrat, fressen aus Abfallkübeln, Aborten und anderen fauligen Stätten, kriechen über Lebensmittel und vergiften sie mit Keimen von Typhus, Scharlach, Kinderdurchfall und vielen anderen schlimmen Krankheiten. — Schützen Sie sich vor diesen beflügelten Meuchelmördern.

FLIT – überall bekannt – ist das beste Mittel, um Fliegen, Mücken, Schnaken und alle lästigen Insekten schnell und sicher zu töten. Achten Sie auf den Flit-Soldaten auf der gelben Kanne mit dem schwarzen Band.

Nur in der plombierten Kanne ist FLIT erhältlich.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0009

60 Millionen für die Burbachbereinigung

Die neue Bilanz. — Steigerung der Oelförderung.

Nach dem Geschäftsbericht der Burbach-Kaliwerke A.-G., Magdeburg, lastete die Wirtschaftskrise im Jahre 1931 in ihrer ganzen Schwere auch auf der Kaliindustrie. Der Konzernabsatz stellte sich auf rd. 1,79 Mill. dz Reinkali gegen 2,51 Mill. in 1930. Das Geschäft in Nebenprodukten war, abgesehen von Siedesalz, das eine leichte Absatzsteigerung aufwies, in Auswirkung der allgemeinen Wirtschaftsdepression ebenfalls rückgängig. In Steinsalz betrug der Absatzrückgang ca. 16 Proz., in Bittersalz und Chlormagnesium etwa 20 Proz., in Chlormagnesiumlauge 30 Proz. und in Brom sogar 45 Proz. Der besonders starke Rückgang im Bromabsatz ist zum Teil auf die schlechte Wirtschaftslage Amerikas, zum Teil auf die gesteigerte Konkurrenz des Auslandes zurückzuführen. Die Erlöspreise für Kalisalze waren im Berichtsjahre geringer als im Vorjahre. Für die Nebenprodukte waren sie befriedigend. Wegen des rückgängigen Absatzes mußten Feierschichten eingelegt und einzelne Werke für mehrere Monate stillgelegt werden. Ende des Berichtsjahres waren 394 Angestellte und 2697 Arbeiter beschäftigt.

Die Oelförderung

belief sich im ersten Produktionsjahr auf 51 555 To.; sie betrug 23,4 Proz. der deutschen Gesamterzeugung. Das Oel ist völlig rein und weist einen Benzingehalt von 25 Proz. auf. Fast alle Anlagen, die für die Oelgewinnung, -förderung und -verladung auch bei bedeutender Produktionssteigerung erforderlich sind, wurden im Berichtsjahr ausgeführt. Es werden daher auf diesem Gebiete voraussichtlich nur noch geringe Aufwendungen zu machen sein. Der Bericht verweist dann weiter auf den Sondenbrand in Volkenroda, bei dem der Oelverlust gering blieb.

In der Bilanz per 31. Dezember 1931 haben bereits die aus der bekannten Transaktion (Zusammenlegung der Hauptverwaltung des Burbach-Konzerns, GmbH., mit der Gesellschaft, Einziehung von 20 Mill. RM. Aktien und Zusammenlegung des Kapitals im Verhältnis 2:1) sich ergebenden Buchungen und Maßnahmen Berücksichtigung gefunden. Die Anlagen sämtlicher Werke stehen nach Abschreibungen in Höhe von rund 4,28 Mill. RM. mit 75,07 gegen 75,13 Mill. RM. i. V. zu Buche. Vorräte für Betrieb und Anlagen 2,08 (2,12), Rohsalz- und Fabrikationsbestände 5,16 (4,26), Beteiligungen und Wertpapiere nach Abschreibungen von 8,10 44,51 (51,67), Schuldner 30,70 (26,28), darunter Hauptverwaltung des Burbach-Konzerns, GmbH., 11,27 (3,05), Gewerkschaft Baden 5,60 (5,60), Außenstände für Lieferungen 1,83, Hypotheken und Forderungen 11,42 (im Vorjahr wurden Bankguthaben mit 11,23 und Außenstände für Salzverkäufe, Verrechnungsposten usw. mit 6,40 außer den bereits erwähnten Vergleichsposten ausgewiesen). Die unter Schuldner ausgewiesene Verpflichtung der Gewerkschaft Baden ist im Jahre 1932 durch Einziehung einer Zubuße beglichen worden. Unter Hypotheken und Forderungen sind 10,48 Mill. RM. des im Vorjahr ausgewiesenen Bankguthabens enthalten. Auf der Passivseite sind ausgewiesen: AK. 20,00 (70,00), Reservefonds 2,00 (12,88), Goldanleihe des Kalisyndikats 57,70 (59,18), Agio auf diese Anleihe 1,47 (1,50), Gläubiger 14,70 (6,48), darunter Banken 13,05, Rückstellung für Kursdifferenzen 1,31, Rückstellung für die Uebernahme von nom. 30 Mill. RM. Burbach-Aktien 30,00, Rückstellung für Abschreibung auf das zu übernehmende Vermögen der Hauptverwaltung des Burbach-Konzerns, GmbH., 28,95. Die in der Bilanz erscheinende Rückstellung für Uebernahme von nom. 30 Mill. RM. Aktien der Gesellschaft wird nach der Verschmelzung der Hauptverwaltung des Burbach-Konzerns mit der Burbach-Kaliwerke AG. durch einen entsprechenden Gegenposten der Bilanz der Hauptverwaltung des Burbach-Konzerns aufgehoben.

Für 1931 ergibt sich ein Gewinn von 6,23 (8,60) Mill. RM., der zu Abschreibungen Verwendung findet, während im Vorjahr eine Dividende von 12 Prozent verteilt wurde. Insgesamt sind zur Bereinigung der Bilanz der Gewinn von 6,23, der Buchgewinn aus der Kapitalherabsetzung von 20,00 und ein Betrag von 10,88 Mill. RM. aus dem Reservefonds, der sich entsprechend ermäßigt hat, verwendet worden.

Die Gewerkschaft Burbach, Beendorf, mußte infolge des starken Rückganges im Absatz an Kalisalzen die Förderung von Rohsalzen einstellen und hat laut Geschäftsbericht für 1931 ihren Betrieb auf die Förderung von Steinsalz konzentriert. Der Reingewinn stellt sich auf 0,80 (1,33) Mill. RM., woraus eine Ausbeute von 150 RM. je Kux (im Vorj. 250 RM.) verteilt werden soll.

Bei der Gewerkschaft Beienrode, Königslutter, wurde die Beteiligungsquote am Gesamtabsatz des Kali-Syndikats wiederum durch Uebertragung auf andere Werke des Burbach-Konzerns verwertet. Die Gesellschaft hat also eine eigene [illegible]ktion nicht betrieben. Der einschl. Gewinnvortrag aus 1930 0,61 (0,68) Mill. RM. betragende Rohüberschuß stellt die Einnahme aus der Verwertung der Quote dar. Für den Reingewinn von 0,31 (0,43) Mill. RM. soll je Kux eine Ausbeute von 60 (75) RM. verteilt werden.

Der Schultheiß-Umbau.

In der Aufsichtsratssitzung der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G. wurde folgender Reorganisationsplan aufgestellt:

Das Stammkapital wird zunächst durch Einziehung von nom. 14 Mill. RM. Stammaktien von nom. 75 Mill. auf nom. 61 Mill. RM. herabgesetzt. Das derart auf nom. 61 Mill. RM. herabgesetzte Stammaktienkapital wird nunmehr durch Herabsetzung des Nennwertes bzw. Zusammenlegung weiterhin herabgesetzt. Hierbei bleiben diejenigen nom. 12 Mill. RM., die aus Aktienstützungskäufen stammen und nunmehr gegen 12 Mill. RM. Bankenforderungen verrechnet werden, frei. Es verbleiben hiernach nom. 49 Mill. RM. Stammaktien. Diese werden im Verhältnis 5:3 herabgesetzt auf nom. 29,4 Mill. RM. Hiernach beträgt das neue Kapital von Schultheiß nom. 15 Mill. RM. Vorzugsaktien und 41,4 Mill. RM. Stammaktien, insgesamt also 56,4 Mill. RM. Bei Durchführung dieses Reorganisationsplanes ergibt sich ein gesetzlicher Reservefonds in Höhe von 10 Prozent des neuen Kapitals, also in Höhe von 5,64 Mill. RM.

Durch die bei vorstehender Sanierung erzielten Buchgewinne werden sämtliche Verluste ausgeglichen, die aus der Fusion mit den Ostwerken, der inzwischen eingetretenen Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, den Stützungskäufen und der Beteiligung am Effekten-Konsortium entstanden sind.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 16. Juni.

Freiverkehr.

Marktlage für Inlandsbrotgetreide fest. Das Angebot ist nur klein, das Geschäft noch nicht recht entwickelt. Die Lieferungspreise für Weizen und Roggen werden bis zu 2 RM. über Vortagsbörsenschluß gesprochen. Altes Brotgetreide wurde von der Bewegung bisher kaum mitgenommen und liegt unverändert. Neue Ware wird bis zu 2 RM. höher gesprochen. Auch Hafer tendiert fest bei Preisbesserungen bis zu 2 RM.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Juli 260, September 229¾, Oktober 230½, Dezember 235. Roggen: Juli 183½, September 180, Oktober 181, Dezember 184½. Hafer: Juli 162½, September 148, Oktober 148, Dezember —.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 15. Juni 1932.

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk.	249—251
Juli	259½
September	228
Oktober	228½
Dezember	233
Märk. Futterw.	—
Sommerweizen	—
Roggen, märk.	186—188
Juli	183½
September	179½
Oktober	179½
Dezember	183½
Braugerste	—
Futtergerste	164—170
Neue Wintergerste	—
Hafer, märk.	—
neue Ernte	154—158
Juli	160—159
September	144½
Oktober	—
Dezember	—
Mais loko Berlin	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl	31,00—34,75
Roggenm. 0-70%	25,25—27,20
0-0,60%	—
Weizenkleie	10,30—10,30
Roggenkleie	9,80—10,30
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Wicken	16,00—18,00
Blaue Lupinen	10,00—11,00
Gelbe Lupinen	14,50—16,00
Seradella (neue)	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	10,30—10,40
Erdnußkuchen	10,60—10,80
Trockenschnitzel	8,70
Soja-Schrot	10,00—10,90
Kartoffelflocken	—
Speisekart., weiße	—

Metall-Notierungen.

Berlin, 15. Juni 1932.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	50¾
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	44—46
Standardkupfer, loco	41¼—42¼
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per Juni	13—15
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	191
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	35—38
Rein-Silber in Barren	38¾—42

* **Magdeburg,** 16. Juni. Zucker. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 32,05, per Juni 32,05 und 32,25 und 37½. Weißzucker bzw. Raffinerie-Melasse 3,77½ und 3,80. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter. Rohzucker. Kein Umsatz. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg, 16. Juni.** Terminnotierungen für Zucker. Juni 5,25 Brief (5,05 Geld), Juli 5,30 (5,20), August 5,50 (5,40), September 5,60 (5,50), Oktober 5,80 (5,65), November 6 (5,80), Dezember 6,15 (6). Tendenz: ruhig.

* **Rheinische Spargelversteigerungen.** Krefeld, 15. Juni. Die Zufuhren (60 Zentner) sind trotz der warmen Witterung immer noch nicht größer geworden. Die Nachfrage ist nicht besonders groß, weshalb die Preise nachgeben mußten. Man notierte heute je 50 Kilo für die Auslese 38, für die 1. Sortierung 33—35, für die 2. Sortierung 30—31, für die 3. Sortierung 20—21 RM.

Kurszettel der Hausfrau.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 16. Juni 1932

Obst und Gemüse:	
Tafeläpfel . . 1 Pfd.	0,40—0,55
Aprikosen . . 1 Pfd.	0,70
Apfelsinen . . 1 Stck.	0,05—0,10
Bananen . . 1 Stck.	0,05—0,10
Erdbeeren . . 1 Pfd.	0,50—0,60
Kirsch., süße . 1 Pfd.	0,20—0,45
Stachelbeeren 1 Pfd.	0,13—0,15
Tomaten . . 1 Pfd.	0,40—0,60
Bohn., grüne 1 Pfd.	0,35—0,45
Bohn., weiße 1 Pfd.	0,20—0,35
Gurk., Senf- 1 Pfd.	0,30—0,40
" Salat- 1 Stck.	0,25—0,40
" Pfeff.- 1 Pfd.	0,40—0,50
Radieschen . 3 Bd.	0,05
Rhabarber . 1 Pfd.	0,05
Spargel . . . 1 Pfd.	0,20—0,55
Wirsingk., neu 1 Pfd.	0,15—0,20
Blumenk., n., 1 Kopf	0,40—0,55
Salat . . . 1 Kopf	0,03—0,05
Spinat . . . 1 Pfd.	0,13—0,15
Mohrrüb., neue 1 Bd.	0,13—0,15
Karotten, neue 1 Bd.	0,10—0,13
Kohlrabi, neu 1 Stck.	0,05
Zwiebeln, neue, Bd.	0,10—0,15
Fische:	
Schleie . . . 1 Pfd.	1,20
Hechte . . . 1 Pfd.	1,20
Fr. Aal . . . 1 Pfd.	1,60
Weißfisch . . 1 Pfd.	0,40—0,80
Heringe, Schott. 1 St.	0,05—0,15

Matjesheringe Stck.	0,10—0,20
Bücklinge . . 1 Pfd.	0,50
Schellfisch, ger. 1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger. 1 Pfd.	0,50
Wild und Geflügel:	
Enten(-Mast) 1 Pfd.	1,20—1,30
Gänse(-Mast) 1 Pfd.	1,00—1,20
Hühner . . . 1 Pfd.	1,00—1,30
Tauben . . . 1 Stck.	0,60—0,90
Rehfleisch . . 1 Pfd.	0,40—1,35
Kaninch., Stall- Pfd.	0,65—0,70
Kaninch., wild Pfd.	0,60
Sonstiges:	
Butt., Molk.- 1 Stck.	0,70—0,75
Butt., Bauer- 1 Stck.	0,60—0,65
Quark . . . 1 Pfd.	0,20—0,25
Käse . . . . 1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus 1 Pfd.	0,45—0,50
Kartoffeln . 10 Pfd.	0,45
Kartoff., neue 1 Pfd.	0,15—0,18
Kart., Nier. . 1 Pfd.	0,15—0,18
Eier . . . . 1 Stck.	7½—0,08
Zitronen . . 1 Stck.	0,03—0,05
Rettich . . . . Bund	0,05—0,10
Petersilie . . 1 Bd.	0,25
Schnittlauch 1 Bd.	0,05
Schoten . . . 1 Pfd.	0,20—0,25
Pfifferlinge . 1 Pfd.	0,60—0,70
Champignons 1 Pfd.	0,70—1,20

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:	
Kochfleisch . . 1 Pfd.	0,50—0,70
Bratenfleisch 1 Pfd.	0,80—0,90
Kalbfleisch:	
Kochfleisch 1 Pfd.	0,80—0,90
Bratenfleisch 1 Pfd.	0,90—1,00
Hammelfleisch	
Kochfleisch . 1 Pfd.	0,60—0,70
Bratenfleisch 1 Pfd.	0,80—0,90
Schweinefleisch	
Kamm u. Kotelett	0,75—0,90
Bauch u. fett. Fleisch	0,50—0,60

Ziegenfleisch 1 Pfd.	0,50—0,60
Roßfleisch . . 1 Pfd.	0,40—0,50
Wurstwaren:	
Schlackwurst 1 Pfd.	1,00—1,60
Knackwurst . 1 Pfd.	0,80—1,10
Schwartenwurst	0,50—0,90
Rotwurst, frisch	0,50—0,80
Leberwurst, frisch	0,50—0,80
Rotwurst, geräuch.	0,50—0,80
Leberwurst, geräuch.	0,50—0,80
Schinken, roh	1,00—1,60
Speck, fett, ger. 1 Pfd.	0,70—0,90
Speck, mag., ger. 1 Pfd.	1,00—1,20
Schmeer (Fl.) 1 Pfd.	0,48—0,55

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle-Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle. Im Sophienhafen angekommen von Hamburg am 15. Juni: Kahn Nr. 95 (Sr. Speer) mit Massengut, Eildampfer Weißenfels mit Stückgut.

Halle-Sophienhafen.

Es verkehrten: Zu Berg: eingegangen: am 13. 6. Dampfer Nienburg (Kapt. Hauschke) mit Stückgut, am 13. 6. Dampfer Halle (Kapt. Bornemann) mit Stückgut, am 13. 6. Kahn 8182 (Schiffseigner Donath) mit Stückgut, am 14. 6. Dampfer Helgoland (Kapt. Franz) mit Kahn 544 (Schiffseigner Schneidewind) mit Massengut, am 15. 6. Dampfer Weißenfels (Kapt. Leopold) mit Stückgut mit Kahn 95 (Schiffseigner Speer) mit Massengut. Zu Tal: ausgegangen: am 14. 6. Kahn 1976 (Schiffseigner Mähne) mit Massengut, am 14. 6. Dampfer Merseburg (Kapt. Römer) mit Stückgut.

Wirtschaftsbücher.

* **Das Vermögensteuergesetz vom 22. Mai/24. Juli 1931 mit Durchführungsbestimmungen und Ausführungserlassen und unter Berücksichtigung der Novelle vom 8. Dezember 1931.** Für die Praxis erläutert von Steuersyndikus Dr. W. Beuck, Berlin, Diplomsteuersachverständiger. Dritte, völlig umgearbeitete Auflage. Die Steuerkommentare der Praxis, Band 4. 622 S. Preis in Loseblattform einschl. Sammelmappe 16 RM., Preis der nachzuliefernden Ergänzungen pro Seite 5 Rpf. — 1932. — Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10, Wien I.

* **Das Umsatzsteuergesetz** in der Fassung vom 30. Januar 1932 mit sämtlichen Durchführungsbestimmungen und Ausführungsbestimmungen. Für die Praxis erläutert von Dr. Kurt Ball, Rechtsanwalt, Regierungsrat a. D., Fachanwalt für Steuerrecht, Berlin, und Dr. Fritz Koppe, Rechtsanwalt, Hauptschriftleiter der „Deutschen Steuer-Zeitung", Berlin. 13. Auflage der Koppeschen Erläuterungsbücher zum Umsatzsteuergesetz. Steuerkommentare der Praxis, Band 7. Preis in Loseblattform einschl. Sammelmappe 12,50 RM., Preis der nachzuliefernden Ergänzungen pro Seite 5 Rpf. Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10, Wien I.

* **Reichsabgabenordnung.** Bearbeitet unter besonderer Berücksichtigung der Entscheidungen des Reichsfinanzhofs. Von Dr. Carl Becher, Rechtsanwalt und Notar, Berlin. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage. — Die Steuerkommentare der Praxis, Band 5. 276 Seiten. Preis in Loseblattform einschl. Sammelmappe 9 RM. Preis der nachzuliefernden Ergänzungen pro Seite 5 Rpf. — 1932. — Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10, Wien I.

* **Das Preußische Grundvermögensteuergesetz** vom 14. Februar 1923 sowie die **Preußische Hauszinssteuerverordnung** vom 2. Juli 1926, mit einem Nachtrag: Verordnung über die Abänderung der Hauszinssteuerverordnung vom 9. März 1932 (GS. S. 111), mit Erläuterungen, den wichtigsten ministeriellen Erlassen sowie einem Anhang, enthaltend die Vorschriften der neueren Reichs-Notverordnungen über die Grundsteuer und die Hauszinssteuer (Ablösung und Abbau der Hauszinssteuer). Von H. Rohde, Obermagistratsrat, Berlin. 2. Auflage des Kommentars zum Preußischen Grundvermögensteuergesetz. Umfang 200 Seiten. Preis geh. 4 RM., in Leinen geb. 5,60 RM. 1932. Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10, Wien I.

* **„Buch- und Werbekunst".** Heft 3, 9. Jahrg. Der Offset-Verlag GmbH., Leipzig C 1, Seeburgstr. 57. Preis 3,50 RM. — Das vorliegende Heft setzt sich ausführlich mit dem Problem „Die politische Propaganda" auseinander und erzwingt damit weit über seine Fachkreise hinaus das Interesse der Allgemeinheit. In längeren Ausführungen, die auch in englischer Sprache erscheinen, unternimmt es Dr. H. Hauschild, Leipzig, die Elemente und Symbole der politischen Werbemittel psychologisch zu analysieren. Sein Weg führt von künstlerisch-historischen Gedanken zu Werbefragen der Gegenwart im politischen Kampfe. 55 zum großen Teil mehrfarbig reproduzierte Abbildungen reizen dazu, den kulturellen Stand der Propaganda verschiedenster Parteirichtungen vergleichend zu betrachten.

* **Dr. Friedrich Erler: Wie bilanziere ich jetzt richtig?** Verlag Rudolf Lorentz, Charlottenburg. — Dieses Werk enthält eine Erläuterung der neuen Bilanzierungsvorschriften in den Bilanzen der Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Genossenschaft. Es werden ferner besprochen die Effektenbewertung in den Bilanzen der Einzelkaufleute und der Gesellschafter und die steuerfrei tilgbaren Entwertungskonten in den Deflationsbilanzen der Gesellschaften und Genossenschaften.

* **Die Bilanzen der Konsumvereine** betrachtet unter dem Gesichtspunkt der Liquidität. Von Diplomkaufmann Dr. Hugo Gottschall, Saarbrücken. Veröffentlichungen des Instituts für Genossenschaftswesen an der Universität Frankfurt a. M. Herausgegeben von Prof. Dr. Dr. oec. h. c. J. Hellauer, Frankfurt a. M. Heft 2. Preis kart. 3 RM. 1932. Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10, Wien I.

* **Die Aktiengesellschaft nach neuem Notverordnungsrecht.** Von Dipl.-Kaufmann Sellien. Dr. Gabler-Verlag, Wiesbaden. Preis 3,50 RM. — Die Schrift von Sellien erörtert die neuen aktienrechtlichen Vorschriften auf Grund der Notverordnung und der erlassenen Durchführungsbestimmungen.

* **Die Zugaben und Nebenleistungen in der Industrie.** Die neue Zugabeverordnung des Reichspräsidenten vom 9. März 1932 ist von viel größerer Bedeutung, als anfangs vielleicht angenommen wurde. Während sie ursprünglich in erster Linie für den Einzelhandel gedacht war, ist ihre Regelung schließlich für den gesamten „geschäftlichen Verkehr" ergangen. Hierdurch wird in weitgehendem Maße von der neuen Verordnung auch die Industrie betroffen, bei der Fälle von Zugaben üblich sind, welche vor der Regelung nicht so sehr im Zusammenhang mit dem typischen Zugabewesen behandelt wurden. Verlag von Franz Vahlen in Berlin W 9, Linkstraße 16. Preis 1,90 RM.

* **Kali-Kalender 1932.** 7. Jahrgang. Bearbeitet von Dr. C. Hermann unter Mitwirkung namhafter Fachmänner des Bergbaues und der Industrie. Verlag von Wilhelm Knapp, Halle/S., 186 Seiten, gebd. 5,20 RM. — Wie alljährlich, hat der Verlag Knapp auch für das Jahr 1932 diesen Kali-Kalender äußerst übersichtlich zusammengestellt. Der Kalender unterrichtet u. a. vor allem über die Entstehung der Kalilager, die Bergtechnik, die moderne Verarbeitung der Kalisalze sowie die Energiewirtschaft in der Kali-Industrie. Zahlreiche Tabellen und Diagramme, u. a. über chemische Verfahren, über technische Vorgänge sowie über Preise, ferner die wichtigsten Verordnungen und Gesetzesvorschriften, die die Kaliwirtschaft betreffen, sind neben Betrachtungen über die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Kali-Industrie und über die Organisation der deutschen Kaliwirtschaft dem Kalender beigegeben. Ein ausgezeichnetes Taschenbuch für jeden, der mit der Kali-Industrie zu tun hat.

* **Möglichkeiten und Grenzen der Mietsenkung in den Neubauwohnungen".** Von Ernst Kahn. Preis broschiert 1,50 RM. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M., 1932. — Die Arbeit behandelt eine der aktuellsten und schmerzhaftesten Fragen unserer Wirtschaft: Das Mißverhältnis zwischen Miete und Einkommen. An unwiderleglichem Zahlenmaterial beweist der Verfasser die immer unerträglicher werdende Last der Miete bei sinkenden Löhnen und Gehältern.

Chefredakteur **Konrad Pohl.** **Verantwortlich für Politik:** Konrad Pohl; **für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung:** Walter Britting; **für Kommunalpolitik und Heimatkultur:** Friedrich-Karl Staedter; **für die Stadtzeitung:** Dr. Werner Grohmann; **für Mitteldeutschland:** Carl Jungbauer; **für den Handelsteil:** Dr. Ernst Berger; **für den Nachrichtendienst:** Max Bergemann; **für Sport:** Werner Stück; **für Gerichtssaal und Briefkasten:** Walter Schmiedehausen; **für Anzeigen:** i. V. Gottfried Mücke. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten.

Leipziger Börse.

	16. 6.	15. 6.
Adca	22¾	22¾
Dt. Bank u. Disc.	30½	31
Casseler Jute	105	105
Chromo Najork	30	32
Cröllwitzer Papier	12⅞	12⅞
Dtsche. Eisenhand.	13½	13½
Glauziger Zucker	49	46
Halle Zucker	18¼	—
Kirchner	8¼	8½
Knoch Nähmasch.	32	32
Körbisdorf Zucker	—	—
Landkr. Kulkwitz	69	69
Leipz. Baumwolle	61	61
" Riebeck	33	33
" Kammgarn	43	43
" Mälz.	—	—
" Piano	1	1
" Wollkämm.	—	—
Lindner	14	12
Mansfeld	13	13
Weniger Masch.	—	—
Winkau	64	64

	16. 6.	15. 6.
Pittler Werkzeug	—	—
Polyphon	31¾	31¾
Rauchwar. Walter	—	—
Riquet & Co.	43	43
Rositzer Zucker	21	22
Rudelsb. Zement	92	92
Saccharin Fahlbg.	6	6½
Schlema Holzstoff	—	—
Schneider Hugo	15¾	15¾
Schubert & Salzer	121	119¼
Schulz, Fritz	36	36
Sonderm. Lit. A	126	126
Lit. B	—	—
Stöhr & Co.	33	33¼
Thür. Gas	89	89
" Wolle	90	89½
Preßlitz	84	84
Meuselwitz	30	33
Lamea	—	—
Thode Papier	20	—
Viscose Stapel	—	—

Berliner Börse

Fortlaufende Notierungen

Wertbest. Anleihen.	15. 6.	14. 6.
Pr. Staatsschatz 28	74¼	74¼
" rückz. 33	—	—
34	—	—
8% Pr.Ld.Rtb.R.1,2	67¾	67¾
8% " 3,4	67¾	67¾
4½% Liqu. Goldr.	77	77¼
Schutzgebietsanleihe	2⅝	2,55
8% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R 17/18	69	69
8% dto. R. 19	68	68
7% dto. R. 21	—	68
8% dto.Komm. R. 20	53½	53½
8% Prv.Sächs. ld. G.	63	67¼
8% Bl.Hyp.G., S.5,6	67	68
8% Gotha Grundkr. Gold Pf 4, 5, 5a	71⅝	71½
6% dto. Gold Pf. 2	—	—
8% Hb.Hyp.-Pfb.E.J	73½	73½
7% " E.K.	73½	73½
8% Mein. Hyp. G. 3	67½	68
5% " 2	—	63
8% Mtld.Bdk.G.R.1	67¾	67¾
8% " R.2	67¾	67¾
8% " R.3-5	68	68
8% Pr.Bdkr.Pf.G. 3	67	—
8% Pr.Ctrlb.Gold 24	67¼	67
7% " "	66½	67
5% "	—	—
5% Pr.Centralb.G.K.	—	—
7½% Pr.Ctr.Bod. u. Pfdbr.Bk.G.Pf Em1	66¼	66¼
6% Dt.Ctrlbd. Gpf.2	67½	67½
6% " Gdkm.3	47¾	47¾
7¼% dto.G.Kom.E. 1	48	47½
8% Pr.HyGldpfdb.24	—	68
7% " 26 Ser.5	66½	67
8% " 41	70½	70
8% Rhein. Westfäl. Bdkr. Gold 4, 6, 8	68	68
8% Nartb.Goldrb.1-3	67	67
8% Th L.H.G.P.1 u.3	—	—
8% Han.Ldkr G Pf26	70½	71½
8% Gold-Pf. Ser. 4	70½	71½
7% Gold-Pf Ser. 5	—	—
6% And. Rogg 1—3	—	—
5% Bad.Ld.El.Kohle	—	—
5% El.Mitteld Kohle	3,90	3,90
10% Ldsch KR.-Pfdb.	8,50	8,50
5% Ldsch Ktr.-Rogg.	6,70	6,75
5% Mecklenb Rogg.	—	—
5% Pr Rogg.-Anl.	—	—
5% L.S.L.R.-Pfdbr.	—	—
5% Roggenrtb. 1—11	6,86	6,8[illegible]
5% " 12—18	6,56	6,54
5% Schl Bdkr.Pf.Em1	—	6,58

Festverzinsl. Werte	16. 6.	15. 6.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ¹/₅ Abl.-Sch.	37½	37⅝
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	3,35	3,30
8% Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anl.	—	66
6% Fr.Krupp RM.-Anl.	60	59⅞
7% Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anl.	—	50⅛
7% Ver. Stahl.-RM. Anl. S. B.	39¾	39⅞
5% Bosn. Eb. 14	5½	—
5% Bosn. Invest. 14	5¼	—
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	—	—
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	—	2¾
4½% Oest. Staats-Schätze 14	—	10
4% Oest. Gold.-R.	—	—
4⅕% Oest. Silber-Rente	1,20	—
5% Rumän. vereinb. Rente 1903	—	—
4½% Rum. vereinb. Rente 1913	—	7⅜
4% Rumän. vereinb.	3¼	3⅜
4% Türk. Bagdad Ser. I	2⅝	2¼
4% Türk. Bagdad Ser. II	2⅞	—
4% Türk. Unifiz. Anl. 1903/06	—	—
4% Türk. Koll-Obl.	2⅞	—
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	4⅞
4½% Ung. Staats-Rente 1914	—	5¾
4% Ungar. Gold.-R.	5⅛	5
4% Ungar Staats-Rente 1910	—	5,70
4% Lissabon Stadt Ser. 1 u. 2	—	15⅞
4½% Mex. Bewässer. abgest.	8	8

	16. 6.	15. 6.
2¼% Anatol. Eb. Ser. 1 u. 2	16	—
3% Macedon. Gold	—	—
5% Tehuantepec abgest.	—	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	115¾	—
Allgemeene Kunstzijde Unie	32½	32⅞
Allg. Elektr.-Ges.	20	19⅝
Aschaffenbrg. Zellst.	—	18
Bayr. Motor.-Werke	32½	32½
J. P. Bemberg	31¼	32⅞
Jul. Berger Tiefbau	117	117¾
Berl.-Karlsruh.Ind.	24	—
Berl. Maschinenbau	12	12⅛
Braunk u. Brikett	—	126
Brem. Woll-Kämm.	—	110
Buderus Eisenwerke	—	26¼
Charlottenb. Wasser	57¼	57¾
Chem. von Heyden	—	26
Compania Hispano	180¾	182½
Cont. Gummi-Werke	72¼	73¼
Continentale Linoleum Zürich	—	28⅛
Daimler-Benz	11¾	12
Dt.-Atl. Telegraph	—	75¼
Deutsche Conti-Gas, Dessau	79½	77⅞
Deutsche Erdöl	64⅞	63⅞
Deutsche Kabelwerke	—	18¼
Dt. Telef. u. Kabel	—	—
Dt. Linoleum-Werke	31½	29½
Dtsch Eisenhandel	—	14
Dortm. Union-Br.	—	152
Eintracht Braunkohle	120	120
Eisenb Verkehrsm.	—	64¼
Elektriz.-Lieferung	62¾	62
Elektr Licht u Kraft	—	68
Elektr.-W Schlesien	—	—
Engelhardt-Brauer.	—	72½
J. G. Farbenind.	92⅞	92½

	16. 6.	15. 6.
Feldmühle Papier	44	44⅞
Felten & Guillaume	33⅞	36⅞
Gelsenkirch. Bergw.	42½	43
Gesfürel - Ludwig Loewe & Co.	53⅞	52¾
Th. Goldschmidt	—	16½
Hamburger Elektr.	80¾	80½
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	45⅞	46
Hoesch - Köln - Neuessen	—	28⅞
Philipp Holzmann	—	32
Hotelbetr. - Gesellsch.	—	39
Ilse Bergbau	—	125½
Ilse Bergb., Genußscheine	87½	88¾
Gebrüder Junghans	—	12
Kali Chemie	55	52½
Kaliwerke Aschersleb.	80¼	81¾
Rudolph Karstadt	—	—
Klöckner-Werke	—	23½
Lahmeyer & Co.	78	78
Laurahütte	17¾	9⅞
Leopoldgrube	—	17
Mannesmann-röhrenwerke	40¼	40
Mansfeld AG. für Bergbau	13¾	12¾
Maschinenbau - Unternehmung	—	22½
Maximilianshütte	—	94
Metallgesellschaft	—	25
„Montecatini"	—	—
Niederlaus. Kohle	—	120
Oberschles. Koksw.	33	5¾
Orenstein & Koppel	21⅞	21¾
Phoenix Bergbau	17¾	18
Polyphonwerke	—	32¾
Rhein. Braunkohle und Brikett	162¼	163½
Rhein Elektr.	—	65¼
Rhein Stahlwerke	40¾	41½
Rhein.-Westf. Elektr.	50	49¾
Rütgerswerke	32½	31¾
Salzdetfurth Kali	—	147¾

	16. 6.	15. 6.
Schl. Bergb. u. Zink	—	—
Schles. Elektr. und Gas B	—	73½
Schubert & Salzer	120⅞	121
Schuckert & Co.	57⅞	58¼
Schulth.-Patzenhofer	52	50⅞
Siemens & Halske	117¼	117½
Stöhr&Co., Kammg.	33⅞	33¼
Stolberger Zink	16	—
Süddeutsche Zucker	—	—
Svenska Tändsticks	—	6
Thüringer Gas	—	88
Leonhard Tietz	—	54½
Verein. Stahlwerke	—	—
Vogel Telegr.-Draht	13½	13½
Wasserw. Gelsenkirch.	—	—
Westeregeln Alkali	90⅞	90½
Zellstoff-Verein	2⅝	2⅞
Zellstoff Waldhof	26½	25½
Banken		
Bank elektr. Werte	35⅞	35⅞
Bank f. Brau-Ind.	—	66½
Reichsbank	124⅞	124¼
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	27⅞	—
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	—	59¼
Canada-P. Abl.-Sch.	—	22¼
Deutsche Reichsbahn Vorzüge	72½	72½
Hambg. Paketfahrt	11	11⅛
Hamburg. Hochbahn	—	45
do. Südam. Dampf.	—	—
Hansa Dampfschiff	—	20
Norddeutscher Lloyd	12	12¼
Otavi Minen	—	10½

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	15. 6.	14. 6.
Allg. Dt. Credit-A.	23¼	23¼
Bank f. Brauind.	66¼	66¼
Barmer Bank-Ver.	48½	48
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	45	—
" Vereinsbank	80	80½
Berl. Handels-Ges.	86	86
Comm.- u. Priv.-Bk.	16	16
Darmst. u. Nat.-Bk.	18½	18½
Dess. Landesbank	17	16¾
Dt. Bk. u. Disconto	30¼	31
Dresdner Bank	18½	18½
Hall. Bankverein	32	—
Mein. Hypoth.-Bk.	42¾	42¾
Halb.-Blankb. A.-G.	18	18
Halle-Hettstedter	—	—
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	—	20¼
Alexanderwerk	7	7¼
Ahlfeld Gronau	—	—
Alfencement	60	—
Ammendorf. Papier	45¼	45¼
Anhalt. Kohlen	43	43
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb.Nürnb. Msch	21	21¼
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	16	—
Baropp Walzwerk	—	—
Bayrische Spiegel	—	—
Berl.-Guben. Hut	121	—
Beton u. Monier	21	22½
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	126	127
Braunschw Kohlen	155	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	50	—
Crollwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	—	—
Dortm Unionbrau.	152	153¼
Dresdner Gardin.	—	17¼
Dürkopp-Werke	—	—

	15. 6.	14. 6.
Egestorff Salz	—	30¼
Eilenburger Kattun	18	17
Eintr. Braunkohlen	120	124
Engelhardt	72½	70
Flöyter Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	48	48
Gerresheimer Glas	—	—
Glauziger Zucker	—	46¼
Gebr. Goedhart	—	—
Görlitzer Waggon	17⅞	—
Gruschwitz Textil	41¾	—
Hageda	—	43½
Hallesche Maschinen	—	—
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	—	—
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hubertus Braunk.	—	—
C. M. Hutschenreuth.	—	11
Lor Hutschenreuther	29½	—
Jeserich Asphalt	—	—
Max Jüdel & Co.	—	—
Kahla Porzellan	—	7
Kirchner & Co.	9	—
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	40
Leipz. Riebeck-Br.	34	34
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold-Grube	17	17¼
Linde-Eis	65	66½
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingnerwerk	39	39¼
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	—	—
Magirus	5	5
Marie Kons. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	—	43
Masch.-Fbr Kappel	—	—
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Niederlaus Kohlen	120	126½
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordwestd. Kraftw.	69¾	103¾
Oeking Stahl	—	—

	15. 6.	14. 6.
Peipers & Co. Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	—	26
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	—
Riebeck Montan	—	—
Rosenthal Porz.	30	29½
Rositz Zuckerraffin.	—	—
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	—	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sauerbrey-Maschin	—	—
Schering	—	—
Fritz Schulz jun.	37	—
Siemens Glas	24	24
Sonderm. & Stör	—	—
Staßf. Chem. Fabr	—	—
Steatit Magnesia	—	—
Stollwerk	20	26½
Tack & Co.	—	—
Thüringer Bleiweiß	—	—
Transradio	—	—
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha	30½	30½
Verein. Mörtel	—	—
Verein. dt Nickel	—	54
Verein. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	—	—
Wagner & Co.	—	34
Wanderer-Werk	26½	26
Wegelin Ruß	—	2¼
Wegelin & Hübner	12½	12¾
Werschen-Weißenf.	—	—
Witzner Metall	42	42½
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	—	30
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	26	25
Wintershall	70	71

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0010

Statt Karten.

Ihre Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Gerhard Hinze u. Frau
Elsi geb. Aegerter

Halle (Saale), den 16. Juni 1932
Richard Wagner-Straße 14

Am Dienstag abend entschlief nach schwerem Leiden mein herzensguter, edler Mann

Hermann Koch

im Alter von 53 Jahren.
Halle-S., Beesenerstraße 3 (Eing. Annenstr.) †
In tiefem Schmerz
Frau Emilie Koch geb. Treisch
Die Beerdigung findet am Sonnabend 18. Juni, 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes statt.

Anzug
oder Mantel fertige an m. Futterzutaten für RM. 29,— Selbsthersteller, Am Güterbahnhof 1, III.

Fahre nächste Woche m. 2½ T. leer nach Berlin; f. ev. 2-3 Z. mitn. Paul Kloß, Kl. Klausstr. 14, I. Tel. 321 39. *

Ganz Halle kauft
Freitag nochmal billiger
Allerfeinster, zarter
Caßler 68 ₰
1 Pfund nur

Allerfeinste Schweine-Leber 58 ₰
Allerfeinste Schweine-Nieren 48 ₰

Alles frisch! Ohne Knochen!
Kalbsfrikasseefleisch . nur 68 ₰
Kalbsnierenbraten . . nur 78 ₰
Kalbskeule und Rücken . 83 ₰
Vorderschinken oh. Knoch. 64 ₰

1 Pfd. Tafel-Margarine
1 Pfd. Block-Schmalz
½ Pfd. AK.-Schokolade
Diese Woche zusam. **100** ₰

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

In stadtbekannter, nur sehr guter
Weddy-Pönicke-Qualität
aber zu ganz neuen, zeitgemäss
billigen Preisen
bringen wir ab morgen

Handtücher

Küchenhandtuch grau/weiß gestreift, 46×100, gesäumt mit Band **0.35**
Küchenhandtuch Reinleinen grau/weiß gestreift, 45×100, ges. m. Bd. **0.65**
Gerstenkornhandtuch weiß, Pa H'Leinen mit Jacquard-Kante, 48×100, gesäumt mit Band **0.65**
Köper-Handtuch Pa. H'Leinen gr.,Schachbrettmust., 48×100, ges. m. Bd. **0.75**

Auf Extratischen im Parterre ausgelegt.

Trotz der wenigen Pfennige, die sie kosten, werden Sie einen langen Nutzen davon haben, denn
es sind Handtücher von

WEDDY-PÖNICKE A. G.

Unser lieber Vater und Großvater der
Lyzeallehrer i. R.

Gustav Lebe

hat nach langem Leiden Ruhe und Frieden gefunden.

In stiller Trauer
Marie Sieber geb. Lebe
A. Sieber, Mittelschullehrer
Gerhard Sieber, cand. phil.

Halle, den 15. Juni 1932
Göbenstr. 7 *

Die Trauerfeier findet Sonnabend, 11 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte bei der Hall. Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstraße 11 abzugeben.

In Grillenberg a. Harz, wo sie Erholung suchte, verschied heute sanft und ohne Kampf meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Emma Mockert
geb. Koch

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Fritz Mockert
Elisabeth Mockert
Trude Hartmann
geb. Mockert
Otto Hartmann
Peter und Barbara Hartmann

Halle a. S. und Delitzsch, 15. Juni 1932
Jacobstraße 45
Beerdigung findet Sonnabend vormittags 10¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. h

---

3

. . . wird gleich als Reiter abgeräumt.

Fortsetzung morgen!

Fabelhafte Dauerwellen 5.50 RM.
mit Schneiden und Wasserwellen, gleich wieviel Wickel, mit gleicher Garantie als wenn Sie 10—20 RM. bezahlen. **Nach 3 Uhr eine Mark mehr.** (h
Wasserwellen mit Waschen 1.25 RM.
Nur Geiststraße 23
Gutschein über 50 Pfg.

Am 15. Juni 1932 entschlief plötzlich nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Wächter

Franz Hain

im Alter von 53 Jahren

In tiefer Trauer
Frau Luise Hain
geb. Heinrich
und Kinder

Kleine Wallstraße 7 *

Die Beerdigung findet am 18. 6. 10½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Eine gefährliche Fußkrankheit ist überall verbreitet

Beachten Sie diese Symptome zwischen Ihren Zehen

Es handelt sich um eine Infektion durch Keime, die leicht übersehen wird, aber gefährlich ist, wenn man sie vernachlässigt.

Sie tritt gewöhnlich zwischen den Zehen auf. Symptome: die Haut wird feucht und rissig oder weist winzige, juckende Bläschen auf. Sie kann rot und entzündet sein oder weiß, dick und schuppig — oft unangenehmer Geruch. Besehen Sie sich heute abend Ihre Füße. Falls Sie solche Symptome finden, handeln sie sofort. Setzen Sie dem Wasser Saltrat Rodell zu, bis der frei gewordene Sauerstoff es milchig färbt und ihm das Aussehen von fetter Milch gibt. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Saltrat-Bad stecken, dringt der Sauerstoff in die Poren ein und vernichtet die Keime, die dieses Uebel verursachen. Saltrat Rodell lindert und heilt auch wunde, ermüdete Füße und weicht harte Haut und Hühneraugen auf, so daß Sie sie mit Wurzeln und allem herausheben können. Saltrat Rodell ist unter Garantie der Rückgabe des Kaufpreises bei Nichterfolg in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. Der Preis ist minimal. Auslieferungslager: Alfred Dix, Halle a. d. S., Huttenstraße 84.

Großmutter erprobte,
Mutter lobte,
Enkelin tut den Schwur:
Trauringe von Tittel nur

333, 585, 750 od. 900 gestempelt das St. 4—40 M.

Juwelier Tittel
Trauringecke Schmeerstr. 12

Schönjan & Co.
Ruf 26000
Schutz-, Vorsatz- u. Scherengitter

Phrenologie
Handlin.-Deutung
Unterberg 7, I.
Ecke Weidenplan, fr. Scharrenstr. *

MUNDLOS
früher **Original Viktoria**
Nähmaschine
Ein Meisterstück deutscher Technik
gehört in jeden Haushalt!
Näht, stickt, stopft und ist eingerichtet für Zick-Zack-Naht. Lochsticken, Knopfannäh. Unterricht in eigener Stickereiwerkstatt. Günstige Zahlungsbedingungen.

Gustav Lerche
Kl. Ulrichstraße 33 Gegr. 1894
Reparaturwerkstatt. Tel. 281 11.

Am 14. Juni 13.30 Uhr entschlief sanft nach jahrelangem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, herzensgute Mutti, Schwester und Schwägerin und liebe Schwiegertochter, Frau

Ida Alte
geb. Hennig

im 45. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Alte und Tochter

Halle a. S., Bernburgerstr. 16.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. Juni 14.30 Uhr von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. (*

Geschäfts-Eröffnung
am Freitag, den 17. Juni 1932.
Mein Ein- und Verkaufsgeschäft
habe ich von Talamtstraße 2 nach
Kl. Ulrichstraße 15 verlegt!
Ein- und Verkaufshaus
Liesbeth Hirsch

Für die wohltuende, liebevolle Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Ww. Clementine Kohlmann

durch Wort, Schrift und Kranzspenden zuteil wurde, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Halle a. S., im Juni 1932 (†
Ida Winkler u. Sohn
im Namen aller Hinterbliebenen

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur goldenen Hochzeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Max Schumann nebst Frau.

Danksagung.

Nervenrheumatismus

Ich möchte Ihnen hierdurch mitteilen, daß ich mit Ihrem Indischen Kräuter-Pulver sehr zufrieden bin. Ich hatte unter Nerven-Rheumatismus zu leiden, durch Bekannte wurde mir Ihr Indisches Kräuter-Pulver empfohlen. Nach der 2. Schachtel merkte ich Besserung der Schmerzen, heute habe ich schon die 6. Schachtel und fühle mich fast ganz gesund. Ich kann es mit gutem Gewissen weiter empfehlen. So schreibt Klara Schiefe, Eisdorf b. Halle, Bennstedtstr. 9, 8. April 1932.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschied. meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Aderverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren Schachtel 3.— Mark reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pfg. Vorrätig in den Apotheken in Halle und in allen Apotheken in den umliegenden Städten. (ldf

Vorner

Nachher

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, den 17. Juni:
a) 10 Uhr, Preußenring 13:
1 Chaiselongue, 1 Waschtoilette, 1 Schrank, 1 Piano, 1 Schreibtisch, 1 Geldschrank, 1 Warenschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Patentwaage, 1 Kontrollkasse, 1 Posten Textilwaren u. a. m. (h
Eigendorf, O.-Ger.-Vollz., Königstr. 61.

1 Tisch, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 6 Stühle, 1 Bücherschrank, 1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Schlagschere, 1 Rundmaschine, 1 Radioapparat, „Mende", mit Lautsprecher, 1 Schreibmaschine, 1 Aktenregal, 1 Wilja-Bläser Nr. 6 u. a. m. (h26
Herzberg, Ger.-Vollz., Zwingerstr. 1.

a) Versch. Möbel, u. a. 1 Schreibtisch, 1 Klubsofa, Stühle, 1 Geldschrank, 3 Büfetts, 1 Kredenz, Tische, 2 Klaviere, 1 Frisiertoilette, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 1 Standuhr, 1 Posten Schuhwaren, Schirme und Lederwaren, Vorleger und Decken, 1 Schreibmaschine;
b) ferner um 13 Uhr an Ort und Stelle (Bekanntgabe i. d. Versteigerungshalle): 1 Chevrolet-Personenwagen. (h2
Schmidt, Ger.-Vollz., Universitätsplatz 7.

Auktionen

Auktion Gr. Märkerstraße 21.
Freitag, den 17. Juni, 10 Uhr, versteigere ich freiwillig:
gebr. Kleiderschr., Tisch, Stühle, Schleifmasch., Grammophon, Kleidung und div. a. S. Besichtigung ab 8 Uhr. (h
Otto Uhlitzsch, Auktionator,
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21, Tel. 252 09.

Amtliche Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Otto Just in Halle a. S., wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (e5
Halle a. S., den 14. Juni 1932.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Ueber das Vermögen der **Firma Julius Bacher, Kommanditgesellschaft,** Halle (S.), Leipziger Str. 102 (Trikotagen, Strumpfwaren, Sportartikel. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Werner Wartenberg und Arthur Fischer) wird heute, am 14. Juni 1932, 10 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.
Der Kaufmann Adolf Gebauer, Halle (S.), Viktor-Scheffel-Str. 6 wird zur Vertrauensperson ernannt.
Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses werden bestellt:
1. Bankdirektor Karl Schuster, Naumburg a. S., Burgstr. 9,
2. Kaufmann Alfred Gläser, Chemnitz, Netterstr. 49,
3. Syndikus Henschel, Berlin S 14, Alexandrinenstr. 45.
Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf **Montag, den 11. Juli 1932,** 9 Uhr, vor dem unten bezeichneten Gericht Preußenring 13, Zimmer 45, anberaumt.
Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Zimmer 43, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (e5
Halle a. S., den 14. Juni 1932.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Versteigert wird am 27. Juni 1932, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 42, im Wege der Zwangsvollstreckung **Wohnhaus Forsterstr. 11 mit zwei Flügeln, Hof und Hausgarten,** 4 ar, 52 qm, Nutzungswert 4260 RM. (Eigt. Reinhold Lorenz.)
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

Oeffentliche Steuermahnung.

Grundvermögen-, Hauszinssteuern und sonstige Hausabgaben für Juni waren am 15. Juni, die Schulgelder für die städt. Mittel- und höheren Schulen für Juni am 10. Juni 1932 fällig. An die Zahlung der Bürgersteuerteilbeträge, welche die Arbeitgeber zu den auf den Steuerkarten angegebenen Terminen von ihren Arbeitnehmern einzubehalten haben, wird erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Verzugszuschläge von 1½ Prozent des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat bzw. Verzugszinsen zu entrichten.
Nicht gestundete Rückstände werden durch Zwangsvollstreckung gebührenpflichtig eingezogen. Mahnzettel werden nicht zugesandt. (e4
Halle, 16. 6. 1932. **Der Magistrat.**

---

nicht so
durchs Leben humpeln, auf Schuhen die ewig drücken und sich niemals einlaufen wollen
sondern

So flott marschieren
trotz Hitze und Sonnenglut in den orthopädischen Schuhen von

Unsere ORTHOPÄDISCHEN WERBE-TAGE

bringen nach langen und sehr sorgfältigen Vorbereitungen
vom Freitag, den 17. Juni bis Sonnabend, den 25. Juni

richtig konstruierte Schuhformen mit vernünftigen, bequemen Laufabsätzen u. hochgewölbten, eingearbeiteten Einlagen in volkstümlichen, ganz niedrigen Preislagen!

Es ist ein Irrtum, daß orthopädische Schuhe teuer sind.
Prüfen Sie bitte selbst die folgenden billigen Preise:

Orthopädische Damenschuhe schon von RM **7.90** und RM **8.90**
Orthopädische Damenschuhe in Rahmenarbeit für RM **9.75**
Orthopädische Herrenschuhe u. -stiefel in der Serie für RM **12.50**
Orthopädische Markenschuhe Dr. DIEHL und MEDICUS zu zeitgemäßen Preisen!

Die Sonne macht Ihren Fuß empfindlich, Sie brauchen jetzt unseren Rat. Kommen Sie - Ihr Fuß wird Ihnen dankbar sein!

Friedrich Oehlschläger
nur Leipzigerstr. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0011

Stadttheater Halle a. S.
Nachspielzeit 1932 Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr: h
Alt-Heidelberg
Donnerstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr:
Im weißen Rößl
Preise 0.50 bis 2.80 Mark

NEUMARKT-CAFÉ Geiststr. 64
Heute bis **4** Uhr!

WKaffee intergarten
Heute Donnerstag
TANZ!
Attraktions kapelle TEDDI BETTIS Rote Husaren

Achtung!
Kaffee Korso
Ein Fest am Rhein
ei wie fein, lustig sein, da läßt sich's leben zum Fest der Reben
¼ Liter Bier Heute 25 ₰
10% Bedienung bei Konzert!

Saal u. Gesellschaftszim. frei.
Schweizerhaus, Wörmlitzerstraße 16. Riebeckb. ½ 1 35 Pf.

Inserieren heißt interessieren!

CAPITOL
Lauchstädterstr. 1 / Tel. 33440
Der hochdramatische Sittenfilm
Tropen - Nächte
mit **Dita Parlo**
Beginn: 4.20 6.20 8.30 Uhr.

Kurhaus
Bad Wittekind
Freitag, den 17. Juni ¾7 Uhr
Frühkonzert
nachmittags 4 Uhr
Großes Garten-Konzert!
Leitg. Musikdirektor R. Görlach

Heute die mit Spannung erwartete **Premiere!**

C. T. Riebeckplatz 4.00 6.10 8.15 Uhr

Neuaufführung
„Tanken Sie wieder gute Laune"

Darum bitten
Die 3 von der Tankstelle
Willy Fritsch
Oskar Karlweiss
Heinz Rühmann
die wieder zur Stelle sind. Sie haben ihre süße Stammkundin
Lilian Harvey
wieder mitgebracht und singen und tanzen mit ihr wieder die reizenden Schlager W. R. Heymanns „Ein Freund, ein guter Freund", „Liebling, mein Herz läßt dich grüßen" u. a. m.
Ab morgen Freitag
bis einschließlich Montag (4 Tage) im
Ufa-Theater Alte Promenade
Werktags: 4.00 5.40 8.15 Uhr.
Sonntags: 3.15 5.40 8.15 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.

Casino-Lichtspiele
Hardenbergstraße 1
Freitag bis Montag 8.10 Uhr
Willy Fritsch u. Käthe v. Nagy in
RONNY

Eine lustige Tonfilm-Operette, deren Uebermut, Laune, Schmiß und Tempo Sie begeistern wird
Edison, Goethestraße 26
Nur Freitag bis Sonntag 8.10 Uhr
E. A. Duponts Monumental - Tonfilm
Zwei Welten
Eine Menschheitstragödie v. Norbert Falk
Ein Meistertonfilm mit unerhört packendem Stoff in deutscher Sprache.
In beiden Theatern ein gutes Vorprogramm u. Sonntag 2 u. 4.10 Uhr Jugendvorstellg. Erw. 50 Kinder 25 ₰

Ritterhaus Lichtspiele
Leipzigerstraße 88
Auch in der 2ten Woche
die große Begeisterung - der große Erfolg!
Willy Fritsch
Der Frechdachs
mit Camilla Horn - Ralph A. Roberts
Wollen Sie sich köstlich amüsieren? Dann bei mir!
Der Frechdachs
Täglich: 4.00 6.15 8.30

Hotel Weltkugel
17. 6. 32 *am Riebeckplatz*
Mk. 0.80
Kartoffelsuppe
Goldbarsch Müllerin-Art oder Weiße Bohnen mit Rotwurst
Mk. 1.00
Kartoffel-Suppe
Hamburger Mastkalbskeule mit Spargelgemüse
Vanille-Eis oder Kompott oder Käse
Mk. 1.50
Kartoffel-Suppe
Goldbarsch Müllerin-Art
Zigeuner-Rostbraten
Eis od. Kompott od. Käse

Größeres Handelsunternehm. f. gutes
Personenauto sowie Lastauto
(70 Ztr.) zur regelmäßigen Benutzung
zu mieten.
Ang. m. Km.-Pr. u. H. O. 445 bef. Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Wer bei S & F kauft, spart Geld

Solange Vorrat

Spargel 1. Sorte	3 Pfund	100
Salatgurken	Stück	20
Kopfsalat	Stück	4
Kohlrabi jung und zart	Stück	4
Tomaten	Pfund	32
Rhabarber	3 Pfund	5
Kirschen	Pfund	22
Erdbeeren	Pfund	48
Stachelbeeren	Pfund	14
Matjesheringe	3 Stück	25
Neue Kartoffeln	3 Pfund	28
Salatöl	Pfund	30
Frische Eier	10 Stück 70, 58	52
Oelsardinen große Dose		25
Oelsardinen Portionsdose		18
Würstchen	3 Paar Dose	52

Steinweg 13 Geiststraße 61 Am Steintor 7 Reilstraße 3
SCHADE & FÜLLGRABE
G.m.b.H. LEIPZIG 5% Rückvergütung FRANKFURT

50.– Mk. Belohnung
Wer mir die Täter, die in der Nacht zum Sonntag aus dem Gartenhaus Decken, Gardinen und Liegestühle stahlen, so nachweist, daß ich sie gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung. Verschwiegenheit zugesichert (a0
David Meißner jr., Strenznaundorf.

Dauer-Wellen 5.50
mit Wäsche und Schneiden beste Ausführung nur
Zopf-Siebert nur Leipzigerstr. 33

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. **Gr. Klausstr. 40,** II Tr.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Gemäß den inzwischen in das Handelsregister eingetragenen Beschlüssen unserer ordentlichen Generalversammlung vom 23. März 1932 über die Herabsetzung unseres Grundkapitals auf RM 144 000 000 fordern wir nunmehr unsere Aktionäre auf, ihre Aktienurkunden mit Dividendenscheinen Nr. 3 ff. zum Umtausch in neue Aktienurkunden

bis zum 10. August 1932 einschließlich

bei der

Deutschen Bank und Disconto - Gesellschaft in Berlin oder einer ihrer Zweigniederlassungen

an den zuständigen Schaltern während der üblichen Geschäftsstunden einzureichen.

Den Aktienurkunden sind Nummernverzeichnisse beizufügen, auf denen sie der Nummernfolge nach geordnet zu verzeichnen sind; für die Nummernverzeichnisse sind die bei den Umtauschstellen erhältlichen Formulare zu verwenden.

Gegen Einlieferung einer Aktienurkunde über RM 1000 bzw. RM 100 werden vier neue Aktienurkunden über je RM 100 bzw. zwei neue Aktienurkunden über je RM 20 mit Gewinnanteilscheinen Nr. 1 ff. ausgereicht. Soweit möglich, wird an Stelle von fünf Aktienurkunden über je RM 20, falls der Einreicher nicht ausdrücklich Aktienurkunden über RM 20 wünscht, eine Aktienurkunde über RM 100, und an Stelle von zehn Aktienurkunden über je RM 100 auf Wunsch eine Aktienurkunde über RM 1000 ausgefolgt.

Die Umtauschstellen sind bereit, zur Erzielung von durch 100 teilbaren Nennbeträgen der auszureichenden neuen Aktien den An- und Verkauf von Spitzenbeträgen tunlichst zu vermitteln.

Die Aushändigung der neuen Aktienurkunden erfolgt gegen Rückgabe der über die eingereichten alten Aktienurkunden erteilten, nicht übertragbaren Empfangsbescheinigungen durch diejenige Stelle, welche die Bescheinigung ausgestellt hat. Die Umtauschstellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Empfangsbescheinigung zu prüfen.

Nach Ablauf der oben erwähnten Frist wird die Notiz für die alten Aktien an der Börse eingestellt werden.

Der Umtausch ist bei uns und unseren Niederlassungen provisionsfrei.

Berlin, im Juni 1932.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
O. Wassermann. Mosler.

Rabeninsel
Kurzhals Waldwirtschaft.
Morgen Freitag, den 17. Juni, nachmittags ab 3 Uhr
Konzert (Tanzeinlagen)
Ab 7 Uhr TANZABEND
Die Hauskapelle Fred Becker
Neu für Halle
Das Motor - Salonschiff
„Schwan"

Einsteigstelle an der Schieferbrücke (Mansfelderstr.) veranstaltet morgen, Freitag den 17., abends 8 Uhr mit Musik eine
Mondscheinfahrt nach Röpzig
und zurück Haltepunkt Rabeninsel, dortselbst TANZ. Fahrpreis hin und zurück 1.– Mk.

Grüner Winkel, Lutherplatz
Täglich nachmittags und abends
Künstlerkonzert
Gastspiel der Kapelle aus Café Binder) (h

Weinberg-Terrassen
Heute Donnerstag 4 Uhr
Gr. Konzert m. Tanzeinlagen
Abends 8 Uhr
Gr. Tanz-Reunion mit Hans Teichmann
auf Halle's schönst. Garten-Tanzdiele
Morgen Freitag 4 Uhr
Gr. Konzert mit Tanzeinlagen
Abends der große populäre **Tanz-Abend**

Für Sommerfeste
empfehle in reicher Auswahl Stocklaternen, Fackeln, Fahnen, Wimpel, Abschießvögel und Sterne, Scheiben, Wachsfackeln, Kinderfestartikel, Tanz- und Festabzeichen, Losröllchen
sowie Garten- und Saaldekorationen
für Sänger-, Turner-, Feuerwehr-, Krieger-, Bergleute-, Kegler-, Fußball- u. Radfahrerfeste, Diplome, Schieß- und Kegellisten, Eintritts-, Garderobe- und Kellnerblocks, Tischtuchkrepp
zu bekannt billigsten Preisen. (h
Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstraße 24

Unterricht
Wer unterr. m. in **engl. Sprache?** Bitte Antworten m. Preis u. Zeit unter T. 6957 a. d. Exp.

Heiraten
Witwe, 50 J., mit gutgeh. Lebensmitt.-Gesch., f. geschäftst. Herrn zwecks Heirat kennenzul. 2000 M. erforderlich. Off. u. D. 8784 a. d. Exp. *

Fliegenfänger . . 3 Stück **0.10** — Elektrisches Bügeleisen 220 V **4.45** — Kleiderbügel . . 6 Stück **0.25**

Wir müssen verkaufen!

Blumengitter verstellb. v. 0.44 an — Butterkühler m. Glaseins. v. 0.34 an — Alum. Brotdosen . . 0.44 — Fliegenglocken v. 0.28 an

Steingut

Speiseteller groß, 24 cm	0.08
Kaffeebecher bunt	0.05
Schmalzschüssel	0.06
Nachtgeschirr groß	0.24
Zitronenpresse 2 teilig, bunt	0.24
Milchtopf bunt, extra groß	0.48
Tortenplatte bunt bemalt	0.44
Kakaokrug mit Nickeldeckel	0.48
Teeservice 15 tlg., bunt bemalt	2.95
Erbeerschale 2 teilig, buntes Dekor	0.84
Satz Schüsseln 6 Stück im Satz	0.44
Fahrradschlauch prima	0.58
Wandkaffeemühle gutes Mahlwerk	2.45

Glas

Kompotteller mit schönem Muster	0.06
Butterdose schönes Preßglas	0.24
Menage mit Nickelgriff	0.24
Zuckerschale mit Fuß	0.18
Erdbeerschale 21 cm, schönes Preßglas	0.48
Salznäpfchen	0.04
Bierbecher glatt	0.08
Likörgläser	0.06
Salatschale 16 cm	0.18
Käseglocke	0.48
Weinglas	0.08
Weinglas Römerform m. gr. Stiel	0.18

Porzellan

Kaffeekanne für 6 Personen Inhalt	0.38
Abendbrotteller für Gastwirte	0.18
Salatschüssel extra groß	0.78
Tasse m. Untertasse für Gastwirte	0.24
Bratenplatte extra groß	1.20
Tasse m. Untertasse	0.09
Speiseteller mit Zackenrand	0.19
Abendbrotteller mit Zackenrand	0.12
Kinderteller	0.15
Eierbecher	0.04
Kaffeeservice für 6 Pers. m. Streubl.	1.95
Speiseservice 23 tlg., m. Zackengoldr.	11.65

Volksbadewanne extra groß 11.95

Zinkwanne 50 cm	1.65
Zinktopf extra groß, 28 cm	1.95
Waschtrichter gut verz.	1.95

Einkochapparat mit Thermometer und 6 Spangen **3.85**

Einkochgläser

eng ½	¾	1	1½ Ltr.	weit ½	¾	1	1½ Ltr.
0.18	0.20	0.23	0.26	0.20	0.21	0.22	0.28

Porzellan

Kaffeekanne Streublumen, groß	0.88
Kaffeebecher böhm. Form, schön bemalt	0.18
Puddingsatz, 7tlg. mit Früchte-Dekor	0.98
Kuchenteller mit Griff, bunt bemalt	0.28
Sauciere mit breit. Zackengoldrand	0.58
Salatschüssel eckig m. br. Zackengoldrand	0.84
Bratenplatte mit br. Zackengoldrand	0.84
Tasse mit Untertasse und breit. Zackengoldrand	0.18
Kinderservice 3teilig	0.28
Geleedose mit Streublumen	0.24
Speiseteller m. br. Zackengoldrand	0.28
Abendbrotteller m. br. Zackengoldrand	0.19

Emaille

Kehrschaufel grau	0.24
Kaffeekanne groß, weiß	0.58
Kinder-Nachtgeschirre	0.15
Schmortopf grau, 24 cm	0.84
Satz Milchtöpfe grau	0.84
S.S.S.-Garnitur grau	0.98
Brotbüchse 6 Pfd., bunt Dekor	7.95
Mülleimer mit Schrift	0.88
Schöpflöffel weiß	0.24
Milchtöpfe weiß	0.28
Satz Schmortöpfe, grau, 14-24 cm	3.95
Eimer grau, 28 cm	0.48

Steingut

Kaffeekannen-Untersetzer schöne Muster	0.24
Vasen bunt bemalt	0.24
Gebäckkasten bunt	0.44
Salatschüssel extra groß	0.24
Waschgarnitur 5 teilig	1.88
Waschbecken groß	0.34
Milchtopf mit Schrift	0.28
Mehl- od. Salzmeste	0.24
Satz Milchtöpfe bunt bemalt	1.95
Satz Schüsseln bunt, 6 Stück	0.74
Originelle Senfmenage	0.74
Fahrraddecke	1.35
Bohnenschneidemasch.	1.95

Pullover ohne Arm	von 0.64 an
Sporthemden für Knaben, mod. Streifen	0.74
Damen-Schürzen farb. umhäkelt	0.98
Kinder-Kleider zum aussticken, fertig genäht	0.64
Damen-Schlüpfer Maco, in vielen Farben	0.74
Kinder-Schlüpfer Maco	0.28
Damen-Badeanzüge zweifarbig, mod. Muster	0.95
Badegürtel farbiger Gummi	0.24

Damen-Strümpfe Maco, schw. u. farbig	0.24
Damen-Strümpfe Maco, verst. Spitze u. Ferse	0.44
Damen-Strümpfe Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse	0.64
Damen-Strümpfe Seide plattiert, in mod. Farbtönen	0.64
Rollsöckchen mit farb. Wollrändchen	0.24
Wadensöckchen bunt	0.15
Arbeitssocken grau	0.24
Socken Jacquardmuster	0.44

Sobel
Gr. Ulrichstraße 57
Steinweg 45 Am Reileck

Herren-Pullover meliert	1.10
Herren-Hosenträger guter Gummi	0.64
Kinder-Hosenträger	von 0.34 an
Badehosen schwarz, Trikot	von 0.34 an
Springschuhe mit roter Gummisohle	von 0.54 an
Spielanzüge mit Passe u. weiß. Bubikragen	0.84
Zierdeckchen mit bunten Streublumen bestickt	0.28
Läufer 110×135, mit Klöppelspitze u. bt. Streubl.	0.84

Damen-Hemden mit Klöppelspitze	0.74
Damen-Schlüpfer künstl. Seide, in vielen Farben	0.94
Damen-Rollsöckchen weiß und bunt	0.44
Damen-Baskenmützen weiß, reine Wolle	0.74
Kinder-Nesselschürzen vorgezeichnet	0.24
Damen-Kleider Nessel, genäht, in schönen Mustern	1.74
Haus-Schürzen	0.44
Netz-Hemden eingefaßt	0.74

Wäscheleinen 30 Meter . . **0.78** — Klammern Schock **0.15** — Wachstuch 100 cm **0.84**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0012

Die erste Liebe großer Männer

Von Alfred

9. Fortsetzung.

Copyright 1932 by Korrespondenz für Süddeutschland, Berlin NW 21.

Die Jugendliebe des alten Kaisers.

Das Schicksal hatte Wilhelm den Ersten auf einen entscheidenden Platz gestellt. Er bestand seine Lebensprüfe. Es gibt wenige Könige der Erde, die an Pflichttreue und ehrlicher Gradheit sich mit ihm messen können.

Aber die Klarheit, die seine historische Persönlichkeit umstrahlt, lenkt den Blick ab von der unter der kühlen und zurückhaltenden soldatischen Außenseite sich verbergenden feinen und zarten Linie seines Innenlebens.

Romantik und Enttäuschungen sind auch durch das Herz des alten Kaisers gegangen, und die erste, die große Liebe seiner Jugend zu seiner Verwandten Elisa von Radziwill, hat ihn innerlich nachhaltig bewegt. Sie wurde in ihrer gedämpften Leidenschaftlichkeit wohl die tiefste seelische Beeinflussung seines Charakters.

Ein ganzes Jahrzehnt seiner Jugend ist erfüllt mit den Hoffnungen dieser Liebe, mit immer neuen Enttäuschungen, mit den Kämpfen, die er um den Besitz der Geliebten führen mußte mit dem Vater und den Brüdern.

Als der nahezu Neunzigjährige im Jahre vor seinem Tode erstmals über diese Liebe seiner Jugend zu seinem Vorleser, dem Hofrat Schneider, sprach, übermannte ihn noch die Erinnerung an jene Zeit.

Prinzessin Elisa von Radziwill war die dritte Tochter des Fürsten von Radziwill und seiner Gemahlin, Prinzessin Luise von Preußen, der Schwester des genialen Prinzen Louis Ferdinand, der bei Saalfeld gefallen ist. Elisa war die einzige überlebende Tochter, denn die beiden anderen starben schon im zarten Alter an der Schwindsucht, der auch sie nach tragischen Herzensschicksalen erliegen sollte.

Der Name ihres Vaters ist berühmt geworden durch seine Musik zum „Faust". Er war preußischer Statthalter in Posen und lebte die Wintermonate über in Berlin, wo er das Hotel Radziwill in der Wilhelmstraße, eines der schönsten Gebäude aus der Zeit Friedrich Wilhelm I., umbauen ließ, um es zur ständigen Winterwohnung einzurichten. Es ist das heutige Reichskanzlerpalais. Berühmt waren in der Berliner Gesellschaft seine Musikabende, und in seinem Hause fand auch die erste Interpretation der Radziwillschen Musik zum „Faust" vor dem preußischen Königshaus 1820 statt, die der alte Zelter, durch Goethe unsterblich geworden, leitete.

Die berühmte Aufführung des Märchenspieles „Lalla Rookh" durch Herren und Damen der Hofgesellschaft am 27. Januar 1821 im Berliner Schlosse, zeigte die junge Elisa in einer der glanzvollsten Rollen, als trauernde Peri. Hensel hat sie in dieser Rolle gemalt. Elisas Auftreten in der Schlußszene, als sie vor der geöffneten Himmelspforte stand, soll so überwältigend gewesen sein, daß der damalige Generaladjutant der Hofoper, Spontini, von ihr sagte: „Ich habe geglaubt, ein göttliches Wunderbild zu sehen und zu erleben".

Niemand aber war an diesem Abend mehr bezaubert von der Peri als der junge Prinz Wilhelm von Preußen, der nachmalige alte Kaiser.

Elisa von Radziwill war durch ihre Mutter eine Kusine des Prinzen, und das, was er an diesem Abend für Elisa empfand, hat in ihm die erste und tiefe Liebe geweckt, wohl die einzige Leidenschaft seines langen Lebens.

Prinz Wilhelm kannte Elisa schon seit seinem siebzehnten Jahre, als sie noch ein vierzehnjähriges Mädchen war, und beide spielten mit ihren Freundinnen.

Sie hat dann fast zehn Jahre seines Lebens beherrscht, sie hat seiner Jugend zwischen Hoffnungen und Wünschen, zwischen Glückesjubel und letzter schmerzlicher Entsagung Inhalt und Reife gegeben, so daß er als neunzigjähriger ruhmgekrönter Kaiser in wehmütiger Rückerinnerung von sich sagen konnte, zwei Dinge seines langen, langen Lebens blieben für ihn unvergeßlich: die Pflicht und — Elisa.

Im Jahre 1821 vertraute er seiner Lieblingsschwester, der späteren Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg, seinen Herzenskummer an, daß es für ihn kein Glück seiner hohen Stellung gäbe, wenn er ohne Elisa leben solle. Elisa war um diese Zeit 19 Jahre alt.

Das Geheimnis der Liebe geschah, wie Elisas Biograph Henning schreibt, in der Waldesstille am Baasee bei Freienwalde. Es waren die Tage, von denen der alte Kaiser später einfach schlicht sagte: „Wir lernten uns verstehen, weil wir uns liebten".

Das in seiner Herzenszuneigung glückliche Paar verlebte unvergleichlich schöne Tage und Abende im Garten des Palais Radziwill in Berlin.

Die einfach schlichten Briefe des jungen Hohenzollernprinzen an seine Schwester Alexandrine strahlen den ganzen Zauber jener Tage des Zusammenseins mit Elisa aus und haben heute noch nach hundert Jahren nichts von ihrer ergreifenden Wirkung verloren.

Aber schon mit dieser Zeit setzte der Kampf ein, der sich um die Ebenbürtigkeitsfrage drehte, ein Kampf, in dem schließlich nach neun Jahren des Wartens Prinz Wilhelm und Elisa unterlagen, in dem aber der spätere Kaiser zu jener hohen vorbildlichen Pflichtauffassung und Ruhe seines Wesens gelangte, die seiner Regierung und seinem Menschentum Adel und Größe aufgedrückt haben.

Die Familie Radziwill war nicht „ebenbürtig", obwohl sie mit dem Königshaus versippt war. Der Kronprinz, der ältere Bruder Wilhelms, hatte die Prinzessin Elisabeth von Bayern als Gattin heimgeführt, aber die Ehe blieb kinderlos, und so war die Zukunft der Dynastie ganz auf die ebenbürtige Ehe des zweiten Königssohnes angewiesen. Zweimal schien der Herzenswunsch Prinz Wilhelms in Erfüllung zu gehen, und zweimal mußte der Prinz nach Kämpfen, die ihn bis in die tiefsten Tiefen seines Seelenlebens mitnahmen, entsagen.

Der König hatte wiederholt seinem Sohne versprochen, alles anzuwenden, was möglich war, um seinen Herzenswunsch zu erfüllen. Aber das Hausministerium verfügte dem König die Gefolgschaft, es erklärte, daß des Prinzen Ehe mit Elisa nach Hausgesetzen unmöglich sei. Damals bot Prinz Wilhelm den Verzicht auf seine Thronrechte an, um nur Elisa nicht zu verlieren. Aber der Vater verweigerte ihm auch dieses — —

Von den vielen Briefen des Prinzen aus jener Zeit ist am erschütterndsten der am 19. März an die Schwester Alexandrine: „Alles, was mir lieb und teuer ist, heißt heute und für ewig nur Elisa".

Das erste Veto des Ministeriums gegen die Heiratspläne des Prinzen weckte dessen Widerspruch.

Die Tagebuchaufzeichnungen des stets vorzüglich unterrichteten Varnhagen von Ense lassen das Auf und Ab dieses Herzensromans genau verfolgen, sie zeigen, wie aus schmerzlicher Entsagung bald neues Hoffen erblühte. Und auch der strenge Sinn des Königs wendete sich, als er sah, daß Prinz Wilhelm den Traum einer Verbindung mit Elisa nicht aufgeben wollte. Er gab dem Prinzen neue gütige Worte, die ihn hoffen ließen, alles werde sich noch zum Besten wenden. Adoptivpläne für Elisa hegte der russische Hof, um ihr die Ebenbürtigkeit zu sichern.

Am 7. Februar 1825 begrüßte Prinz Wilhelm die Geliebte, nach dreijähriger erzwungener Trennung in Posen als Braut. Die ersten Worte, die er herausbrachte, waren: „Elisa, nach drei schweren Jahren der Trennung". Elisa war, wie ihre Mutter schrieb, ganz in Tränen aufgelöst, und auch den jungen Prinzen überwältigte die Stunde des Wiedersehens.

Elisa hatte aber Vorahnungen, denn bei Wilhelms Eintritt in ihr Zimmer hatte er sich am Türeingang eine erbeibliche Kopfverletzung zugezogen, und sie sah darin, wie sie ihrer Freundin Lulu von Kleist schrieb, den Wink des Schicksals, nicht zu früh zu frohlocken. Es kam so, wie sie geahnt hatte.

Wieder sollte nach der Höhe dieses Glücks die letzte Wendung kommen.

Varnhagen gibt in seinen Aufzeichnungen die einzelnen Phasen genau an. Der König hatte nochmals ein Obergutachten der verschiedenen Staatsämter eingefordert, und sie lauteten übereinstimmend dahin, daß bei der kinderlosen Ehe des Kronprinzen eine unebenbürtige Ehe des Prinzen die Zukunft der Dynastie erschüttern müsse, und daß auch eine Adoption durch den kaiserlich russischen Hof Elisa nicht ebenbürtig mache.

Da sagte der König sein zweites, sein letztes Nein. Die Herzensliebe des jungen Prinzen und Elisas war zur Tragik geworden. Der Machtspruch des Vaters und Königs schied die Liebenden für immer. Prinz Wilhelm fügte sich unter Tränen und nach bitteren Herzenskämpfen.

Elisas Verzweiflung war grenzenlos. Ihre uns erhaltenen Briefe an die schon genannte Freundin Lulu von Kleist geben uns davon Kunde. Aber auch in der Verzweiflung zeigte sich der frohe Sinn der Radziwill. Sie empfand die tiefe Demütigung, die man ihrem Hause durch die Verweigerung der Ebenbürtigkeit angetan hatte, und sie war es, die auf den Abbruch der Beziehungen der Eltern zum Hofe Friedrich Wilhelms III. bestand. Diese Abneigung ging soweit, daß die Radziwills in der Berliner Oper ihre Loge verließen, wenn der König in das Haus trat.

Das Drama zehnjähriger Liebe und Romantik, zehnjähriger unglücklich-glücklicher Liebe zweier Fürstenkinder war damit zu Ende. Aber dieser Jugendtraum hat über des späteren Kaisers Wilhelms ruhmreiches Leben bis zu seinem Tode einen verklärenden Schimmer gebreitet.

Wilhelm und Elisa haben sich, nachdem Ruhe in ihre Herzen eingekehrt war, im Juni 1829, acht Tage vor der Hochzeit des Prinzen mit Augusta von Weimar dann im Radziwillschen Schlosse Antonie zum ersten Male wiedergesehen. Das Wiedersehen mit der Jugendgeliebten hatte die Braut des Prinzen selbst zartfühlend herbeigeführt.

Es wurde ein herzzerreißender Abschied fürs Leben, den uns die Fürstin Pauline, Elisas Mutter, geschildert hat. Ihr Bericht über jenen erschütternden Tag im Leben des Prinzen und im Leben ihrer Tochter schließt mit den Worten: „Neun Jahre haben sie sich geliebt, wie selten zwei Menschen, und sie scheiden aufgelöst in Tränen, aber ohne Bitterkeit. Elisas Herz hat seiner Liebe wohlgetan. Seine Pflicht gegenüber dem Vater trennt beide. Er hat Elisas Schicksal eine trübe Zukunft bereitet, aber ihr Herz spricht ihn frei."

Elisas letzte Lebensjahre waren unendliches Leid. Sie glaubte eine zweite Liebe zu dem Fürsten Schwarzenberg, dem jungen Sohn des österreichischen Feldmarschalls gefunden zu haben, aber diese Liebe entzündete sie bald, und ihr Leben zerbrach schnell. Beim Zusammenbruch dieser zweiten Lebenshoffnung erlitt Elisa einen leichten Blutsturz, das erste Anzeichen der Schwindsucht, der zwei Drittel ihrer Familienmitglieder erlagen.

Im Winter 1833 wohnte sie einem Ball bei der Prinzessin Augusta im Palais ihres Jugendgeliebten bei, und hier, unmittelbar nachdem Prinz Wilhelm sie begrüßt hatte, befiel sie zum zweiten Male ein Blutsturz, diesmal so schwer, daß sie in den Gemächern der Prinzessin Augusta aufgebettet werden mußte.

„Nur hier möchte sterben, nur hier nicht", rief sie in erschütternder Verzweiflung und erzwang, trotz des Abratens der Ärzte, ihre sofortige Ueberführung in das Palais Radziwill. In Freienwalde, wo vor 14 Jahren der Hohenzollernprinz ihre seine Liebe gestanden hatte, starb sie am 27. September 1834 in den Armen ihrer Mutter.

Am 7. Januar 1885, drei Jahre vor seinem Tode, gedachte der alte Kaiser noch einmal in einem Brief an seine Schwester Alexandrine jener aufwühlenden unglücklichen und doch glücklichen, denn an diesem Tage vor sechzig Jahren hatte er Elisa in Posen nach dreijähriger Trennung als Braut begrüßt. Und er schreibt, „das Andenken an jenen Tag der Seligkeit" sei in ihm lebendig, wie vor sechzig Jahren".

Er, der um seiner Liebe willen auf den Thron hatte verzichten wollen, starb als erster deutscher Kaiser. Auf dem verwaisten Schreibtisch in seinem geliebten Babelsberg steht heute noch das Bild Elisas, von dem er sich nicht mehr getrennt hat . . .

(Die Artikelserie wird fortgesetzt.)

Auf Büffel!

Jagdskizze von Otto-Hennig Kempfe, Usambara.

Noch lagen die Berge des Usambara in tiefdunklem Grau. Das Kreuz des Südens leuchtete matt, der Orion, viel größer und schöner als zu Hause in Ulaya, stand auf dem Kopf und streckte die Rechte dem Norden zu. Die ersten Stimmen der Wildnis erklangen. Unser Kamp lag unmittelbar am Fuße der Usambaraberge, die steil aufragend tausend Meter über uns ihre Gipfel in Nebelschleier hüllten.

O selige fünf Minuten, in denen die ostafrikanische Nacht zum Tage wird! Wie ein Vorhang schwindet das Dunkel. Mit einem Schlage ist's hell. Die Sonne vertreibt Wolken und Schleier und beginnt, kaum erwacht, zu strahlen und zu brennen.

Unsere Boys arbeiteten bereits. Das Feuer war natürlich doch ausgegangen, obwohl es die Löwen abhalten sollte, und der „Pishi" kochte und briet. Wir warteten aber nicht erst ab, sondern jagen erst mal los. Wielleicht war an der Wasserstelle des Kundy na Mbalo schon Leben.

Kaum 50 Schritt waren wir marschiert, da regte es sich vor uns: Büffel! Hundert Meter entfernt, leider verdeckt durch Busch und Elefantengras.

Anpirschen! Vorsichtig schlichen wir durch Gesträuch und Holz. Lautlos kamen wir näher und näher, bis nur dann eine Herde von etwa dreißig Büffeln vor uns standen.

Da begannen die Affen zu kreischen, und die Büffel brachen aus. Ein Schuß gellte hinterher.

Das war eine Dummheit. Denn im Dickicht läßt sich nicht gut zielen und treffen. Die Büffel donnerten mit Windeseile davon. Aber als wir ihre Lagerstätte erreichten, lagen drei — wir trauten unseren Augen nicht — Schweißspuren. Also doch getroffen, und zwar in Brusthöhe! Aber nur eine geringe Verletzung, denn der Schweiß war gering.

Wie ließen Frühstück Frühstück sein und folgten den weit sichtbaren Spuren. Kreuz und quer ging es bis in die offene Steppe, wo sich die Spuren verliefen und mit anderen Wild- und Büffelspuren vermischten. Verlukdern aber lassen wir kein Stück! Weiter ging es durch Steppe und Busch, über Elefantenwege, Shenzipfade, unter Schirmakazien, an Dornbüschen vorbei. Kilometer auf Kilometer legten wir zurück und hielten erst gegen Mittag ein. Wir waren vollkommen ermattet.

Uebrigens sagten wir uns: Wenn der angeschossene Büffel sich derart gut gehalten hat, wird seine Verletzung wohl ungefährlich sein.

Der Rückmarsch war entsetzlich. Wir kamen ins Kamp, fielen über Tee, Wasser und Kaffee her wie noch nie. An Essen dachten wir nicht. Dann sanken wir um und schliefen die ganze heiße Nachmittagszeit durch, erst gegen sechs Uhr wachten wir wieder auf.

Zwei Tage vergingen, ohne daß wir die vertriebenen Büffel fanden. Zwei Tage voller Enttäuschungen und Mißlichkeiten. Dieses Laufen in der Hitze des Aequators, dieses Spurensuchen kreuz und quer durch Steppe und Busch, über Sand und Steine, in Gras und Pori — — —

Der Mittag des vierten Tages war gekommen. Wir krochen auf allen Vieren durch die Dornbüsche. Da — ein Schnaufen, ein Rascheln. Im Nu war ich hoch, die Mauser entsichert. So stand ich, plötzlich völlig frisch, in guter Deckung vor einer kleinen Lichtung.

Ein dunkler Rücken, fünf Meter vor mir, half verdeckt von Buschwerk und Blätterzweigen . . . Ich sah den Wildkrist, das Blatt genau vor mir, hob die Büchse, zog den Stecher . . . .

„Halt, um Himmelswillen, nicht schießen!" schrie neben mir mein Begleiter.

So ein Kamel, dachte ich, will der selber schießen? Ich zielte, sorgfältig und ruhig. Da hob der Büffel den Kopf und zeigte uns zwei wundervolle, härene Hörner: ein Nashorn stand vor mir! Ein Nashorn, das nur auf besonderen Jagdschein geschossen werden darf.

Das war Pech. Es war ein wunderschönes Tier. Es bemerkte uns, als der Sicherungshebel einschnappte, sah sich verächtlich um, sprach vielleicht auch das Zitat aus dem Götz, wozu es uns seine entsprechende Körperseite zuwandte, und trottete gemächlich davon.

Ich sah hinter ihm her, noch minutenlang. Das Tier hatte es gar nicht eilig, ich aber grübelte: wie können bloß Büffelspuren zu einem Nashorn führen?

Aber nein, es stimmte, innerhalb der nächsten halben Stunde trafen wir auf eine Herde. Ich kroch hinter meinem Begleiter auf allen Vieren hinterher, da sprang er auf, legte an und schoß . . . .

Im Nu donnerte die Erde um uns herum. Eine mächtige Herde hatten wir aufgescheucht. Ein dumpfer Fall ertönte. Dann brach es aus, als ob eine Hölle entfesselt wäre. Die wilde Jagd ging quer durch den Dornbusch. Eine tüchtige Schweißfährte zeigte, daß der Schuß gefessen hatte.

Träger und Boys wurden nachbeordert, mein Begleiter verfolgte die Schweißfährte. Wir anderen warteten.

Die Zeit wurde uns lang. Wir saßen eine Stunde, da wurde ich unruhig. Ich stieg auf eine Akazie, um Ausschau zu halten. Da sah ich die Steppe brennen, das Feuer kam gerade auf uns zu, noch weit entfernt zwar, aber doch wichtig.

Die zweite Stunde verging, ohne daß irgend etwas von meinem Begleiter zu hören und zu sehen war. Das Feuer kreiste uns scheinbar ein. Ein Gegenfeuer mißlang. Bei uns war es nicht trocken genug.

In der dritten Stunde fiel ein Schuß. Aber das war keine Büchse — das war ein Fisching. Und nach wenigen Minuten krachte ein richtiger Schuß, dann wieder ein Schuß, wir sprangen auf — noch ein Schuß — und eilten in die Richtung zu unserem Begleiter.

Vier Kilometer von uns lag der Bulle.

Er hatte den ersten Schuß in die linke Keule bekommen gehabt. Der Knochen hielt den Einschlag auf, zersplitterte aber restlos selbst. Auf drei Beinen war der Büffel dann weitergelaufen. Mein Begleiter hatte die Verfolgung aufgegeben, er schoß mit dem Tesching gerade ein Buschhuhn, als zwanzig Meter neben ihm ein Schnaufen und Brummen anhob . . . Das war er!

Mein Begleiter entsicherte, pirschte sich heran — da erhob sich der Bulle und ging auf den Mann los. Der gab einen Blattschuß ab, der Bulle nahm ihn an, ein zweiter Schuß in den Hals, der Bulle, rasend, stürzte auf fünf Meter hin, sprang erneut auf — da gab ein Kopfschuß ihm den Rest.

Der Sieger trank den gesamten Kaffee-, Tee- und Wasserrest aus. Es waren etwa vier Liter.

Ich habe sie ihm gegönnt.

Briefkasten der Hallischen Nachrichten

Briefkastenanfragen werden nur beantwortet, wenn der Anfrage die letzte Quittung und ein richtig frankierter, mit voller Adresse des Einsenders versehener Briefumschlag beiliegen. Anonyme Anfragen können unter keinen Umständen beantwortet werden. Als normale Beantwortungsfrist ist mindestens eine Woche zu rechnen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung im Briefkasten besteht nicht. Jeder Einsender erhält brieflich Antwort. — Firmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. — Antworten werden nach bestem Wissen gegeben, aber ohne Gewähr.

Hat der drahtlose Verkehr die Unterseekabel überflüssig gemacht?

Der Kabelverkehr zwischen Europa und den jenseits des Atlantischen Ozeans gelegenen Ländern hat durch die Radiowelle seine Bedeutung keineswegs verloren. Kabeltelegraphie und Radiotelegraphie ergänzen einander. Diese Unterseekabel liegen auf dem Meeresboden. Die Verbindung der Teile, die das Kabel bilden, erfolgt von Bord von Schiffen aus, die für die Kabellegung mit besonderen Einrichtungen versehen sind. Eine direkte Kabelverbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten führt von Emden aus über die Azoren nach Newyork; sie wurde 1927 geschaffen. Diese neue Verbindung erwies sich als eine Notwendigkeit, nachdem durch den Versailler Vertrag Deutschland das Eigentum an allen seinen Unterseekabeln im Wert von 79 Millionen Goldmark genommen worden ist. *

Wir streiten uns darüber, ob schon das letzte deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" mit Helium gefüllt ist, aber ob das erste, das im Bau befindliche Schiff geplant ist. Wissen Sie darüber Näheres?

Der Zeppelin 127 ist mit Wasserstoffgas gefüllt. Heliumfüllung wird der geplante Zeppelin 128 erhalten. Das Helium muß aus Amerika bezogen werden, da in Deutschland Heliumgas nicht gewonnen wird. Diese Aenderung ist wichtig; denn damit wird die Feuersgefahr stark eingeschränkt und die Luftreisenden dürfen rauchen. *

Können Sie uns mitteilen, ob auf irgendeiner Strecke der Deutschen Reichsbahn schon ein sogenannter Schienenzeppelin fahrplanmäßig verkehrt? Wenn es noch nicht der Fall ist, ist eine Fahrtzeit geplant?

Bis heute ist kein Schienenzeppelin in den Eisenbahnverkehr eingestellt worden. Ob und wann mit dieser Einrichtung zu rechnen sein wird, darüber liegen nähere Nachrichten nicht vor. Voraussichtlich wird der erste Schnellwagen auf der Strecke Berlin—Hamberg fahren, und er wird für diese Fahrt zwei Stunden gebrauchen, während der D-Zug diese Strecke in vier Stunden durchfährt. *

Welche Bedingungen bestehen für das Musikstudium auf der Charlottenburger Hochschule?

Zum Studium auf der Staatl. Akademischen Hochschule für Musik, Berlin-Charlottenburg, Fasanenstraße 1, ist erforderlich: 1. Das vollendete 16. Lebensjahr; 2. eine genügende, allgemeine Bildung, die durch Schulzeugnisse nachzuweisen ist; 3. eine bereits weit vorgeschrittene musikalische Vorbildung, die für die berufliche Ausbildung in der Hochschule geeignet ist. — Bei der Meldung zur Aufnahme ist ein selbstgeschriebener Lebenslauf und ein schriftlicher Nachweis über die Erfüllung der Bedingungen 1—3, bei Minderjährigen ferner die Genehmigung der Eltern und Vormünder beizubringen. Ueber die Bedingungen zu 3 haben die Bewerber durch Ablegung einer besonderen Aufnahmeprüfung auszuweisen. Die Prüfung erfolgt durch das Gesamtkollegium der Abteilung unter Vorsitz der Direktion. Ausnahmen von den Bedingungen 1 und 2 können bei vorzüglichen musikalischen Fähigkeiten gewährt werden. Das erste Semester wird als Probezeit angesehen, nach deren Ablauf bei ungenügendem Ergebnis dem Schüler die Fortsetzung der Studien an der Hochschule auf Antrag des Abteilungsvertreters durch die Direktion verweigert werden kann. Die Honorare sind in halbjährlichen Raten im voraus an die Hochschule zu zahlen. *

Können Sie mir die Zeitungen nennen, die außerhalb des Reiches in deutscher Sprache erscheinen?

Ihnen sämtliche deutschen Zeitungen, die im Auslande erscheinen, zu nennen, ist nicht möglich, weil deren Zahl zu groß ist. Ein vollständiges Verzeichnis dieser Zeitungen können Sie vom Zentralverlag in Berlin W 35, Potsdamer Straße 41, zum Preise von 1,50 RM. beziehen. Herausgeber dieser Liste ist die Reichsstelle für das Auswanderungswesen. Das Verzeichnis enthält Namen der Zeitung und Verbreitungsgebiet; auch die Auflagenhöhe ist, soweit sie mit Sicherheit zu ermitteln war, angegeben. *

Einkoch-Ringe alle Größen Spezialität Gummi-Bieder

Sunlicht Gutscheine weitersammeln!

Die Sunlicht Gutscheine behalten auch nach der gesetzlichen Regelung des Zugabewesens ihren vollen Wert. Also fleißig weitersammeln! Sunlicht Gutscheine erhalten Sie bei jedem Einkauf von Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken, Suma, Vim und Atlantis Toiletteseife. Die Gutscheine sind auf den Packungen aufgedruckt!

EINKAUFSBEUTEL 76 Gutscheine oder RM. 4.34 in bar

MANIKÜRE-NECESSAIRE 85 Gutscheine oder RM. 1.48 in bar

Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN

010-SK 19-17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0013

Hallische Kinderzeitung

44. Jahrgang / 16. Juni 1932 Beilage der Hallischen Nachrichten Nummer 139 / Seite 14

Pflanzenflieger

Gerade die scheinbar so fest am Erdboden wurzelnde Pflanzenwelt war es, die mit den Flügelbildungen ihrer Samen und Früchte für die Flugzeugindustrie die besten Vorbilder zur Konstruktion der Propeller und Tragflächen bot. Denn sehr viele Pflanzen sind gar nicht so bodenständig, wie man beim oberflächlichen Anschauen glaubt. Sie senden ihre Samenfrüchte im Wind auf weite Entfernungen, um dem Nachwuchs einen neuen freien Lebensraum zu sichern. Zu diesem Zweck sind die Fruchtsamen mit Flugschwebe-Vorrichtungen ausgestattet, die durch Vergrößerung der Oberfläche dem Wind einen stärkeren Angriff gestatten. Wir unterscheiden Ballon-, Flügel-, Fallschirm- und Schopf-Flieger.

Der bekannteste Ballonflieger ist die Ballonpflanze, die in Südeuropa und Asien beheimatet ist und bei uns als Zierpflanze gezogen wird. Ihre schönroten Fruchtkelche werden vom Winde blasig aufgetrieben und wie Freiballone davongetragen. Ein schönblühendes Gehölz der Mittelmeerländer ist der Blasenstrauch, der bei uns häufig in Parkanlagen zu sehen ist.

Bei den Flügelfliegern haben die Samenfrüchte Traggerüste mit Tragdecken wie richtige Segelflugzeuge. Bei der Untergattung der Scheibenflieger kommt dazu noch ein breiter Flügelsaum. Dadurch sinken z. B. die Früchte der Ulme in langsamem Gleitflug zu Boden, während sie bei genügend Wind weite Flugbahnen ziehen. Die Früchte der Birke und der Erle sind typische Segelflieger, die beiderseits am Rande breite Hautflügel haben. Die Scheiben- und Segelflügler bewegen sich immer aufrecht, ohne Wirbelbewegungen. Dagegen geraten die Schraubenflügler durch ihren seitlich liegenden Schwerpunkt beim Abfallen in rasche Schraubenbewegungen, wie sie bei den Früchten des Ahorns zu beobachten sind.

Die Fallschirmflieger haben an den Früchten Haarkränze, die beim Abfallen als Fallschirm wirken. Allseitig stark behaart sind die Früchte der Waldanemone. Die schönsten und längsten Samenhaare haben die Baumwollpflanzen, die daher außerdem das wichtigste Rohmaterial der Textilindustrie sind.

Bei den Schopffliegern haben die Früchte Haarschöpfe, die beim Abfallen im Luftwiderstand einen drehenden Gleitflug hervorrufen. Hierher gehören die Früchte des Schilfs, des Kolbenrohrs und des Wollgrases, die alle drei Massenbestände unserer Moor- und Uferflora sind.

Hallischer Schüler fliegt mit dem Do X

Der siebzehnjährige **Jörg Eckert-Möbius**, Halle, hatte das Glück, an einem der Flüge des Do X über Berlin mit teilnehmen zu können. Er schildert hier seine Eindrücke von dem Flugboot und dem wunderschönen Flug.

Glück muß der Mensch haben! Ich hatte von meinem Onkel eine Einladung bekommen, den Do X zu besichtigen; mein Ordinarius hatte mich von der Beteiligung am Wandertage befreit, und so war ich denn nach Berlin gefahren.

Silbern schimmernd liegt das mächtige Flugboot auf dem Müggelsee verankert. Unser Motorboot mit den Fluggästen legt vom Lande ab und gleitet langsam auf den Riesenvogel zu. Immer mächtiger erscheint das Flugzeug, je näher wir kommen, bis unser Boot an dem „Flügelstummel", der die mächtige Tragfläche über uns durch Streben stützt, anlegt.

Oben auf der Tragfläche an den Motoren stehen die Monteure und lassen die Propeller an. „Krischan", der beliebte Kapitän des Flugbootes, sieht sich aus einem Fenster des Führerraums das Einsteigen der Fluggäste an. Durch eine Kette von Wasserschutzbeamten werden sie über den gewölbten Flügelstummel in den Rumpf hineingeführt. Bald verschwindet auch mein Onkel im Rumpf des Flugzeugs, von den sehnsüchtigen Blicken meiner Vettern und mir gefolgt.

Da, wir wagen es kaum zu glauben, erlaubt man in der allgemeinen freudigen Stimmung, die Fluggäste und Mannschaft ergriffen hat, zuletzt auch uns, das Flugboot zu besteigen. Wir sind selig.

Wir werden in die gemütlichen Passagierräume mit ihren weichen Polstersesseln hineingeschoben, doch die Neugier läßt uns nicht ruhen. Von einem Gang aus steigen wir auf einer Stufenleiter hinauf zum Führer- und Maschinenraum mit ihren sinnverwirrenden Hebeln und Schaltern. Dort münden die Hauptholme in die Tragflächen ein, durch die man bis zum Ende des Flügels kriechen kann. Doch nun zurück zu den Kabinen.

Durch die Bullaugen sehe ich die letzten Boote ablegen. Das Flugzeug lichtet den Anker und zieht langsam seinem Startplatz zu. Fräulein Antonie Straßmann, die bekannte Ozeanfliegerin, reichte zum Schutze gegen das Propellerdröhnen Ohrenwatte herum. Jetzt dreht sich das Schiff zum Start gegen den Wind. Die Motoren arbeiten donnernd mit voller Kraft. Das Schiff stürzt in phantastischer Geschwindigkeit vorwärts, fliegende Gischtstreifen hinter sich. Jetzt spüre ich es deutlich, es hüpft von Welle zu Welle, und nun ist es los. Das Wasser unter ihm glättet sich wieder, der Vogel schwebt und steigt.

Die Menschenmauer am Ufer des Sees wird immer kleiner. Noch höher, noch weiter! Wie auf einer Landkarte zeigt sich die Erde. Jetzt bleiben wir auf gleicher Höhe. Sanft wird das Schiff von Böen auf- und niedergehoben. Fräulein Straßmann erklärt mir die Landschaft, die unter uns hinweggleitet. Nun aus der Luft wird mir die sinnreiche Anlage der Straßenzüge, des scheinbaren Durcheinanders von Geleisen auf den Bahnhöfen deutlich. Nur wenn ich ganz scharf hinsehe, erkenne ich Menschen: winzige Punkte.

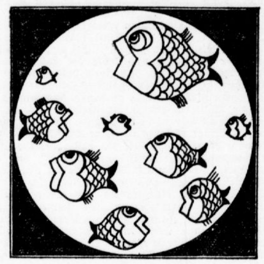
Schon wieder schimmert weit vor uns der Müggelsee. In sausender Fahrt geht es abwärts. Der Boden des Schiffes scheint mir unter den Füßen wegzusinken. Rasch werden wieder Einzelheiten auf der Erde sichtbar. Wir rasen ein paar Meter über dem Wald hin. Jetzt erscheint unter uns die Wasserfläche. Das Boot sinkt weiter, es setzt rumpelnd auf und zerteilt mit seinem Bug die hochaufspritzenden Wasser. Ein paar Augenblicke läuft es aus und steht dann still. Gleich legt sich wieder unser Motorboot längsseits und nimmt uns auf.

Erst jetzt kommt mir recht zum Bewußtsein, welches Glück ich haben durfte: Mein erster Flug, und zwar in dem größten Flugzeug der Welt, in dem deutschen Do X!

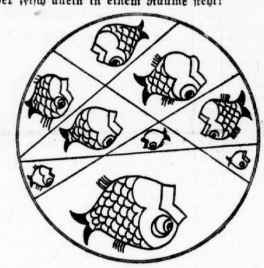
Seehundjagd mit Musik

Die weitausgedehnten Gebiete Nordkanadas (Britisch-Kolumbien) sind ein beliebtes Jagdgebiet englischer Sportmänner. Dabei wird sehr viel auf **Robben** gejagt, die jedoch bereits so scheu geworden sind, daß sie sich vor den Nachstellungen der Jäger in die unzugänglichen Schlupfwinkel der felsigen Riffküste zurückziehen. Die Jäger können ihnen dorthin nicht nachfolgen, haben aber ein Mittel entdeckt, um die verkrochenen Robben vor ihre Gewehrmündungen zu locken. Die Robben sind nämlich leidenschaftliche Musikliebhaber, und das wird ihnen zum Verhängnis. Die Jäger stellen in der Nähe der Schlupfwinkel Grammophone auf und lassen diese lustige Weisen spielen. Alsbald kommen die Robben hervor, um den rhythmischen Klängen verzückt zu lauschen. Damit ist dem Jäger Gelegenheit gegeben, sich bequem die feistesten Tiere herauszusuchen.

Wer trennt die Fische?



Ziehe vier gerade Linien so durch das Feld, daß jeder Fisch allein in einem Raume steht!



Auflösung.

Wißt ihr schon – – –

„Küchendeutsch"

Von **Johannes Hartig**.

Die deutsche Sprache enthält viel Einsprengsel der verschiedensten Art, die sich auf irgend etwas Eßbares beziehen, die jedoch im Laufe der Zeit eine ganz andere Bedeutung angenommen haben. Es geschieht aber zu Unrecht, wenn man aus dieser Gepflogenheit eine unnatürliche, übertriebene Wertschätzung des Essens ableiten würde.

Von einem Menschen, den man nicht mehr bessern zu können glaubt, sagt man, an ihm ist Hopfen und Malz verloren, oder er ist ausgekocht, abgebrüht usw. Ein Wortschwall ohne inneren Gehalt wird gern als Schaumschlagen bezeichnet, wobei unwillkürlich die Vorstellung des Uebertriebenen lebendig wird. Eine scheinbare Unmöglichkeit tut man oft mit den Worten ab, da soll mir einer einen Storch braten. Wie ist diese Redewendung zu erklären? Den alten Germanen galten die Störche als heilig, darum war es auch unmöglich, daß ein Storch gefangen und gebraten wurde.

Wenn man es mit jemandem verdorben hat, so sagt man bisweilen, bei dem habe ich ins Fettnäpfchen getreten. Es ist klar, daß eine Hausfrau ungehalten sein muß, wenn man in ihren Fettnapf tritt. Das war aber noch leichter möglich, als es noch keinen Herd gab, sonderen der Braten am Spieß zubereitet wurde und darum auch der Fettnapf am Fußboden stand.

Eine Wurst hat bekanntlich zwei gleichartige Enden; damit ist auch die Redewendung zu erklären, daß einem etwas Wurst ist. Eine Speckseite ist meistens mehr wert, als eine Wurst. Wer darum eine Wurst nach der Speckseite wirft oder den Sperling wieder fliegen läßt, um die Taube zu fangen, verzichtet auf irgendeinen Vorteil, um einen noch größeren zu gewinnen.

Einem römischen Vasallen wurde einst das Gebiet zugesprochen, das auf eine Kuhhaut geht. Er war aber schlau, zerschnitt die Haut einer Kuh in dünne Streifen und umgrenzte auf diese Weise ein Gebiet von mehreren Quadratkilometern. Soviel geht also auf eine Kuhhaut.

Wenn ein Kind „Kompost" essen will, so ist das gar nicht so lächerlich, denn Kompost und Kompott haben den gleichen lateinischen Wortstamm compositum, und das bedeutet: zusammengesetzt. Wenn der Hausfrau das Wirtschaftsgeld gekürzt wird dann muß eben auch der Brotkorb höher gehängt werden. Diese Redensart hat ihren Ursprung in der Sitte vergangener Zeiten, daß die Frau des Hauses dem Hauspersonal das Brot zuteilte und es in einem Korb an der Wand aufhing. Wollte sie nun zu verstehen geben, daß ihr Gesinde sparsamer mit dem Brot umgehen sollte, so hing sie einfach den Brotkorb etwas höher.

Wie eine Katze um den heißen Brei zu gehen, ist der Ausdruck für Ratlosigkeit. Leicht zu erkennen ist der Sinn der Wendung, daß jemand das Fett abgeschöpft, doch welcher Sinn liegt zugrunde, wenn man jemandem sein Fett geben will? Dieser Ausdruck ist auf eine Verwechslung mit dem französischen Sprichwort — donner son fait à quelqu'un — eine Untat jemanden zur Bestrafung übergeben — zurückzuführen, wobei man den Begriff „fait" (schlechte Tat) mit Fett wiedergibt.

Hat man Fisch gegessen und verspürt man danach Durst, so sagt man, daß der Fisch schwimmen will. Früher war es üblich, daß Hasenbraten sehr scharf gewürzt auf den Tisch kam. Ohne scharfe Gewürze war ein Hasenbraten undenkbar. Und noch heute sagt man, da liegt der Hase im Pfeffer, wenn man zum Ausdruck bringen will, daß man den Kern der Sache gefunden hat.

Tintenfluss

In Algier hat man bei Sumpfentwässerungen einen Abfluß erhalten, der eine erhebliche Menge Gallussäure führt. Das ist darauf zurückzuführen, daß im Sumpfwasser starke Bildungen von Schwefelsäure und Tannin stattfanden, die in ihrer chemischen Vereinigung die Gallussäure ergeben. Ist ein solches Zusammentreffen schon an sich ein seltsames Naturspiel, so wird es hier noch dadurch merkwürdiger, daß in diesem algerischen Gallusfluß ein stark eisenhaltiges Nebengewässer mündet. Durch die Verbindung des Eisengehaltes mit der Gallussäure entsteht eine regelrechte Schreibtinte, in die man bloß seine Feder zu tauchen braucht, um seine Ansichtskarten nach Hause zu schreiben. Da die wenig wählerischen Kamele trotzdem dieses Gewässer trinken, kann man von ihnen in diesem Fall mit Recht sagen, sie hätten „Tinte gesoffen".

Bilder-Rätsel

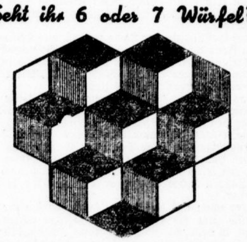
Auflösung: am rechten Fleck der rechte Mann.

Wandel-Rätsel

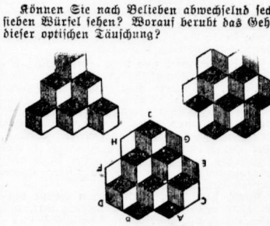
Ein Fluß im Westen ist mein Wort
Und manche Kohle schürft man dort.
Ohne Kopf siehst du es fliegen
Wo hohe eis'ge Gipfel liegen,
Und köpfst du's uns einmal gewandt,
Ist es ein Maß für Wald und Land.

Auflösung: Saar, Aar, Ar.

Seht ihr 6 oder 7 Würfel?



Können Sie nach Belieben abwechselnd sechs und sieben Würfel sehen? Worauf beruht das Geheimnis dieser optischen Täuschung?



Auflösung: Zur leichteren Lösung dieser raffinierten Täuschung zeige ich unten links die 7 Würfel (wobei die überflüssigen Flächen C, D, J weggelassen sind) und unten rechts die 6 Würfel ohne die Flächen A, B, E, F, G, H.

Preise winken für 5 Minuten Kopfzerbrechen: Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den erklärenden Prospekt „Kopf zerbrochen!" geben! Er ist gleichzeitig ein Wegweiser zu gesundem schönen Haar durch „Haarglanz", die Vervollkommnung moderner Haarpflege. „Haarglanz" macht das Haar wundervoll glänzend, es läßt sich leichter frisieren. Dauer-, Wasserwellen und Ondulation halten besser und länger. „Haarglanz" enthält keine fettenden Bestandteile und ist ärztlich empfohlen. „Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung und Spezialsorte Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE
vollkommen durch „Haarglanz"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0014

Eiland der Liebe

ROMAN VON KURT HEYNICKE

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Neben dem Tanzpodium wuchs ein kleiner Pavillon aus gelbem Gartenkies, rotbehutet wie ein Fliegenpilz. Unter dem roten Hut spielte eine Jazzband.

Sie begann in dem Augenblick, als die freudigen Gedanken über Meereinsamkeit, Ruhe und Frieden, die Stirn der Frau Ansinn in einen rosigen Schimmer tauchten.

Rie entfärbte sich bei den ersten Klängen. Ihre Begriffe von Meereinsamkeit, Ruhe und Frieden waren fraglos unmodern. Bange Ahnung erfaßte sie, daß auch jener Teil des Olsförder Werbeblattes, welcher von idyllischer Ruhe gesprochen hatte, den Mund oder besser das Papier zu voll genommen.

Natur ist ohne Lärm langweilig. Deshalb singt sie der Mensch im Chor an oder dreht sein Koffergrammophon auf. In Bädern oder Kurorten genügen Jazzkapellen nur mäßig dem vorhandenen Lärmbedürfnis.

Man konnte Komfort nicht leugnen, was am Beispiel „fließendes Wasser" pfiffig demonstriert war, doch präsentierte das Fehlen des „warmen Wassers" den Luxus in verkürzter Aufmachung, und wahrscheinlich war es mit allen anderen Dingen genau so, von der quietschenden Tür angefangen bis zu den soeben als fehlend festgestellten Kleiderbügeln im Schrank.

Die als Werbemittel benutzte, angebliche Abgeschiedenheit Olsfördes konnte sicher erst erreicht werden, wenn man eine Stunde strandeinwärts oder strandaufwärts marschierte.

Marie Ansinn, eine tapfere und eine moderne Frau, verzweifelte nicht. Mit Grund hatte sie den Besuch eines Modebades vermieden. Eines erhoffte sie von Olsförde trotz aller Gegenzeichen: eine solide, gastliche Atmosphäre, Gediegenheit, gegenseitige Duldung unter den Gästen.

Sie beendete den Vormittag mit dem Auspacken der Koffer, was leicht und ohne Mühe geschah, da die Anordnung ihrer Gepäckstücke und eine erworbene Geschicklichkeit die Arbeit unterstützten.

Als der Gong zum Mittagessen rief, war sie bereits zur Tafel angezogen und pünktlich genug im Speisesaal, um für sich einen Einzeltisch zu reklamieren.

Ihr Wunsch wurde unbedenklich bewilligt. Allerdings stand dieser Tisch so unglückselig, daß Fräulein Ansinn etwa in der Mitte des Speisesaales saß und sich nach geometrischen Gesetzen unfreiwillig im Schnittpunkt aller Augen befand.

Das Beäugeln war nicht bösartig und geschah mit jedem Ankömmling; vielleicht aber war Rie Ansinn besonders nervös, vielleicht war sie schon zu sehr enttäuscht von Olsförde und vom „Rautenkranz" — sie fühlte alle Blicke fast körperlich und schauderte in dieser Unbehaglichkeit.

Und was für Augen waren es! Der Herr Prokurist Feuerhake ließ sein Einglas über einem wässerigen Blau blinzeln; die Augen der Frau Fabrikdirektor Gundlach waren schief, wimpernlos und dadurch schmerzhaft ausdruckslos; der Bankprokurist Rodenberg rückte fortwährend an seiner Hornbrille, um die Sehachse so einzustellen, daß ihm nichts von dem neuen Gast entging.

Auch die nähere Umgebung Ries war beachtenswert. Frau Stadtassessor Wirbeland, unmittelbar am nächsten Tisch, hatte ein schwarzes Samtband um ihren etwas fülligen Hals geschlungen. Als einige Sekunden lang der unbewußt-irritierende Blick Ries auf diesem Bande ruhte, nahm sie es verstohlen herunter.

Einige Damen trugen ihr volles und mit dicken Haarnadeln aufgestecktes Haar zum Protest gegen die drohend und nahe herankommende Gleichmachung der Geschlechter.

Rundheraus: Fräulein Ansinn paßte nicht in diese Umgebung. Und „Rautenkranz" war, sozusagen, das führende Haus am Platze.

Sie aß etwas schneller und war mit dem Dessert früher fertig als die anderen Leute, zum Beispiel als der Doktor Wirbeltanz, welcher infolge eines Magenleidens sklavisch des Arztes Rat, lange zu kauen, befolgte. Denn er liebte das Leben und hing an ihm, sofern es in einer von ihm leicht zu regelnden Ordnung verlief.

Rie entnahm ihrem kleinen goldenen Etui eine Zigarette und entzündete sie mit einem Streichholz.

Zwar bewunderte die kleine sechzehnjährige Otti Beyer aus Zeitz diese Geste ungemein und hing mit verklärtem Blick an dem sich ringelnden Rauch, aber an dem anderen Nachbartisch nahm Wirbeland Anstoß: „Hast du das gesehen, Luise? Jeder anständige Mensch wartet mit dem Rauchen bis alle gegessen haben."

Wirbeland sagte „alle" laut, durch dieses „alle" ein Gemeinschaftsgefühl betonend, dessen erstes Gesetz die Rücksichtnahme auf die Weltanschauung des Mitgastes war. (Unter Rücksichtnahme verstand Doktor Wirbeland eine Unterordnung unter seine Lebensgewohnheiten, welche er für eine allgemeingültige Norm hielt).

Marie Ansinn hörte die Bemerkung und lächelte. Sie lächelte deutlich und wahrnehmbar, begütigend und fast weise.

Sie war bis zu dieser Minute der Ansicht gewesen, daß Ferien in einer Erweiterung gültiger Umgangsgesetze bestehen, derart, daß jedermann ohne sich um den anderen zu kümmern, in angemessener Form tun und lassen kann, was er will. Der Stadtassessor Wirbeland belehrte sie eines anderen.

„Nicht so laut", bremste seine Gattin. Im Grunde ihres Herzens bewunderte sie Marie Ansinn.

Sie sah zu allen Leuten, die sich ungezwungen und mit einer ihr unbekannten Rücksichtslosigkeit benahmen, auf, wie zu Wesen höherer Gattung.

Sie war aus einem strengen Elternhause in die Arme Oskar Wirbelands geglitten und hatte so nur Hausordnung mit Hausordnung getauscht — immer eine stumme Sehnsucht nach Erweiterung ihrer Wesensgrenzen in sich.

Von der Augenparade der noch Sitzenden geleitet, verließ Marie den Speisesaal. In ihrem Zimmer legte sie sich auf das Ruhebett und rekapitulierte den Wortlaut des Prospektes, Kundenwerbung von Wahrheit bitter scheidend: „An die grandiose Einsamkeit des Meeres gelehnt, scheint Olsförde selbst ein Dorado der Einsamkeit. Für ein mondänes Leben zu naturnahe, ist unverfälschter Seegeruch das Modeparfum unseres Bades. In Olsförde erlebt der Fremde etwas, das in diesen Zeiten ruhig „wunderbar" genannt werden kann: jene wahre Gemeinschaft aller Erholung Suchenden, welche die Gebundenheit des Alltags aufhebt und die Menschen zu einer einzigen Familie macht.

Bei dem Wort „Familie" hätte ich stutzig werden müssen, dachte Rie, ihre Illusionen langsam aus dem Herzen verlierend.

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Erdbeer-Marmelade bereiten Sie

mit **Opekta**

Rein aus Früchten gewonnen

Rezept

3½ Pfund Erdbeeren und 3½ Pfund Zucker (doch keinesfalls weniger) ohne Wasser zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig" zu 86 Pfg. sowie den Saft einer Zitrone hineinrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnl. lautenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Mitteldeutschen Rundfunks jeden Mittwochvormittag von 11.45 bis 12.00 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau" aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe!

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 23 Pfg. für etwa 2 Pfund Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfund Marmelade. Genaue Rezepte und Kochvorschriften liegen jeder Packung bei.

36seitiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken v. d. OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEHL 495

Tapeten entzückende Muster schon von **28 Pfg.** an bei ARNOLD & **Troitzsch** Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 1.

Wer auf Reisen

die köstliche "4711" stets zur Hand hat, wird auch bei langen Fahrten allezeit frisch und guter Stimmung sein. Denn gerade auf Reisen bewährt sich dies edle und echte Kölnisch Wasser. Köstlich ist es, den fein würzigen Duft tief einzuatmen. Wundervoll belebt es die Nerven. Vorbildlich wie die weltbekannte "4711" sind auch die übrigen "4711" Schöpfungen – all die erlesenen Seifen, Cremes, Puder und Parfums, die das Zeichen "4711" als Bürgschaft traditioneller Güte tragen.

Achten Sie auf die Zahl und das Blau-Gold-Etikett.

Original-Flaschen: RM 1.40, 2.34, 3.50 • Flach-Format: RM 1.17, 1.98, 2.95 • Taschen-Flaschen: RM —.90, 1.40.

No 4711. Echt Kölnisch Wasser

Russe, zugfest u. fromm, z. kaufen gesucht. (a W. Thümler, Bäckerei, Könnern.

Offene Stellen — Männliche

Tüchtiger (b **Verkäufer** für Zigarrengeschäft sof. ges. Vorzustell. Leipzigerstr. 53.

Stellen-Gesuche — Weibliche

Jg. Mädchen, 19 J., sucht Stellg. als Hausmädchen z. 15. 6. od. 1. 7. Off. erb. Minna Berger, Stedten u. Nr. 2535.

Endlich die richtige Existenz für Sie! bietet unsere **Spar- und Aussteuer-Versicherung mit Sparuhr** **Tüchtige Vertreter** (auch Damen), auch zum Inkasso, überall gesucht. Hoher Verdienst. **Sparuhr als Geschenk!** — vornehme Werbung — Ausführl. briefl. Angebote unter K. 8970 an die Exped. ds. Bl. *

Kaufgesuche — Verschiedene

(Fortsetzg. v. S. 4)

Nähmasch. Sofa kauft Br.-Off. C.8863 Exp.

Damen-Fahrrad zu kaufen ges. Off. u. O. 8774 a. d. Exp.

Herrenrad zu kauf. gesucht. Off. unter 99 postl. Augsdorf.

13 Pfund w. **Halbdaunen** z. kf. ges. Preisoff. u. V. 8779 a. d. Exp.

Hobelbank, gebr., zu kauf. ges. Off. u. N. 8773 Exp.

Elektr. Ventilator z. kf. ges. Fischg., Gr. Steinstr. 33. *

G.erh. Schreibmasch. ges. Franz Kohl, Harz 21, III. *

Guter gebrauchter **Aktenschrank** zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe an die Ldw. Buchführungsgenossenschaft, e. G. m. b. H., Querfurt.

Hackmaschine, 2 Meter oder Rute, zu kaufen ges. Off. u. T. 6837 a. d. Exp.

Küche, Schlafzimm., Speisez. u. einige a. Möbel, gebr., ges. Off. u. U. 8978 Exp.

Komp. Küche zu kf. gesucht gegen Kasse Ammendorf, (f Beesenerstr. 12.

Regal-Holz- oder Pappkäst., ca. 30×45 ×20 cm, zu kf. ges. Off. u. M. 8812 Exp.

Suche Paddelboot und neues Fahrrad i. Tausch geg. neue Pelzjacke od. Fuchspelz od. Pelzfutter od. a. neue Pelzw. Off. u. S. 8676 Exp.

Gebr. H.-Rad z.k.g. Benkend. Str. 26,I.r.

Tiermarkt

Ein Pferd, für Obstler passend, z. vk. Krausenstr. 20.

Inserieren heißt interessieren!

Russe, gut u. zugf., bill. z. verk. Off. 55 an die Fil. Könnern, Gr. Mühlberg 6. (a

Von Freitag, den 17. ds. Mts. ab steht ein großer Transport bayerischer

Zugochsen preiswert bei mir zum Verkauf. (h

Joseph Frank Halle-Saale, Delitzscherstr. 89. Tel. 26422

Pferd und Wagen, passend für Handel, sofort zu verkaufen. H. Berger, Volkmannstr. 3a. *

Sealyham-Terrier (Rüde), w. Bravos Bravo, prsw. z. vk. O. Ruprecht, Otto Stompsstr. 100

Offene Stellen — Weibliche

Perfekte Sattlingssortiererin (led.) sof. gesucht. * Off. u. H. 8928 Exp.

Junge * **Stenotypistin,** Anfg. gesucht. Bewerb. m. Lebenslf., Zeugnisabschr., Gehaltsanspruch. unter M. 8972 a. d. Exped.

Zuverl. Mädch. mit gut. Zeugnissen z. 1. Juli gesucht. * Am Kirchtor 28, II.

Süddeutsche, 23 J., sucht Stellung als Haus- od. Zimmermädchen. Off. an * K. Riesinger, Halle, Seebenerstr.163, l. p.

Vermietungen — Wohnungen

Ab 1. 7. 3-Zimm.-Wohng. m. Zubeh., Neubau, 3 Mon. z. halb. Mietspreis z. vm. Off. u. L. 5600 Fil. Leipzigerstr. 34.

Yorckstraße ger. 3-Z.-Whn. sof. z. verm. 3. erfr. Kurfürstenstr. 76, p.

Merseburg, Weißenfelser Str. 49 ist eine Wohnung z. vm. u. z. 1. 7. d. J. z. bezieh. Zu erfrag. Merseburg, (a0 Weißenfelser Str. 34

4 Z., K., Bad, Ztr., 60 M., St., K., Kü., 16 M. g.50 M.Berg. Näh. Gutjahrst.2,I.l.

3-Zim.-Wohn. m. Zub., ges. Lage, I. Et., 50 M., sof. z. verm. P. Kienast, Büschdorf, Gedenkst.

Hausmädchen für Zimmerdienst und sonstige Hausarbeiten eines Villenhaushalts in Halle gesucht. In Frage kommt ein gewandtes, junges Mädchen, das auch nähen, stopfen und bügeln kann und Erfahrung im Servieren besitzt. Eintritt kann bald erfolgen. Angebote unter O. 8814 an die Exped. ds. Bl.

Ich suche für sofort ein älter., ehrliches **Mädchen,** (a b. Kochkenntn. besitzt u. mit allen häusl. Arb. vertr. ist, Zeugnisse u. Bild erbet. Frau Dir. E. Thorwest sen., Könnern a. S., Bahnhofstr. 3.

Aeltere Frau, 50—60 Jahre, als **Wirtschafterin** zu einf. Manne, m. sich.Eink.ges. Beesenlaublingen Nr. 101.

Junges Mädchen, 18—20 J. f. Haushalt u. Eisverkauf sof. ges. O. Eckstein, Teutschenthal. (a0

Inserieren bringt Gewinn!

Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Billige Lebensmittel

Konsum-Leberwurst . . . Pfd.	-.50	Allerf. deutsche Grasbutter Pfd.	1.26
Konsum-Rotwurst . . . . . „	-.50	Amerik. Bratenschmalz . . „	-.34
Hausmacher-Sülze . . . . . „	-.36	Margarine . . . . 1 Pfd.-Paket	-.29
Schles. Sülzwurst . . . . . „	-.70	Finnisch. Emmenthaler . . Pfd.	-.80
Gekochter Schinken. . . ¼ „	-.29	Steinbuscher, vollfett . . „	-.68
		Tilsiter, vollfett m. Rinde . „	-.78
Fst. Auszugmehl . . 5-Pfd.-Btl.	1.25	Frische rum. Eier . . 10 Stück	-.50
Burma-Vollreis . . . . . . Pfd.	-.14	Vollmilch-Schokolade 3 Tfln. à 100 g	-.50
Viktoria-Erbsen . . . . . . „	-.18	Mürbgebäck . . . . . . ½ Pfd.	-.28
Kartoffelmehl . . . . „	-.20	Fleisch-, Herings-Salat u. Mayonnaise . . . . . ¼ Pfd.	-.15
Gebr. Gerste . . . . „	-.2[illegible]	Gemüse-Erbsen m. geschn. Karotten . . . . . . ¹/₁ Dose	-.48
Kaffee-Mischung 20% . . . „	-.70	Oelsardinen . . . ¼ Club-Dose	-.25
Frisch gebr. Kaffee ¼ Pfd. v.	-.45 an	Johannisbeerwein . v. Faß Ltr.	-.50
Himbeer-Syrup . . . . . . Pfd.	-.48	Wermutwein . . . . „ „	-.65
Apfelwein, herb, vom Faß . Ltr.	-.28		

Wolgahühner, gefroren Pfund von **60** ₰ an

In der Imbiß-Ecke:

1 Paar Wiener Würstchen m. Semmel **10** ₰, Div. belegte Brötchen St. **10** ₰

Lebag Lebensmittel-u. Bedarfsartikel-Gesellschaft i. H. Burghardt & Becher **Leipzigerstr. 10**

2 l. Zim. m. Kochh., el. L., Kell., nochmals frei a. berufst. Leute sof. o. 1. 7. zu v. Bes. abds. v. 6 U. an. Finkenweg 16. *

In bess. H. 2 leere Zim. m. Küchenben. an einz. Dame zu vm. Volkmannstr. 4, bei Kaufmann. *

Mod. 6-Zimmer-Wohnung Gr. Ulrichstraße, 3 Etage, mit Bad, per sof. oder später zu vermieten. Preis Mk. 115.— Kiwit, Niemeyerstraße 18, Telefon 23260

Vermietungen — Zimmer

2 gr. leere Zimmer i. g. Haus a. einz. Pers. od. kdl. Ehep. zu verm. Nähe Hettstedter Bahnh. Off. u. P. 8915 a. Exp. *

2-3 leere Zim. el. Licht, sep. Eing., z. 1. 7. 1932 z. verm. Breitestr. 19, II. *

1—2 Zimm. sof. od. 1. Juli zu vermiet. Hohenweid. Weg 83.

3 schöne leere Zimmer im Zentrum an **besseres Ehepaar** oder alleinsteh. Dame oder Herrn per 1. 7. zu vermieten. Offerten unter T. 6857 an die Expedition dieses Blattes erbeten (a

Vermietungen — Möbl. Zimmer

Möbl. Whn- u. Schl.-Zim. m. 2 B. fr. * Gr.Brauh.-Str.12,I.

Möbl. Zim., Eing. separ. Waisenhausring 8, 1 Treppe. (f

Möbl. Zimmer m. u. oh. Pens. Königstr. 27, I. (b

G. möbl. Zim. z. v. Parkstr. 17, II. *

Kl. mbl. Zim. a. berufst. b. Hrn. z. v. Uhlandstr. 4a, II. r.

Möbl. Zimmer z. v. Gr.Ulrichstr. 51, I. r. Eingang Schulstr. *

M. Z., W. 4 M. L. Wuchererstr. 48, p. l.

Gut möbl. Zim. zu v. Sternstr. 13, II.

Nett. m.Z., 20 M.fr. Wörmlitzerstr.11,I.r.

Gut möbl. Zim. el. L., Schrbt., z. v. Friedrichstr. 7, II. *

2 möbl. Zim. z. v. Augustastr. 7, I. (f

Gut möbl. Zim. an Dauerm. z. vm. Leipzigerstr.7, III. l.

2 bes. möbl. Z. f. z. v. Grafeweg 11, II.

Sehr preiswert

Braun Herren-Motorradstiefel . .	14.75
Braun Herren-Sportschnürstiefel .	10.00
Braun u. schwarz Leder-Gamaschen	7.25
Farb. Dam.-Spangenschuh 4.90 3.90	2.90

H. Wiebach, Halle-S., Kl. Ulrichstr. 11-12

Der direkte Weg

ist der beste! Wenn Sie etwas suchen oder abzugeben haben, brauchen Sie keine Mittler, die mitverdienen wollen, sondern bedienen sich der HN-Kleinanzeige! Die geringen Kosten dafür stehen von vornherein fest, so daß Sie nicht Ueberraschungen durch unvorhergesehene Forderungen ausgesetzt sind. Die HN-Kleinanzeige ist die beste Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0015

Sie hatte eine Marotte, mit liebenswerter Beharrlichkeit Primitivität zu erstöbern. Schaudernd erinnerte sie sich des Ferienbetriebs in einem Schwarzwalddörfchen, dessen rührende Ursprünglichkeit von den Gästen zertrampelt wurde, weil jedermann städtische Amüsements in die Ferientage hinüberzerrte.

Grammophon, Radio, eine schlechte Musikkapelle rundeten sich zu einem Reigen, auf dessen Durchführung die Wirte stolz waren.

Rie war keineswegs grundsätzlich gegen Radio und Grammophon, doch empfand sie deren Auftreten immer zur Unzeit.

Schließlich entfloh sie der Zartenberger Waldeinsamkeit in die großzügigeren Aufenthalte Baden-Badener und Schweizer internationaler Hotels, lieber den Geldbeutel als die Ferien opfernd.

Es bestand kaum ein Zweifel: auch dieses Mal war ein Hereinfall zu notieren. Warum aber stellte sie Ansprüche, deren Erfüllung nicht marktgängig war?

Sie begriff die Attraktion eines Berliner Fremdenlokals: eine künstliche Landschaft mit künstlichem Gewitter und künstlichem Regen.

Technik ersetzte die Natur so lange ehrgeizig, bis die Menschen Natur von Technik nicht mehr unterscheiden wollen und begeistert ihr gerüttelt Maß Technik inmitten der Natur verlangen.

Mit nichtunterdrückter Skepsis erhob sich Fräulein Ansinn und beschloß, an diesem Nachmittage die im Prospekt gerühmte „grandiose Einsamkeit" des Strandes von Olsförde zu ergründen.

Nein, Menschen waren nicht „geballt in Massen", das stimmte. Kleinste Gruppen hockten bunt und verloren. Frauen um spielende Kinder, Männer, die Skat, Schafskopf, Sechsundsechzig oder — weit gefährlicher — „Meine-Deine" spielten.

Männliche Schönheiten jüngerer Jahrgänge flanierten in Strandhose oder Bademantel.

Diese Gruppen gerieten in flammende Erregung, als sich die neue und ungewöhnliche Erscheinung der Rie Ansinn strandlängs bewegte.

Nach den ersten hundert Metern folgte ihr der Kaufmann (Butter und Käse en gros und en détail) Heiderholz aus Dresden, nach zweihundert Metern der Fischgroßhändler Griffenkamp aus Hannover, ein schon etwas bejahrter, aber sonst durchaus mutiger Herr, nach dreihundert Metern der (angebliche) Filmschauspieler Maximilian Werth aus Berlin.

Herr Werth hatte jedoch — jeder Deutsche einmal in Berlin — nur flüchtige Bekanntschaft mit dieser Stadt gemacht, in Wahrheit stammte er aus Braunschweig und war Abteilungsleiter von Schuh und Strumpf in einem mittleren Kaufhaus.

Herr Max Wertheimer vollzog in seinen Ferien die Verwandlung eines lebenden Kaufmanns in einen lebenden Filmschauspieler, indem er ein „ilian" hinter seinen Vornamen setzte und von seinem Familiennamen ein „eimer" unterschlug.

Seinen ehrlichen Beruf verleugnend, steigerte er sich romantisch in einen interessanteren und genoß die Bewunderung der Leichtgläubigen, denen eine Visitenkarte und die Veröffentlichung der Olsförder Fremdenliste vollgültige Urkunde waren.

Wertheimers Herz schlug rasend. Einer solchen Frau nicht folgen? Er würde sie erobern! (Wer denn sonst in Olsförde, bitte?)

Wenn er mit diesem Weibe zum Strandphotographen ging, um sich an ihrer Seite für die Ewigkeit oder zunächst für das Alter auf einer Platte festhalten zu lassen, Braunschweig würde platzen sowohl vor Neid als vor Bewunderung.

Wertheimers Ekstase, die in weniger heißblütiger, aber durchaus ernsthafter Form von den Herren Heiderholz und Griffenkamp in entsprechender Stufung der Temperamente geteilt wurde, trollte flammend hinter den harmlos Spazierenden her.

Begreiflich: denn die Rie Ansinn war bestimmt anders als der Durchschnitt der Frauen, welche in diesem Seebade weilten. Unmöglich zu sagen, worin die Unterschiede bestanden; sie war eben anders.

Wertheimer, Heiderholz und Griffenkamp spürten das so sehr, daß sie anfänglich eine Scheu zu überwinden hatten, ehe sie sich von dem Entschluß, die Bekanntschaft der Dame zu machen, treiben ließen.

Sie war anders durch den Gang, durch das Gesicht, durch das Haar, durch jede Bewegung.

Eine Welt, fremd der ihren, spazierte an ihnen vorbei. Wie ein Zauber, der nur einmal am Rande des Alltags aufblitzt. Und nun machten sie sich auf, den Zauber für sich einzufangen.

Rie litt unter der Beobachtung der Menschen, wie sie im Speisesaal unter den vielen Blicken gefroren hatte.

Nur Frau Yella Kozub, aus Wien durch Zufall hierher verschlagen, empfand geschwisterlich und sagte zu ihrem Gatten, der seine Glieder in den Sand gebuddelt hatte und zu faul war, auf Rie zu blicken: „Die gefällt mir, und ich möchte sie kennenlernen."

Die Bekanntschaften seiner Frau irritierten Herrn Desider Kozub stets, Yella brachte immer so absonderliche Menschen in seine Nähe, mit denen er nichts anzufangen wußte.

Doch war er längst davon abgekommen, gegen Yellas Wünsche zu protestieren, weil jeder Protest nur größere Hartnäckigkeit beschwor.

Darum sagte er auch jetzt: „Meinetwegen."

Leider sollte Frau Kozub keine Gelegenheit mehr haben, diesen Käfer für ihre Sammlung zu spießen. So war es: Yella sammelte Menschen wie Käfer. Sie erbettelte von jeder Bekanntschaft eine Photographie, und ihre Lichtbildersammlung war durchaus originell durch die vielen Originale, welche in ihr vereinigt wurden.

Inzwischen hatte Wertheimer den Abstand zwischen sich und Frau Rie merklich verkürzt.

Bis dahin suchte er krampfhaft nach Worten, mit welchen er die Dame ansprechen konnte, er fühlte dunkel, daß er hier auf etwas ungewöhnliche Manier vorgehen müsse. Maximilians Herzschlag glich den rasenden Kolbenstößen einer Schiffsmaschine unter dem Zeichen: Volldampf voraus!

Als er neben Rie hertrabte, quollen aus seinem Munde die Worte so blöd, so herkömmlich, so schwunglos, daß er sich am liebsten selbst geohrfeigt hätte.

Er schielte seitwärts zu ihr hinauf, aber zugleich wünschte er sich einige Meilen weg. Daß er seinen Anlauf verfehlt hatte, war klar.

Das Gesicht der Rie Ansinn war so spöttisch abweisend, daß Max schließlich starr wie ein Käfer, der sich tot stellt, auf seinem Platze blieb.

Erst nach Ries Entfernung wachte er auf. Er flüchtete auf den Marktplatz von Olsförde, wo er in einer Konditorei sein heißes Herz in Pfirsich-Melba kühlte.

Griffenkamp sah heiteren Herzens auf Maximilians Flucht. Für ihn war es ausgemacht, daß eine Dame von Format nur den reifen Mann liebt.

Er spielte gedankenvoll mit seiner dicken goldenen Uhrkette, dann schoß er in die Nähe der Erstrebten und begann vom Wetter zu sprechen.

Wie ein guter alter Bekannter — hoho! — und er machte einen Witz und lachte dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Schlank·Jung·Graziös

durch Leanogin-Dragees

In den Leanogin-Dragees nach Dr. R. Weiß ist zum ersten Male ein aktiviertes Hormon-Präparat auf wissenschaftlicher Grundlage geschaffen, das die Ursachen der Fettsucht wirksam bekämpft. Leanogin-Dragees enthalten die nötigen Hormone in aktivierter Form sowie die Säfte von Meeres-Tangen zur Anregung der Drüsenfunktion. Leanogin-Dragees beseitigen ohne schädliche Nebenwirkung das überflüssige Fett und geben dem Körper seine jugendliche, straffe Form wieder. Unsere hochinteressante Broschüre senden wir Ihnen mit einer kleinen Probe gern kostenfrei zu.

Wochenpack. M. 2.50, Kurpack. M. 7.50

In allen Apotheken erhältlich.

Leanogin Dragees — Nur echt mit (A) dieser Marke

Bestimmt in: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6, Süd-Apotheke, Rudolf-Haym-Str. 32. Leanogin-Gesellschaft, Dr. Richard Weiss & Co., Berlin NW. 6.

Einladung

2 Aufklärungstage

mit kostenloser Fußuntersuchung und Beratung durch bewährten „Chasalla"-Fußspezialist

Chasalla

Freitag, den 17. Juni, 10—13.30 und 15—19 Uhr, und Sonnabend, den 18. Juni, 10—13.30 und 15—19 Uhr

Alleinverkauf:

Gebrüder Oehlschläger

nur Leipziger Straße 96

Gesunde Füße unser Ziel!

„Chasalla"-Schuhe, Fußstützen, Fußpflege

TELEFONISCH

können wir Korrekturen, Sistierungen und veränderte Erscheinungsweise von Anzeigen nicht entgegen nehmen, weil nicht nachgeprüft werden kann, wer der Besteller ist und weil nur allzuleicht Hörfehler entstehen, die oft grosse Unannehmlichkeiten zur Folge haben

HALLISCHE NACHRICHTEN

ANZEIGEN-ABTEILUNG

Verschiedenes

Malerarbeiten, Zim. (Deckenanstr. u. Tap.) 15.—, Fensterstr. v. 70 Pf. an. Off. L. 5606 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Strümpfe in jeder Stärke werden gut und preiswert angestrickt oder angewebt bei (e H. Schnee Nachf. Gr. Steinstraße 84.

S. A. Lokomotive a Vapore Franco, Inhab. d. D. R. P. Nr. 446342, betreff.: „Gelenkkuppelung z. Verbindung zweier Fahrzeuge", wünscht zwecks Ausnutzg. d. Erfindg. m. Interessenten in Verbind. zu treten. Anfr. bef. A. Luedecke, Berlin SW 61, Belle-Allianceplatz 17

BV

Auch Margarine hat jetzt den köstlichen Wohlgeschmack und Geruch der Grasbutter

Die Pflanzenfett-Eigelb-Margarine Buttervogel

stellt einen Rekord an Feinheit und Güte dar; sie ist die Butter aller Freunde naturgemäß. Lebensweise

Butter-Krause

Gut möbl. Zimmer sof. od. spät. z. vm. Volkmannstr. 2, I. l.

Möbl. Zimmer z. v. Anhalterstr. 15, II. r.

Sb. Schlafst. f. Hrn. fr. Böckstr. 1, I. r. *

2 gute Schlafstellen sofort zu vermieten Markt 15, I. *

Beff. m. Schlfst., f. H. z. v. Schmeerstr. 6, II. l.

Schlfst. a. Frl. b. z. v. Friedrichstr. 28, H. I. r.

Sb. Schlafst., W. 3,75 Röntgenstr. 4, prt. l.

Fr. Schlfst. v. Möller, Kl. Klausstr. 6, III. r.

Sb. Schlafst. fr. Gr. Brauhausstr. 2, III.

Läden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizung z. vm. Königstr. 84.

Laden mit Ladenstube (als Wohnraum geeig., m. Kochgelgh.) pass. f. led. Pers. sof. od. 1. Juli z. v. Off. unt. J. K. 485 „Invalidendank", Schwetschkestr. 1. (t

Miet-Gesuche

Wohnungen

4-Zim.-Wohn. sofort. gef. Feigler, Merseburgerstr. 161, Ruf 259 64. (†

Sonnige 3—4-Zim.-Wohn. m. Zubehör von Beamten 1. 10. gef. Off. m. Preis u. N. 8913 a. Exp. *

Biete neuzeitl. 4-Z.-W., 1. St., m. Bad, N. Magdeburgerstr., suche 3-Zim.-Wohn. Ang. u. St. 4193 an die Fil. Steintor. (

Einz. Herr f. sof. o. 1. Juli beschlgnmfr. Wohn., St., K., Kü. od. 1 Zim. mehr, i. Zentr. Preisoff. u. F. 8966 a. d. Exp. *

Aelt. Ehepaar sucht 3-Z.-Altw. b. 1. 10., evtl. Umzugs-K. * Off. u. E. 8965 Exp.

Sonnige 5—6 Zimmerwohnung (nicht parterre) in guter Wohnlage zum 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis unter H. P. 446 an Rudolf Mosse, Halle (Saale), Brüderstr.

2 Zim. u. Küche zu tausch. geg. gleiche o. 1 Z. mehr. b. 25 M. Off. u. S. 8916 Exp.

2—3-Zimm.-Wohn. v. jg. Ehep. m. 2½j. Kind ges. Off. mit Pr. u. M. 8892 Exp.

Selbst. Kaufm. sucht 2-3-Z.-Wohn. Umzugskost. vergüt. Off. u. A. 8781 Exp.

Biete 2 Z., K., Balk. Neub., 40 M. Suche St., K., K., Süd. o. Zentr., bis 25 M. * Off. u. F. 8786 Exp.

Villa im Norden, m. Garten, Garage, Zentralheiz., Balk., mindest. 12 Zim. u. Zubeh. z. miet. ges., m. Vorkaufsrecht. (b Off. u. H. L. 313 an Ala, Halle.

Ein alt. Ehep. sucht eine sonn. i. r. Hse. 2½-3-Zi.-W. im Süd., bis 1. 10., auch vorher. Miete bis 45 RM. monatl. Ang. u. E. 8785 Exp.

S. 3 Z. u. K. b. 55 RM Reileck b. Trotha, Tauschw. 3 Z. u. K., Inklus., ca. 35 RM, Zentr., vb. Off. L. 5604 Fil. Leipzigerstr. 34.

2-Zi.-Neub.-Wohn. geg. kl. Altw. z. tsch. ges. Off. u. L. 5608 Fil. Leipzigerstr. 34.

Miet-Gesuche

Zimmer

Jg. Ehep. m. K. s. 1 gr. o. 2 kl. Zi. Off. m. Preis unt. A. 8921 a. d. Exp. *

Brautleute suchen 1 gr. od. 2 kl. leere Zimm. m. Kochgel. Angeb. m. Preis u. C. 8783 a. d. Exp. *

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer

Gr. mbl. Zim., bill., ges. Off u. O 8-74 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang für Sonnabends gesucht. Preisoff. unt. S. 8776 a. d. Exp. *

Möbl. Z., ev. Mans. i. g. H. ges. Off. L. 5601 Fil. Leipzigerstr. 34.

Alleinst. Herr sucht b. alleinst. Dame in erstkl. Hause zwecks Mieteverbill. möbl. Zim. m. Kabinett i. Nordv. Off. St. 4192 a. d. Fil. Steintor. (

Berufst. Dame sucht gut möbl. Zimmer Nähe Ulrichstr. Off. mit Preisang. unter V. 8979 a. d. Exp. *

Miet-Gesuche

Läden, Magazine

Suche kl. Raum mit Heizgelegenheit als Werkstatt, N. Langestraße. Off. m. Preis u. J. 8969 a. Exp. *

Werkstatt, ca. 25 qm, z. m. ges. Off. u. H. 8968 Exp.

Inseriert in den „Hallischen Nachrichten!"

Verloren Gefunden

Sportj. vl. Reideb. St. b. Schreberg. Abzg. g. Bel. bei Engelmann, Merseb. Str. 29, II.

Schäferhündin, gelb, schw. Rück. u. neues Halsband u. Leine, Sonnab. entlaufen. Geg. Bel. abzug. Knabe, Halle, Gr. Nicolaistr. 2. *

Heller Damenhut, weich, mit braunem Band verl. Geg. Belohnung abzugeben Forsterstr. 34, pt.

Regenschirm a. Bank Ziegelwiese steh. geblieb. Abzg. g. Belh. Univ.-Ring 6, III. l. vormitt. bis 1 Uhr. *

Jeden Dienstag und Freitag großes Schlachtefest

Täglich frische Bratwurst
Täglich frisch. Schweinegehackt.
Prima harte Schlackwurst
Prima harte Knackwurst aus reinem Schweinefleisch
Prima geräuchert. Speck

Bernh. Borgis Dompl. 10, Ruf 21833

5% Rabatt! Marken des Hall Rabattsparvereins

Neue Matjes!

fett und zart, billig durch direkten Einkauf und Waggonbezüge Stück nur

8 ₰ 10 ₰ 12 und 15 ₰ in der

„NORDSEE"

1 Waggon Deutsche Vollheringe

fett und zart wie Schotten, zum Einlegen besonders geeignet jetzt sehr billig

Stück 5 und 6 ₰ 10 Stück 45 und 55 ₰

1 Waggon Sardellen

beste Holländer, staatsgestempelte gutgepflegte 1930er Ware ¼ Pfund 30 ₰
Holländer Sardellen ¼ Pfd. nur 23 ₰
3 Stück 10 ₰

1 Kühlwaggon Blutfrische Seefische

Seelachs ohne Kopf	Pfund	19 ₰
Seelachsfilet	Pfund	35 ₰
Cabliau ohne Kopf	Pfund	25 ₰
Cabliaukarbonaden	Pfund	35 ₰
Cabliaufilet	Pfund	38 ₰
Goldbarsch ohne Kopf	Pfund	28 ₰
Goldbarschfilet	Pfund	60 ₰
Schellfisch ohne Kopf	Pfund	45 ₰

Ferner Rotzunge, Heilbutt, Steinbutt, Flußzander, Flußlachs. Lebende Schleie und Aale.

Großfleischerei Hermann Becker

Am Reileck u. Rud. Haymstr. 11

Gegründet 1910 :/: Telefon 248 97

Diese Woche empfehle als besonders preiswert:

Kalbsfrikassee	Pfund	0.70
Mischgehacktes	Pfund	0.50
Rind- u Schweinegehackt.	Pfd	0.80
Schabefleisch	Pfund	1.00
Gulasch	Pfund	0.60
Grievenschmalz	Pfund	0.50
Mettwurst	Pfund	0.80

Unsere Billigkeit ist Ihr Gewinn

Eis-Bonbon	¼ Pfd.	17 ₰
Eis-Waffeln	¼ Pfd.	18 ₰
Eis-Creme-Schokolade	100 gr. Tafel	18 ₰
Gelee-Früchte	¼ Pfd.	20 ₰
Pfefferminzbruch	⅛ Pfd.	25 ₰
Citronenbruch	⅛ Pfd.	25 ₰

Erfrischungsgetränke:

Himbeersyrup	¼ Fl nur	90 ₰
Citronenmost	¼ Fl. nur	90 ₰
Orangeate	¼ Fl. nur	110 ₰
Apfelwein	¼ Fl. nur	34 ₰

Karotten	2 Pfd.-Dose	28 ₰	Apfelmus	2 Pfd.-Dose	38 ₰
Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose	38 ₰	Pflaumen	2 Pfd.-Dose	52 ₰
Pfifferlinge	2 Pfd.-Dose	79 ₰	Heidelbeeren	2 Pfd.-Dose	68 ₰

Diese Woche Extra-Angebot:

Senfgurken	2 Pfd.-Dose	47 ₰
Oelsardinen	große Dose	26 ₰
Matjes-Heringe	frisch eingetroffen Stck.	9 ₰

Sämtliche Lebensmittel besonders billig!

Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — Goldene Sieben in allen Stadtteilen — Rückvergütung 5% in Rabattmarken

häls ein Leben lang

und doch sind die Preise bei mir so gering

Metallbettstellen mit Patentmatratze 11.75 14.— 17.— 19.— 21.— 28.— 26.— 29.—

Holzbettstellen 18.- 20.- 25.- 28.- 30.-

Kinder-Bettstellen aus Eisen 15.- 19.- 21.- 23.- 24.50 26.- aus Holz 19.— 24.50 27.50 34.—

Auflegematratzen 3teilig mit Keil 11.- 13.- 15.- 17.- 20.- 22.- 26.- 30.- 33.-

Patentmatratzen 11.50 13.50 15.— 20.— 22.— 24.—

Federbetten mit guter Füllung Oberbett 12.- 20.- 26.- 27.- Unterbett 11.- 16.- 20.- 23.- 1 Kissen 2.90 4.75 6.- 7.-

Auf Wunsch Zahlungserleichterung! Transport frei!

Bettenhaus Bruno Paris

Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 (3 Minuten vom Markt) (e

Das Herz steht still —

muß stillstehen, wenn der Blutkreislauf aufhört. Was beim Herzen das Blut, ist für's Geschäft die Werbung. Werben bringt Leben. Sagen Sie nicht, dazu habe ich weder Zeit noch Geld. Wer heute noch glaubt, daß die Kunden ohne Einladung — ohne Anregung durch die Ladentüre kommen müssen, geht nicht mit der Zeit, sieht nicht die Anstrengungen der Konkurrenz. Werden Sie darum nicht gleichgültig. Vom Gleichmut ists nicht mehr weit bis zur Mutlosigkeit. Wenn Sie erst da stehen, hilft Ihnen auch keine Anzeige mehr. Die ist nur das Rüstzeug für den Geschäftsmann, dessen Losung heißt:

„Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten!"

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Freitag, 17. Juni.

6 Uhr: Funkgymnastik. 6.15 Uhr: Frühkonzert auf Schallplatten. 7.15 Uhr: Schallplattenkonzert, Werbeveranstaltung der Badedirektion Bad Liebenwerda. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Schallplattenmusik im Anschluß an Wettervoraussage und Zeitangabe. 13 Uhr: Presse- und Börsenbericht, Wetterbericht und -voraussage und Zeitangabe. Anschließend geistliche Musik auf Schallplatten. 14 Uhr: Kunstberichte. 15.15 Uhr: Landwirtschaftsassessor Dr. Horst Müller: Junghennenpflege. 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Pfarrer Emil Engelhardt: Kaninchenzüchtungskunst durch Inzucht.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Philharmonie, Dirigent: Erich Schneider. 17.30 Uhr: Wissenschaftliche Umschau. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Georg Schulze: Taifun über der Nordspitze von Luzon. 18.25 Uhr: Englisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft... 19 Uhr: Dr. Herbert Fleischer: Zum 50. Geburtstag von Igor Strawinsky. 19.30 Uhr: Ausflug nach Wien auf Schallplatten.

20.30 Uhr: Aus den Liebesliedern von Johannes Brahms, Verse aus Polydora von Daumer. 21.10 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 21.20 Uhr: „Feldherrn schreiben Geschichte", eine Textfolge von Dr. Arno Schirokauer. 22.10 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend Igor Strawinsky (geb. 17. Juni 1882); das Leipziger Sinfonieorchester, Dirigent: Generalmusikdirektor Arthur Rother, Solist: Dr. Ernst Latzko (Klavier).

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Freitag, 17. Juni.

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6 Uhr: Funkgymnastik. 6.15 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. Anschließend Frühkonzert aus Berlin. 10 Uhr: Neueste Nachrichten. 10.10 Uhr: Schulfunk: Ein Lebensbild Mozarts, kleine kammermusikalische Besetzung; einführende und verbindende Worte: Siegfried Scheffler. 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.35 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert aus Berlin. 15 Uhr: Jungmädchenstunde: Carola Hersel: Jugend hilft der Jugend. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.40 Uhr: Jugendstunde: Fred Ritter: Hans Richter. 16 Uhr: Pädagogische Bücherstunde; Dr. Hans Wenke: Literaturbericht über das Generationenproblem.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.30 Uhr: Dr. Arthur Berger: Slatin Pascha zu seinem 75. Geburtstag. 18 Uhr: Marie Luise König und Hans Schultze-Ritter: Verschollene deutsche Musik aus der Zeit Bachs. 18.30 Uhr: Dr. h. c. Leipart: Das Reparationsproblem vom Standpunkt der internationalen Arbeiterbewegung. 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Aktuelle Stunde. 19.15 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.35 Uhr: Min.-Rat Joachim: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft.

20 Uhr: „Semiramis", heitere Oper in drei Akten von Hans Bodenstedt. 22.15 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45 Uhr: Nachtkonzert aus dem Festsaal der Saarbrücker Landeszeitung.

Vereins-Nachrichten

* **Tanz-Kränzchen der Tanzschule Wally Beck** am Sonnabend, 18. Juni, im Neumarktschützenhaus. Anfang 20 Uhr.

* **Allgemeiner Verband der Rundfunkhörer, e. V., Ortsgruppe Halle.** Am Sonnabend, 18. Juni, abends 20 Uhr, im Rest. St. Nikolaus Begrüßungsabend anläßlich der Generalversammlung des Verbandes. Filmvorführungen und Unterhaltungsmusik. Erscheinen aller ist notwendig. Eintritt frei. Am Sonntag, 19. Juni, vorm. 10 Uhr, im St. Nikolaus 3. außerordentliche Generalversammlung. Erscheinen aller Mitglieder aus Halle und Umgebung ist Pflicht. Rege Beteiligung wird deshalb erwartet. Lehrer L. Hemprich, Vertrauensmann.

* **Tanzkränzchen Trude Geiseler** für ehem. Schüler. Am Sonnabend, 18. Juni, 19½ Uhr, im Kurhaus Bad Wittekind. Eintritt 25 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193206167/fragment/page=0016
DFG